**Bezugs-Preis** für Halle u. Giebichenſtein **2,50 M**, durch die Poſt bezogen **3 M** für das Vierteljahr. Die Halliſche Zeitung erſcheint wochentäglich in erſter Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. **Fernſprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anſchluß Nr. 158.**

Zweite Ausgabe.

# Halliſche Zeitung

vorm. im G. Schwetſchke'ſchen Verlage. (Halliſcher Courier.)

**Anzeige-Gebühren** für die fünfgeſpaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merſeburg **nur 15 Pf.**, ſonſt 18 Pf. Sämmtliche für die Halliſche Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Halliſchen Inſeratenblatt" **unentgeltlich** abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

**Nummer 223.** **Halle, Donnerstag 24. September 1891.** **183. Jahrgang.**

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erſte** (Text-) und **Zweite** (Inſeraten-) Beilage.

## Beſtellungen auf die Halliſche Zeitung

für das **4. Vierteljahr** werden für Auswärts zum Preiſe von **3 Mark** von allen Kaiſerlichen Poſtanſtalten, für **Halle** und **Giebichenſtein** zum Preiſe von **2,50 Mark** von der **Expedition** und den Zeitungsträgern entgegengenommen.

**Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung vom Tage der Beſtellung bis zum 30. September gratis geliefert.**

**Halle, den 23. September.**

## Die Aufhebung der Paßverordnung in den Reichslanden.

Die in heutiger Morgen-Nummer im Wortlaut gemeldete Aufhebung der Paßverordnung von 1888 erfüllt einen Wunſch, der von Elſaß-Lothringen aus vielfach, Seitens des dortigen Landesausſchuſſes, der deutſch geſinnten Vertreter des Landes im Reichstag und der Preſſe vertreten worden. Die Verordnung, welche den faſt überall in der ziviliſirten Welt beſeitigten Paßzwang an der elſaß-lothringiſchen Grenze gegen Frankreich wiederherſtellte, war von Anfang an eine zwieſpältige Maßregel: ſie war von Geſichtspunkten der auswärtigen Politik aus erlaſſen, ihre Wirkungen aber machten ſich vornehmlich auf dem Gebiete des inneren Staatslebens geltend. Der Paßzwang ſollte die Franzoſen bedeuten, daß ihre wachſende Feindſeligkeit gegen Deutſchland in Berlin richtig gewürdigt werde, daß man Gleiches mit Gleichem zu vergelten entſchloſſen ſei — aber neben zahlreichen, dadurch in der beabſichtigten Weiſe betroffenen Franzoſen hatte doch vor Allem das deutſche Land Elſaß-Lothringen unter der Maßregel zu leiden, außerdem auch andere deutſche Landestheile. Derjenige Zweck, in welchem Geſichtspunkte der auswärtigen und der inneren Politik zuſammentrafen: daß der bequeme vielfach agitatoriſch mißbrauchte Verkehr der nach Frankreich ausgewanderten Elſaß-Lothringer mit ihren früheren Landsleuten möglichſt gehindert werden ſollte, war keineswegs ſo chimäriſcher Art, wie vielfach behauptet worden; in dieſer Beziehung hat die Paßverordnung wohl eine nützliche Wirkung geübt; aber für die Beurtheilung der Sache in Elſaß-Lothringen ſelbſt mußte immer die Erſchwerung des legitimen Verkehrs in erſter Reihe ſtehen, und als Erleichterung deſſelben wird die nunmehrige Aufhebung dort freudig begrüßt werden. Ebenſo wird ſie in den altdeutſchen Landestheilen, deren Verkehrs-Intereſſen wenigſtens indirekt betroffen wurden, z. B. in der bairiſchen Pfalz, beurtheilt werden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die beibehaltene Kontrole der in Elſaß-Lothringen verweilenden Fremden am Orte ihres Aufenthaltes ſogar wirkſamer iſt, als die Paßkontrole an der Grenze, welche zudem durch die Wahl des Reiſeweges über Luxemburg oder die Schweiz nach Elſaß-Lothringen umgangen werden konnte. Dieſe Erwägungen hatten bekanntlich ſchon vor längerer Zeit dazu geführt, daß die Aufhebung des Paßzwanges für den Fall fortſchreitender Befeſtigung der deutſchen Geſinnung im Reichslande in Ausſicht geſtellt wurde, und es waren zunächſt Milderungen angeordnet und weitere gerade beabſichtigt, als die Pariſer Ausſchreitungen anläßlich des dortigen Aufenthalts der Kaiſerin Friedrich Anfangs dieſes Jahres die Reichsregierung bewogen, in der Angelegenheit wieder einen Schritt zurückzumachen. — Wir haben bereits an anderer Stelle in der heutigen Morgenausgabe mitgetheilt, daß dieſe Maßnahmen in Frankreich ſelbſt mit beſonderer Anerkennung der deutſchen Regierung begrüßt worden ſind, ein Lob, das nach unſerem Dafürhalten augenblicklich um ſo ſchwerer wiegt, als die Aufhebung unmittelbar den Ausſchreitungen der Pariſer in der Lohengrinaffaire folgte.

Wir führen ſchließlich nachfolgende Auslaſſungen eines Elſaß-Lothringers an, die derſelbe aus Straßburg, kurz bevor die Aufhebung in amtlicher Form publicirt ward, an die „Kreuzzeitung" richtete. Derſelbe ſchreibt:

> „Es wird übrigens die Aufhebung des Paßzwanges gerade jetzt in dieſem Augenblicke einen außerordentlich günſtigen Eindruck machen. Von dem Tage an, als von Allerhöchſter Stelle der Deputation des Landesausſchuſſes gegenüber die Hoffnung ausgeſprochen wurde, „daß die Verhältniſſe es in nicht zu ferner Zeit geſtatten möchten, Erleichterungen eintreten zu laſſen", iſt man hier in der Regierung, unbeirrt durch äußere Verhältniſſe, bemüht geweſen, Schritt für Schritt die nöthigen Maßnahmen zu treffen, um demnächſt den Paßzwang entbehren zu können. Der Erlaß der Meldeordnung vom 5. Februar d. J., nach welcher jeder Fremde, der längeren Aufenthalt als 8 Wochen nimmt, zur Löſung einer Meldekarte verpflichtet iſt, hat den Ausländern ihre Stellung als Fremde im Lande genügend klar gemacht und die Verpflichtung, dieſe Meldung alljährlich zu wiederholen, wird denſelben ihre Stellung als Gäſte im Lande auch alljährlich von neuem ins Gedächtniß zurückrufen.
>
> Unbeirrt und unbeeinflußt durch das mitunter mehr als bedenkliche Gebahren der franzöſiſchen Preſſe, hat unſere Regierung ruhig und conſequent dem Ziele, das ſie ſich geſteckt hatte, entgegengearbeitet, dem Ziele, die inneren Verhältniſſe des Landes ſo weit zu conſolidiren und zu beruhigen, daß auch Nachrichten von „über der Grenze her" die Bewohner nicht mehr weſentlich zu alteriren im Stande ſind. Man iſt im Reichslande in der That ruhiger geworden. Man intereſſirt ſich in wohlverſtandenem eigenem Intereſſe mehr für das, was „diesſeits der Grenze" paſſirt, als für das, was jenſeits derſelben von revancheluſtigen Patrioten geſprochen und geſchrieben wird; und dieſer im Laufe der Zeit ruhiger und ſtabiler gewordene Sinn unſerer Bevölkerung dürfte wohl der Hauptgrundſtein ſein, auf welchem man nunmehr die Möglichkeit eines freieren Verkehrs mit dem Weſten ſich will aufbauen laſſen.
>
> Die kaiſerliche Hoffnung, daß die Verhältniſſe die Aufhebung des Paßzwanges in nicht zu ferner Zeit geſtatten möchten, ſcheint ſich erfüllt zu haben, und wir Bewohner des Reichslandes werden unſerem kaiſerlichen Herrn auch den rechten Dank dafür zu bezeugen wiſſen."

## Politiſche und vermiſchte Nachrichten.

* **Der Kaiſer** wird am 6. Oktober zu einem Beſuch des Krupp'ſchen Schießplatzes in Meppen erwartet.

* **Die Entſcheidung über die Aufhebung des Paßzwanges** erfolgte Montag Mittag. Der Reichskanzler fuhr dem Kaiſer, der ſich auf der Reiſe nach Stettin befand, und dabei die Stadtbahn paſſirte, entgegen, um dem Kaiſer Vortrag zu halten. Der Monarch ertheilte unverzüglich ſeine Genehmigung zur Aufhebung des Paßzwanges.

* Der K. V. Z. zufolge erhöht die ruſſiſche Regierung die **Ausfuhrtarife nach den Südhäfen** mit der Wirkung eines Ausfuhrzolles auf Getreide. — Die K. V. Z. macht die betheiligten Kreiſe darauf aufmerkſam, daß für October-November ganz bedeutende amerikaniſche Getreidezufuhren in Rotterdam und Antwerpen erwartet werden, wovon größere Partien auf dem Rhein zur Verſchiffung gelangen, wodurch weiteres Anziehen der Frachtſätze wahrſcheinlich ſei.

* **Die ruſſiſche Weizenausfuhr** ſoll nach einem Telegramm der „Kölniſchen Zeitung" aus Petersburg erſchwert werden, ſobald die neue dreiprozentige ruſſiſche Anleihe in Paris gezeichnet iſt.

* **Prinz Albrecht** iſt am Montag Mittag zum Beſuche bei dem Grafen Arnim in Muskau eingetroffen. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von ſeinem Wirth empfangen; außerdem war der Forſtmeiſter Riedel, Bezirkskommandeur Wenzel nebſt ſeinem Adjutanten Knopf, Kriegervereine, Schützen und Turnvereine aufgeſtellt. Nachmittags machte der Prinz eine Fahrt durch den Park, Abends war Ständchen des Männergeſangvereins und des gemiſchten Chors auf dem Schloßhofe. Dienstag wurde dem Prinzen ein Fackelzug gebracht, an dem ſich die ſtädtiſchen Körperſchaften, Schützen, Turn- und Geſangvereine ꝛc. betheiligen. Die Abreiſe des Prinzen erfolgt am Mittwoch nach Camenz.

* Viel bemerkt wird ein Artikel der Bonner **„Deutſchen Reichsztg."**, der im Gegenſatze zu den übrigen größeren Centrumsblättern den „Oſſerv. Romano" in Schutz nimmt.

Zunächſt ſucht das Blatt zu beweiſen, der „Oſſervatore" bringe keine Privatleiſtungen, ſondern vertrete im Großen und Ganzen die Politik des Papſtes. Dann führt es aus, der Papſt habe doch das Recht, ſich mit Frankreich zu verbünden, denn er ſei Suverän. Eine Kritik der päpſtlichen Politik ſei natürlich erlaubt, aber ſie dürfe nicht, wie die jetzige, zu weit gehen, man nenne den „Oſſervatore" und meine den Papſt ſelbſt. Man könne doch nicht eine Politik, welche die Annäherung Italiens an Frankreich empfehle, abenteuerlich nennen, wo doch die Entwickelung der Dinge in Italien der Republik zuſtrebe. War es ein obſkurer Zeitungsſchreiber, der ſich im „Oſſervatore" producirte, ſo war es nicht der Mühe werth, auf der ganzen Linie zu antworten; enthielten die Artikel aber wirklich die im Vatikan herrſchende Anſicht, ſo lag die Gefahr nahe, man würde zu weit gehen und zuletzt in eine Sackgaſſe gerathen, in der es heißt: „Einer muß weichen."

Danach ſcheint die „D. Reichsztg." bereit, zu „weichen", d. h. alſo doch wohl die nationalen Intereſſen den vatikaniſchen unterzuordnen. Herausgeber des Blattes, welches dergeſtalt für die Feinde des Dreibundes Partei nimmt, iſt der klerikale Landtags-Abgeordnete Hauptmann.

* **Zum Gouvernementsbaumeiſter** für Oſtafrika iſt nach der „Kreuzzeitung" der Regierungsbaumeiſter A. Wiskow in Berlin berufen und wird ſich demnächſt nach Dar es Salam begeben.

* **Zum Konſul in Sanſibar** iſt nach der „Kreuzzeitung" der Vize-Konſul Anton, bisher Vize-Konſul beim deutſchen Konſulat in Petersburg, ernannt und bereits nach ſeinem neuen Poſten unterwegs. An Vize-Konſul Antons Stelle iſt der bisherige Vize-Konſul Klehmer aufgerückt. Der bisherige Verwalter des Konſulats Sanſibar, Vize-Konſul v. Redwitz, geht als Konſul nach Kiew.

* **Eine ſozialdemokratiſche Parteikonferenz** für das nördliche Bayern hat am Sonntag in Nürnberg getagt. Nach einem Vortrage Grillenbergers, woran ſich eine längere Diskuſſion knüpfte, wurde beſchloſſen, „daß der Agitationsverein für das nördliche Bayern als Centralſtelle für die Agitation in dem genannten Landestheile anerkannt und beauftragt wird, alle hierauf bezüglichen Schritte zu thun, während andrerſeits die Tele-

## Aus Friedrichsruh.

Ueber allerlei Plaudereien mit dem Fürſten Bismarck berichtet im Feuilleton der Neuen Freien Preſſe Sidney Whitman. Der Verfaſſer beſuchte den Fürſten Bismarck im Frühjahr dieſes Jahres unmittelbar nach der Geeſtemünder Wahl. Fürſt Bismarck machte mit ihm eine Spazierfahrt durch den Park und den Wald in Friedrichsruh. Wir entnehmen dem Feuilleton folgende Stellen:

„Ein kurzer Spaziergang führte uns zu einer Wieſe, die von einem Flüßchen durchſchnitten wird. Auf dem Waſſer war ein Schwan, der die Bewegungen eines dicht daneben graſenden Fohlens beobachtete. Der Fürſt machte mich darauf aufmerkſam, indem er lächelnd bemerkte, daß der Schwan augenſcheinlich eiferſüchtig ſei. „Sehen Sie doch," ſagte er, „wie dieſer Schwan ſich herausputzt. Er weiß, daß wir ihn beobachten, und will ſich von der vortheilhafteſten Seite zeigen. Gewiß ein Weibchen. Wiſſen Sie, die Thiere haben auch ihre eigene Sprache; es iſt nur die Einbildung beim Menſchen, daß er glaubt, das Monopol der Sprache zu beſitzen."

„Wir erreichen einen Teich, an deſſen anderer Seite eine Schießſcheibe ſichtbar iſt. „Das iſt der einzige Platz, wo ich mein Piſtolenſchießen fortſetzen kann, ohne einen Ueberfall befürchten zu müſſen." Ich bemerke, daß es eine große Schußweite für eine Piſtole ſei; es müſſen mehr als hundert Meter geweſen ſein. „Oh, mein Revolver trägt bequem ſo weit. Und obſchon ich nicht ſo jung bin wie früher, iſt meine Hand noch ziemlich ſicher. Ich kann noch hie und da ein Eichhörnchen herunterholen."

In dem Walde zeigte Fürſt Bismarck auf zwei ſtattliche Fichten vor uns. „Da oben, frei in der Luft, zwiſchen dieſen Bäumen möchte ich ruhen, wo friſche Luft und Sonnenſchein noch zu Einem können. Der Gedanke, in einer Schachtel erſtickt (band box: ſein engliſcher Ausdruck) eingegraben zu werden, hat ſeine Schrecken." Die Maoris hiſſen, wie er gehört habe, ihre todten Häuptlinge zwiſchen den Kronen von zwei zuſammengebundenen hohen Tannen im einſamen Walde und überlaſſen ſie dort dem Spiel von Wind und Wetter.

Der Fürſt will mir eins der typiſchen altſächſiſchen Bauernhäuſer zeigen. Wir ſteigen aus und treten ein. Der Bauer und ſeine Frau begrüßen uns und küſſen dem Fürſten die Hand. Sie führen uns in ihr kleines, nach hinten liegendes Wohnzimmer. Der Fürſt iſt augenſcheinlich ein wohlwollender Gutsherr, das zeigt die ſichtbare Freude und Anhänglichkeit, mit denen ihn das alte Ehepaar begrüßt. Er fragt nach ihrem Alter, wobei die alte Frau immerfort ihre Hand auf den Arm des Fürſten legt. „Ach, lieber Fürſt, ich war an meinem letzten Geburtstage 80 Jahre alt, und mein Mann iſt 82 Jahre alt." „Nun, das iſt ja nicht ſo übel — ſehen Sie, wir ſind nicht weit auseinander. Wir haben Beide noch Zeit vor uns."

Bei Tiſch kam die Sprache darauf, es ſei eine auffällige Thatſache, daß die Bewohner von Wein erzeugenden Ländern in der Regel mäßige Trinker wären.

„Ja", ſagte Bismarck, „das iſt in der That ein wunderbarer Ausgleich der Vorſehung. Denn wo Wein wächſt, ſind die Leute meiſt von Natur half seas over (etwas angeheitert), und wären ſie nun noch Trinker, ſo würden ſie bald ganz verrückt ſein."

Auf die Frage, wie er ſich das erklärte, meinte er, es möge vielleicht von der Kraft der Sonne herrühren.

Ich bemerkte auf's Gerathewohl, ob die Juden, die immer für ein ſo nüchternes Volk galten, wohl Wein gebaut hätten. Es müſſe doch in Paläſtina ſehr ſonnig geweſen ſein.

„Ja, gewiß", antwortete Bismarck, „Wein und Oliven-Oel waren die Haupthandelsartikel. Und ſie müſſen zur Zeit auch ſtramme Zecher geweſen ſein. Erinnern Sie ſich nicht der Hochzeit zu Kana in Galiläa? Sehen Sie, wir leſen doch, daß man erſt den guten Wein auftrug und nachher den ſchlechteren, da die Geſellſchaft das Unterſcheidungs-Vermögen verloren hatte".

Gegen Ende der Tafel giebt Bismarck ſeinen Hunden gern einen Knochen. Sie ſind ſeine ſtändigen Begleiter, einer davon war ein Geſchenk des jetzigen Kaiſers. Einer der Gäſte brachte den wohlbekannten Vorfall zur Sprache, wie während des Berliner Kongreſſes Fürſt Gortſchakoff und Tyras an einander geriethen.

„Die Sache", ſagte Bismarck, „iſt ganz falſch dargeſtellt worden. Gortſchakoff unterhielt ſich mit mir. Als er vom Stuhle aufſtand, ſchien er zu ſtolpern, und ich ſprang hinzu, um ihn zu halten. Tyras, augenſcheinlich in dem Wahne, daß wir kämpften, ſprang plötzlich von der anderen Seite des Zimmers auf uns zu. Ich rief den Hund an, und Gortſchakoff, wahrſcheinlich erſchreckt von dem lauten Ton meiner Stimme (mein Mund war dicht an ſeinem Ohr), rief aus: „J'etais venus dans les meilleures intentions!" Ich bilde mir ein, es muß ein plötzlicher Anfall von Schwäche bei ihm geweſen ſein. Meine Stimme und keineswegs der Hund hatte ihn erſchreckt."

Der Fürſt, ohne eigentlich ſehr muſikaliſch zu ſein, hat doch eine entſchiedene Vorliebe für Beethoven und ebenſo für charakteriſtiſche Volksmelodien, beſonders ſolche, die in Moll gehalten ſind. Sie üben, wie er mir ſelbſt ſagte, einen beruhigenden Einfluß auf ihn aus. „Ich konnte mich nie damit befreunden, Muſik auf Beſtellung anzuhören, wie es die Leute in den Concerten thun. Aber zu Hauſe, wenn ſie ungebeten kommt, giebt es Weniges, das mir lieber wäre."

## Noch ein hundertjähriger Gedenktag.

(J. F. Encke geb. 23. Sept. 1791.)

Johann Franz Encke iſt geboren als Sohn eines Predigers in Hamburg. In Göttingen war Gauß ſein Lehrer. 1813 folgte er gleich Körner dem Ruf zu den Waffen. Nachdem er Anfangs in der hanſeatiſchen Legion, dann (1815) als preußiſcher Artillerielieutenant die Feldzüge mitgemacht, nahm er nach dem Friedensſchluß ſeinen Abſchied und ſetzte alsbald die Studien in Göttingen fort. Von 1816 an arbeitete er zuerſt als Gehilfe, bald darauf als zweiter Direktor an der Sternwarte Seeberg bei Gotha, bis er auf Empfehlung Beſſels 1825 zum Sekretär der Berliner Akademie der Wiſſenſchaften gewählt wurde und nach Berlin überſiedelte. Unterſtützt von Alexander von Humboldt, vermochte er den Bau einer neuen Sternwarte in der Char-

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten girten ſich verpflichten, in ihren Kreiſen dahin zu wirken, daß allenthalben dieſem Beſchluſſe entſprechend gewirkt und der Agitationsverein mit allen Kräften unterſtützt werde, was insbeſondere dadurch geſchehen kann, daß in allen Orten Parteigenoſſen als Einzelperſonen dem Agitationsverein beitreten und als Vertrauensleute der Partei wirken.“ Alsdann wurde die Frage der Parteipreſſe beſprochen. Segitz-Fürth führt aus, von den etwa 2000 politiſchen Zeitungen Deutſchlands gehörten kaum 100 der ſozialdemokratiſchen Richtung an mit etwa 250000 Abonnenten. In Bayern beſtünden nur 4 ſozialdemokratiſche Zeitungen. Delegirter Dietz äußerte, er ſei beauftragt, anzuregen, es möchten für die Folge im Kampfe gegen die ſogen. Berliner Jungen in der Preſſe Ausdrücke wie „Radaubrüder“ unterlaſſen werden, da die Genannten doch immer noch Genoſſen ſeien. Grillenberger erwiderte darauf, der Ausdruck „Radaubrüder“ ſei noch der zahmſte, der mildeſte, den man dieſer Geſellſchaft geben könne. Nachdem Segitz in ſeinem Schlußwort nochmals zur regen Agitation für Ausbreitung der Parteipreſſe aufgefordert hatte, wurde eine bezügliche Reſolution gefaßt. Beſchloſſen wurde ferner noch, die beiden Vorſitzenden der Konferenz zu beauftragen, mit dem ſüdbayeriſchen und dem pfälziſchen Agitationskomitee wegen Abhaltung eines bayeriſchen Parteitages im nächſten Frühjahre in’s Benehmen zu treten. Derſelbe ſoll ſich u. A. auch mit den Landtagswahlen beſchäftigen.

* **Ein Ingenieur Keil aus Breslau** theilt der „Köln. Ztg. ein Schreiben des verſtorbenen Feldmarſchalls Grafen **Moltke** mit, welcher unterm 31. Auguſt 1889 auf die Befürchtung, daß im Kriegsfalle das oberſchleſiſche Kohlenrevier mangelhaft gedeckt ſei, antwortete: Ich kann Ihnen die Verſicherung geben, daß alle Schädigungen, welche unſern Grenzbezirken bei plötzlichem Ausbruch eines Krieges drohen, aufs Sorgfältigſte erwogen und die Maßregeln zur möglichen Abwendung getroffen ſind. Uebrigens dürfte der Einbruch feindlicher Reiterſchaaren mehr auf Erſchwerniß unſerer Mobilmachung und vor Allem auf Plünderung gerichtet ſein, als auf Zerſtörungen, die ihnen einen direkten Nutzen nicht bieten.

* **Die Taufrede**, die Se. Majeſtät der Kaiſer auf dem Vulkan gehalten hat, lautete nach der Oſtſee-Ztg. ungefähr wie folgt: „Auf einer Werft, die berühmt iſt durch ihre kunſtvolle und gute Arbeit im Ausland und Inland, die unſere Marine mit manchem guten Schiff verſorgt hat, iſt neuerdings, dem Schiffsbauplan Meiner Marine entſprechend, ein neues Schiff fertig geſtellt worden, und iſt nunmehr der Moment gekommen, wo es ſeinem Elemente übergeben werden ſoll. Es ſoll einen Namen tragen, dem es Ehre und Ruhm einbringen möge. So trage denn einen Namen, der in unſerer vaterländiſchen Geſchichte der Grundſtein und Eckſtein und der Name eines ganzen Landes geworden iſt. Im Mittelpunkt unſerer Monarchie liegend, ſind die Bewohner dieſes Ländchens arm, aber kernig, treu und arbeitſam. Durch die Tradition verbunden mit dem Hohenzollernhauſe und eins mit ihm, hat ſich dieſes Land weithin berühmt und gefürchtet gemacht unter einem Fürſten, durch deſſen Thatkraft Stettin zum erſten Male gezwungen wurde, die Schlüſſel zu übergeben, welche ſpäter durch Feindeshand dem Mutterlande noch einmal entriſſen wurden. Der große Herrſcher war es, deſſen Panier mit dem rothen Adler über die weiten Meere dahinſchwebte, der dem Lande ſeinen Namen und ſeine Berühmtheit gegeben. So fahre Du denn hin, erbaut unter dem Schutze des rothen Greifen, führe das Panier des rothen Adlers in die fernſten Meere, ein Sinnbild märkiſcher Treue und Tapferkeit. Ich taufe Dich: „Brandenburg“.

* **In der Bochumer Stempel-Affaire** ſind bis jetzt etwa 150 Zeugen vernommen und noch iſt die Liſte nicht erſchöpft. Für die gegenwärtige Unterſuchung kommen naturgemäß zunächſt einzig diejenigen Fälle in Betracht, welche ſtrafrechtlich noch nicht verjährt ſind. Für die „Weſtfäliſche Volkszeitung“ des Herrn Fusangel kann der Ausgang der gegenwärtigen Unterſuchung gegen Roſendahl und Genoſſen im Grunde genommen ziemlich gleichgiltig ſein. Iſt dieſelbe erledigt, dann nimmt der aufgeſchobene Prozeß gegen die beiden Redakteure der Volkszeitung ſeinen Fortgang, und da kommt es ja ohne Rückſicht auf die ſtrafrechtliche Seite einzig darauf an, zu beweiſen, daß die dem Bochumer Verein zugeſchriebenen Manipulationen ſeit Jahren ſyſtematiſch und unter Vorwiſſen der Oberleitung betrieben worden ſind. Erſt bei dieſer Gelegenheit dürfte, ſo ſchreibt die Köln. Volksz., das geſammte Beweismaterial frei und rückſichtslos verwendet werden. Es iſt nothwendig, dieſes feſtzuſtellen, um ſo mehr, als Herr Fusangel und ſeine Vertheidiger es ſtets bedauert haben, daß die ſtrafrechtliche Unterſuchung gegen den Bochumer Verein ſeinem Prozeß vorhergegangen iſt. Hätten die Dinge ſich in umgekehrter Ordnung abgeſpielt, dann wäre die ganze Angelegenheit heute vielleicht bereits erledigt. — Es muß ja ſchließlich doch einmal an’s Tageslicht kommen, wer denn in dieſer leidigen Affaire ſchuldig iſt und Unrecht hat. Die Verhandlungen waren von Anfang an unerquicklich; erſt der Ausgang des Prozeſſes wird für weitere Kreiſe von wirklichem Intereſſe ſein.

* Mit Bezug auf Gerüchte, daß von Oſtern nächſten Jahres ab den **Abiturienten** der höheren Lehranſtalten das **mündliche Examen** erlaſſen werden ſolle, und auf die Frage, ob dieſe Neuerung ſich auch auf die ſogenannten „Externen“ beziehen werde, ſchreibt man dem B. T. jetzt Folgendes:

„Die Anſicht, den Abiturienten ſolle von Oſtern 1892 ab das mündliche Examen erlaſſen werden, beruht jedenfalls auf einem Mißverſtändniß. Es ſoll nur eine Vereinfachung deſſelben eingeführt werden, und der Erlaß (Diſpenſation) ſoll ſich nicht nur auf die geſammte mündliche Prüfung erſtrecken, ſondern von dem königlichen Kommiſſarius auch auf einzelne Prüfungsgegenſtände angewendet werden dürfen. Gegenwärtig kann ein Abiturient von der ganzen mündlichen Prüfung freigeſprochen werden, wenn die zu der Prüfungskommiſſion gehörigen Lehrer auf Grund jener überwiegend guten Leiſtungen in der Prima und in der ſchriftlichen Prüfung ihn einſtimmig zur Diſpenſation empfehlen. Die Klaſſenleiſtungen fallen dabei ganz beſonders ins Gewicht. Wenn nun aber einem Extraneer, dieſe Auszeichnung der Vergünſtigung nicht zu Theil wird, ſo liegt dieſes eben daran, daß bei ihm gute Klaſſenleiſtungen nicht mit in die Wagſchale geworfen werden können und die ſchriftliche Prüfung allein wohl nicht die genügende Bürgſchaft für die Leiſtungsfähigkeit überhaupt bildet. Im Uebrigen iſt die neue Prüfungsordnung zunächſt nur den königlichen Provinzialſchulkollegien vertraulich mitgetheilt, ſo daß noch nichts Beſtimmtes und Zuverläſſiges über jene zu ſagen iſt.“

## Die Beköſtigung der Gefangenen.

Der gegenwärtige Standpunkt der Gefangenenernährung in Preußen bildete den Gegenſtand der Verhandlungen in einer der letzten Sitzungen der deutſchen Geſellſchaft für öffentliche Geſundheitspflege, deren offizielles Protokoll in der letzten Nummer der „Deutſch. Med.-Ztg.“ veröffentlicht wird. Das Referat über die vom national-ökonomiſchen wie vom ſozialpolitiſchen und nicht minder vom ſanitären wie vom humanitären Standpunkt aus gleich intereſſante Angelegenheit hatte der Hausarzt der Königlichen Strafanſtalt Moabit (Zellengefängniß) und der mit dieſer verbundenen Beobachtungsanſtalten für geiſteskranke Verbrecher Dr. med. A. Leppmann übernommen. Dieſer wies zunächſt auf die Thatſache hin, daß, nachdem die phyſiologiſche Forſchung den Beweis erbracht, daß zur Ernährung des Menſchen, d. h. zur Erhaltung ſeiner Geſundheit und ſeines Lebens, nicht nur eine gewiſſe Menge von Nahrungsmitteln, ſondern auch eine beſtimmte Auswahl derſelben je nach den Nährſtoffen, welche ſie enthalten, erforderlich ſei, die Kulturſtaaten während der letzten 15 Jahre begonnen haben, ihre Gefangenenernährung in der bezeichneten Richtung zu verbeſſern, und ging dann zu einer Erörterung der Verhältniſſe in Preußen über, wo bekanntlich die meiſten Gerichtsgefängniſſe, welche Unterſuchungsgefangene, Haftgefangene und kurzzeitige Strafgefangene aufnehmen, ſowie einige zur Vollziehung längerer Gefängnißſtrafen beſtimmte Centralgefängniſſe unter dem Juſtiz-Miniſterium ſtehen, während ſämmtliche Zuchthäuſer ſowie die Gefangenenanſtalten zu Breslau, Kottbus, Hameln und die der Rheinprovinz dem Miniſterium des Innern unterſtellt ſind. Der Vortragende hob ſodann hervor, daß in Preußen hauptſächlich zwei Männer, der gegenwärtige Oberarzt des Strafgefängniſſes Plötzenſee, Geheime Sanitäts-Rath, Bezirks-Phyſikus Dr. Baer und der Direktor der Strafanſtalt Moabit Dr. jur. Krohne, zu Vorkämpfern einer rationellen Aufbeſſerung der Ernährung in den Gefangenenanſtalten geworden ſeien, und gab des Weiteren einen Ueberblick über die für die verſchiedenen Strafanſtalten gültigen Ernährungs-Etats und die im Laufe der Zeit eingetretenen Verbeſſerungen. Der für die Juſtizgefängniſſe maßgebende Etat vom Jahre 1872 gewährt nach im Strafgefängniſſe Plötzenſee angeſtellten Berechnungen 95,63 g vegetabiliſches, 9,43 g animaliſches Eiweiß, 33,74 g Fett und 640 g Kohlenhydrate; derſelbe bleibt alſo hinter der Voit’ſchen Norm (118 g Eiweiß, 56 g Fett, 500 g Kohlenhydrate) noch erheblich zurück. Nachdem Dr. Leppmann ſodann die in den 70er und noch zu Anfang der 80er Jahre in den dem Miniſterium des Innern unterſtellten Strafanſtalten herrſchenden Zuſtände erörtert, welche ſich in Bezug auf Ernährung noch ungünſtiger geſtaltet, als diejenigen in den Juſtizgefängniſſen und welche die anderweitig als ſpecifiſche Gefängnißerkrankung genauer beſchriebenen Erſchöpfungserſcheinungen zu zeitigen pflegten, beſchrieb er eingehend den durch die langjährigen Bemühungen des Direktors Dr. Krohne-Plötzenſee ins Leben gerufenen neuen Etat, der im Weſentlichen auf eine Ermäßigung der Geſammtmenge der breiigen bezw. flüſſigen Koſtformen von täglich 3 auf 2½ l hinausläuft und durch Verabreichung von einmal Hering und zweimal Käſe wöchentlich drei feſte Koſtformen ſchafft; hierzu tritt noch eine vierte, indem die Fettung eines Erbſengerichtes wöchentlich einmal als zuſammenhängendes in Waſſer gekochtes Stück Speck verabfolgt wird. Dieſe vier feſten Formen werden in den Moabiter Anſtalten des Mittags verabreicht, während der neue Etat für die Abendmahlzeit, ſpeziell während der Wintermonate, noch die Möglichkeit einer 5. feſten Form, nämlich an Stelle der Kartoffelſuppe, Kartoffeln in der Schale mit einer Mehl-Fettſauce, gewährt, außerdem eine beſonders genaue Würzung der Speiſen ins Auge faßt und ſtatt der früheren zweimaligen in der Woche eine tägliche Verabfolgung von Kaffee bis zu 10 g feſtſetzt. Bei Prüfung dieſes ſeit dem 1. Oktober 1887 in allen vom Miniſterium des Innern reſſortirenden Strafanſtalten endgültig eingeführten Etats gelangt der Vortragende zu folgendem günſtigen Reſultate: 1. Der neue Etat gewährt im Durchſchnitt für den Tag und Kopf 83,70 g vegetabiliſches, 16,28 g animaliſches Eiweiß, 49,93 g Fett und 553,55 g Kohlenhydrate. 2. Derſelbe iſt den Verdauungswerkzeugen zuträglicher, als der alte Etat, indem er dem unnatürlichen Fetthunger begegnet und das ſogenannte „Abgegeſſenſein“ der Gefangenen weſentlich vermindert. 3. Der allgemeine Ernährungs-, Kräfte- und Geſundheitszuſtand der Gefangenen iſt entſchieden ein beſſerer geworden und 4. die neue Verpflegung ſtellt ſich nicht theurer, als die alte. Dr. Leppmann ſchließt dieſen Theil ſeiner intereſſanten Ausführungen mit der reſümirenden Erklärung: „Durch den neuen Etat der dem Miniſterium des Innern unterſtellten preußiſchen Straf- und Gefangenen-Anſtalten ſind wir einer befriedigenden Löſung der Frage von der zweckmäßigſten Gefangenenbeköſtigung erheblich näher gerückt.“

## Zur hundertjährigen Geburtsfeier Michael Faraday’s.

(geb. 22. Sept. 1791).

Kein Geringerer als Hermann von Helmholtz ſagt, „daß kaum jemals ein einziger Menſch eine ſo große Reihe folgenſchwerſter Entdeckungen gemacht habe, als dieſer.“ Michael Faraday war unzweifelhaft der hervorragendſte Experimentator, welcher jemals gelebt. Gleich ſeinem Geiſtesgenoſſen Benjamin Franklin begann er, als dreizehnjähriger Knabe, ſeine Laufbahn — als Laufburſche bei einem Buchbinder, der zugleich Buchhändler war; und noch in ſpäteren Jahren zeigte er in der Erinnerung an ſeine Jugendzeit eine beſondere Sympathie für die zeitungtragenden Knaben. Er trat als Lehrling bei ſeinem Prinzipal ein und ſtudirte mit großem Eifer die naturwiſſenſchaftlichen Bücher, welche ihm beim Binden unter die Hände kamen; und wie er ſelbſt erzählt, war es der Artikel „Elektrizität“ in der Enclyclopaedia Britannica, der ihn zuerſt auf dieſe Wiſſenſchaft aufmerkſam machte und ihn veranlaßte, ſich eine Elektriſirmaſchine, zuerſt aus einer Glasflaſche und dann aus einem Glaszylinder anzufertigen. Sein wiſſenſchaftlicher Drang erhielt die reichſte Nahrung und er ſelbſt die entſcheidende Wirkung für ſein ganzes Leben, als es ihm durch die Unterſtützung von Freunden möglich wurde, den Vorleſungen des damals berühmteſten engliſchen Phyſikers und Chemikers, Humphry Davy, des Entdeckers des Kalium- und Natrium-Metalles, in der Royal Inſtitution beizuwohnen. Er ſandte eine Ausarbeitung der gehörten Vorleſungen an Davy mit der Bitte, ihm eine Stelle im Laboratorium der Royal Inſtitution zu geben. Unter den beſcheidenſten Verhältniſſen trat er daſelbſt ein, erwarb ſich bald das Vertrauen und die Zuneigung Davy’s, ſo daß ihn dieſer in den Jahren 1813 bis 1815 auf ſeinen Reiſen durch Frankreich, Italien und die Schweiz als Sekretär mit ſich nahm. Bald nach ſeiner Rückkehr, im Jahre 1816, durfte er vor einem kleinen Kreiſe ſeine erſten Vorleſungen über eine „Darſtellung der Eigenſchaften, die der Materie inne wohnen, die Formen der Materie und der elementaren Stoffe“ halten. Am 12. Juni 1821 verheirathete er ſich mit Sarah Barnard, mit der er bis an ſein Lebensende das ſchönſte häusliche Glück genoß. Im Zenith ſeines Ruhmes ſchrieb er nach 26jähriger Ehe in ſein Tagebuch: „Unter den Verzeichniſſen und Ereigniſſen trage ich hier das eine ein, das als Quelle des Glückes und der Ehre weit alle übrigen überragt: „Unſere Hochzeit war am 12. Juni 1821“. — Am 8. Januar 1824 war er zum Mitglied der Royal Society gewählt worden. Zunächſt Direktor des Laboratoriums, erhielt er 1827 auch die Profeſſur für Chemie. Von 1829 ab war er 20 Jahre lang Lehrer an der Royal Academy in Woolwich. Nachdem er 43 Jahre lang als unermüdliches Mitglied der Royal Inſtitution ununterbrochen die Wiſſenſchaft durch immer neue Entdeckungen bereichert hatte, bat er im Jahre 1861 als 70jähriger Greis wegen zunehmender Schwäche, namentlich ſeines Gedächtniſſes, um theilweiſe Entbebung von ſeinen Obliegenheiten. Dies wurde ihm unter der Zuſicherung ſeines bisherigen Gehaltes auf Lebenszeit gewährt. Nach ſechs Jahren, am 25. Auguſt 1867, ſtarb er zu Hampton Court bei London in einem freundlichen Wohnſitze, den ihm die Königin ſeit 1858 zur Verfügung geſtellt hatte. Durch die Entdeckung der magnetelektriſchen Induktion und des Extraſtromes, des Geſetzes der elektrochemiſchen Aequivalente, der Drehung der Polariſationsebene des Lichtes und des Diamagnetismus hat er ſeinem Namen die Unſterblichkeit geſichert. Von ſeinen übrigen Leiſtungen ſeien nur genannt ſeine Unterſuchungen über die magnetiſchen Kraftlinien, über die polaren Zuſtände diamagnetiſcher Körper und über die Anwendung induzirter elektromagnetiſcher Ströme als Maß der magnetiſchen Wirkung, ſeine Analyſe der Kontakttheorie, ſeine Entwickelung der chemiſchen Theorie von der Volta’ſchen Säule, ſeine Unterſuchungen über den Magnetismus der Flammen und Gaſe, den atmoſphäriſchen Magnetismus und ſein Verhältnis zu der jährlichen und täglichen Veränderung der Magnetnadel, über Flüſſigwerden der Gaſe, über die Elektrizität des Zitteraals, über hydroelektriſche Maſchinen und elektromagnetiſche Drehungen und ſeine zahlreichen rein chemiſchen Unterſuchungen.

## Zickzack.

— **Lebt Johann Orth?** Das Wiener Tagblatt bringt einen Artikel „Das Geheimniß Johann Orths“, welcher ſich zunächſt auf Mittheilungen des am 28. Juni 1890 in Enſanada von der „Santa Margareta“ verabſchiedeten dalmatiniſchen Altmatroſen Juſtus Sepich ſtützt. Aus dieſen Mittheilungen zieht das genannte Blatt folgende Schlüſſe: „Die Thatſache, daß Johann Orth Ende Juni 1890, bevor er mit der „Santa Margareta“ weiterſegelte, ſein ganzes Offizierkorps entließ und ſeine Matroſen verabſchiedete, die ihm nicht kräftig genug erſchienen, iſt vor Allem eine auffallende. Johann Orth hatte ſich mit anderen Schiffsoffizieren verſehen und dafür mußte er gewiſſe Gründe gehabt haben. An Tüchtigkeit und Erfahrung kann es den öſterreichiſchen Schiffsoffizieren nicht gefehlt haben, warum alſo hat Johann Orth andere Schiffsoffiziere engagirt? Dieſe Frage findet vielleicht ihre Beantwortung in dem ſeit einigen Tagen in Wiener hocharistokratiſchen Kreiſen verbreiteten Gerüchte, daß Johann Orth an den jüngſten Kämpfen in Chile einen hervorragenden Antheil genommen habe. Für dieſen Zweck brauchte Johann Orth andere Offiziere, Oeſterreicher, öſterreichiſche Schiffsoffiziere, wenn auch nur Schiffsoffiziere der Handelsflagge, wollte er zu ſolchen Unternehmungen nicht verwenden, und deshalb nahm er andere Offiziere. Johann Orth ſoll, wie ferner das Gerücht geht, gegen Balmaceda, alſo auf der Seite der ſogenannten Inſurgenten, geſtanden haben, die bekanntlich geſiegt haben und deren proviſoriſche Regierung nunmehr bereits von den meiſten Staaten anerkannt iſt. Dann müßte man es auch begreifen, warum Johann Orth bisher „verſchollen“ war. Er mußte wohl ſeinen Namen ändern, er mußte das Geheimniß, ſo lange der Krieg dauerte, ſorgfältig wahren. Sein Schiff muß, wie der Matroſe Juſtus Sepich aus Volosca vermuthet, den Namen geändert haben, und auch der Kapitän des Schiffes. So „verſchollen“ Beide. Nun aber der Krieg in Chile zu Ende iſt, taucht das Gerücht auf, daß Johann Orth lebt, und daß die „Santa Margarela“ nicht geſcheitert iſt. Und was dieſen Gerüchten, abgeſehen davon, daß dieſelben in Kreiſen aufgetaucht ſind, welche Beziehungen zu der Familie unterhalten, aus der Johann Orth hervorgegangen iſt, gewiſſermaßen eine materielle Unterlage giebt, das iſt folgende Thatſache. Die nächſten Angehörigen Johann Orths haben die Summe, für die das Schiff „Santa Margareta“ verſichert war, von den betreffenden Verſicherungsgeſellſchaften nicht angenommen. Die Summe ſoll 600 000 ℳ ausmachen. Es handelt ſich aber nicht darum, ob der betreffende Betrag ein geringerer oder größerer iſt. Darin, daß derſelbe nicht angenommen wurde, wird eine Art von Beweis dafür erblickt, daß die nächſten Angehörigen Johann Orths denſelben keineswegs für todt halten. Es wäre ja ſonſt kein Grund vorhanden, den Verſicherungsbetrag zurückzuweiſen. Und dann noch Eines. Das Teſtament Johann Orths iſt hier in Wien bei einem der namhafteſten Advokaten, welcher ſpeziell der Vertrauensmann hochgeſtellter Familien iſt, deponirt. Es wurde aber bisher die Eröffnung dieſes Teſtaments unterlaſſen. Und doch wäre dieſe Eröffnung ſicher erfolgt, wenn nicht gewiſſe Umſtände vorhanden wären, welche dafür ſprechen, daß Johann Orth lebt! . . .“

— **Aus dem oberbayeriſchen Gebirge.** Gerüchtweiſe verlautet, daß der Großherzog von Luxemburg ſich mit dem Gedanken trage, ſeine ſehr umfangreichen Jagden im bayeriſchen Gebirge und alſo auch ſein Schloß Hohenberg bei Lenggries (zwiſchen Tölz und dem düſtern, majeſtätiſchen waldumkleideten Walchen-See zu veräußern. Ein Käufer wird ſich allerdings zu Lebzeiten des Königs Otto und ſo lange die Civilliſte zur Tilgung der Schulden des Königs Ludwig in Anſpruch genommen wird, wohl ſo leicht nicht finden. Großherzog Adolf, der früher einen großen Theil des Jahres auf ſeinem bayeriſchen Gebirgsſchloſſe zu verbringen pflegte und ſich auch augenblicklich wieder der Jagden halber dort aufhält, hat ſich, obwohl er mit dem Prinz-Regenten perſönlich befreundet ſein ſoll, ſtets von allen Münchener Hoffeſtlichkeiten ferngehalten, ſodaß ſein Nichterſcheinen beim Kaiſerbeſuch nicht weiter wunder nehmen darf. Irgendwelche Mißſtimmung wegen 1866 ſoll bei dem Großherzog indeſſen keineswegs nachwirken, wohl aber, ſo erfährt man, vermeide er, ſeit er Souverän von Luxemburg iſt, noch peinlicher als früher jedweden Anlaß, der hinſichtlich ſeiner Stellung und ſeiner Neigungen mißdeutet werden könnte. Als kürzlich Prinzregent und Großherzog gleichzeitig in Tölz waren, haben ſie ſich, vielleicht nicht ohne Abſicht, bei ihren gegenſeitigen Beſuchen verfehlt und dann erſt auf der Straße begrüßt. Der Beſuch des Staatsminiſters Dr. Eyſchen auf Schloß Hohenberg beweiſt, daß die Staatsgeſchäfte bei längerer Abweſenheit des Souveräns doch von Zeit zu Zeit einen Austauſch mit dem leitenden Miniſter notwendig machen. Die große Entfernung von Luxemburg bis Schloß Hohenberg dürfte denn auch der einzige Beweggrund ſein, falls der Großherzog thatſächlich dazu übergehen ſollte, die bayriſchen Beſitzungen zu veräußern und außerhalb Luxemburgs bloß noch die naſſauiſchen Familiengüter beizubehalten. Nebenbei ſei bemerkt, daß ſich außer Fürſtlichkeiten und nichtfürſtlichen Jägern zur Zeit faſt gar keine Fremden mehr im bayeriſchen Gebirge aufhalten, was um ſo bedauerlicher iſt, da nach einem gänzlich verregneten Sommer der Herbſt ungewöhnlich ſchönes und klares Wetter gebracht hat. Aber zu einer Zeit, wenn in der Schweiz noch Alles von Fremden wimmelt, pflegen die einfachen oberbayeriſchen Gebirgswirthshäuſer bereits verlaſſen und menſchenleer zu ſein.

## 64. Verſammlung der Geſellſchaft deutſcher Naturforſcher und Aerzte.

### VII.

### Die Feſtfahrt auf der Saale.

Dieſe geſtern Nachmittag ins Werk geſetzte feſtliche Veranſtaltung bildete einen Glanzpunkt in dem Programm der Verſammlung, welcher in allen Theilnehmern unvergeßliche Eindrücke hinterlaſſen wird an unſer romantiſches Saalthal, die Gaſtfreundſchaft unſerer Stadt und die echt deutſche Geſelligkeit ihrer Bürger. Die Abfahrt erfolgte um 4 Uhr von der Peißnitzfähre unter den Klängen der Muſik auf einer mit Flaggen- und Guirlanden geſchmückten Flotille, die nicht weniger als 6 Dampfer, 2 große Saalkähne und 26 Gondeln umfaßte, in denen wohl gegen 1800 Perſonen Platz gefunden hatten, ſo daß wohl keine frühere Feſtfahrt dieſer Art an Zahl der Theilnehmer mit der geſtrigen vergleichbar iſt. In langſamer Fahrt glitt der Zug der Schiffe auf der von Nachen und Gondeln reich belebten Saale an der Nachtigalleninſel und den ſich ihr anreihenden Felsufern vorbei bis zur Saalſchloßbrauerei, in deren Park von 5¼ Uhr ab ein Concert der Kapelle unſerer 36er und des Stadt- und Theater-Orcheſters ſtattfand. Die fröhlichſte Stimmung herrſchte in der mächtigen Feſtverſammlung, welche bei herrlichem Wetter, Unterhaltungsmuſik und frohem Plaudern äußerſt angenehme Stunden verlebte. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß vielen der Anweſenden noch ein beſonderer Genuß aus dem Beſuch eines auf Veranlaſſung der Direktion der W. Rauchfuß’ſchen Brauereien in den „Kloſterkeller“ verwandelten Lagerkellers erwuchs. Bei den luſtigen Weiſen der Dölauer Bergkapelle entwickelte ſich in jenem mit friſchem Grün, kernigen Trinkerſprüchen und Lampions geſchmückten, von einem angenehmen Dämmerlicht erfüllten Raum

---

lottenſtraße durchzuſetzen, die unter ſeiner Leitung bald nach ihrer Vollendung im Jahre 1835 in den Mittelpunkt wiſſenſchaftlichen Intereſſes rückte. Durch ſeine Bahnbeſtimmung des Kometen von 1680 gewann er den von Zoller ausgeſetzten Preis. Die gleichzeitig von Cotta geſtellten Aufgaben, Ermittelung des Abſtandes der Sonne von der Erde, behandelte Encke in zwei beſonderen Schriften: „Die Entfernung der Sonne von der Erde, aus dem Venusdurchgang von 1761 hergeleitet“ und „Der Venusdurchgang von 1769“. Enckes größte wiſſenſchaftliche That aber, die ſeinen Ruf auch in ſolche Kreiſe getragen, welche wiſſenſchaftlicher Forſchung fernſtehen, iſt ſeine Beſtimmung der Bewegung des von Pons 1818 entdeckten Kometen von 3½ Jahren Umlaufszeit. Bei ſeinen Unterſuchungen fand Encke die merkwürdige Thatſache, daß die Rückkehr dieſes Sternes jedes Mal um 2½ Stunden früher eintrete. Am einfachſten erklärte ſich dieſe Thatſache durch Annahme eines widerſtrebenden Mittels im Weltraume, welches eine Verkürzung der großen Axe der Kometenbahn, und damit eine Verminderung der Umlaufszeit bewirkt. Noch eine andere Wichtigkeit hat der Komet — nach ſeinem berühmten Erforſcher jetzt allgemein der Enckeſche genannt — dadurch erlangt, daß er zuerſt ein ſicheres Mittel zur Beſtimmung der Maſſe des Planeten Merkur bot. Aus den Beobachtungen von 1835, in welchem Jahre der Komet dem Merkur ſehr nahe kam, leitete Enke das Reſultat her, daß die Maſſe dieſes Planeten der 4 865 751ſte Theil der Sonnen- oder der 13,7 te Theil der Erdmaſſe ſei, eine Zahl, welche nur etwa 5/12 der früher von Laplace auf Grund einer ſehr unſicheren Hypotheſe angenommen war. Ein großes Verdienſt hat ſich Encke erworben durch die ſeit 1830 von ihm beſorgte Herausgabe des „Berliner Aſtronomiſchen Jahrbuchs“, welchem er eine ganz neue Geſtalt gab, und das er zur erſten derartigen Sammlung der Welt machte. In demſelben befinden ſich außer den verſchiedenen aſtronomiſchen Tafeln auch zahlreiche Aufſätze ſowohl über aſtronomiſche Themata, z. B. mehrere Abhandlungen über Planetenſtörungen, als über eine Reihe mathematiſcher Probleme. Nachdem Encke 1863 ſeine Entlaſſung aus dem Staatdienſt genommen, zog er ſich nach Spandau zurück, wo er am 26 Auguſt 1865 ſtarb.

ſin reger Verkehr und urdeutſche Gemüthlichkeit Dank dem mit liebenswürdiger Freigebigkeit kredenzten Stoff, dem Männlein wie Weiblein wacker zuſprachen; ab und zu wogte die Menge, aber bis die Stunde der Abfahrt heranrückte, wurde der „Kloſterkeller“ nicht leer und immer wieder erſchallten in ihm von alten und jungen Burſchen geſungen fröhliche ſtudentiſche Weiſen; eines beſſeren Beweiſes bedurfte es wahrlich nicht, um der Leitung des Etabliſſements zu beweiſen, welche Anerkennung dieſer originellen Darbietung zu Theil wurde. Die Rückfahrt wurde um 7 Uhr bei hereinbrechender Dunkelheit angetreten wie bei der Ankunft donnerten die Böller über das Thal dahin. Kaum hatte man die nun mit Lampions hell beleuchteten Schiffe beſtiegen, als das Feuerwerk begann, deſſen techniſche Vollendung zuſammen mit den romantiſchen Szenerieen unſeres Saalthales wahrhaft großartige Wirkungen erzielte. Rieſige Raketen in allen Farben, wie zu einem feurigen Strauß vereinigt, fuhren gen Himmel und verloſchen, in Leuchtkugeln ſich auflöſend, Feuerwerkskörper aller Art erglühten auf den Ufern während der Fahrt und erzielten die wunderbarſten Lichteffekte, in farbigem Licht erglänzten auf ſteilem Felſen die Reſte der Burg Giebichenſtein, und als dann in der Gegend des Fiebiger Grundes ein Feuerregen von Raketen, Bomben und Leuchtkugeln, der Beſchießung einer Feſtung gleich, den Augen und Ohren der Feſttheilnehmer ſich dargeboten, da leuchtete in feuriger Geſtalt auf der Nachtigallen-Inſel das Bild unſeres Herrſchers, das Genfer Kreuz und der Aeskulap-Stab auf, mit donnernden Bravos begrüßt von der feſtlichen Menge auf den Schiffen, wie von den zahlreichen Zuſchauern, welche am Ufer oder in den die Saale kreuz und quer durchziehenden Kähnen und Gondeln dem prächtigen Schauſpiel beiwohnten. Nachdem man an den weiter oberhalb gelegenen, gleichfalls in bengaliſchem Lichte erglühenden Anlagen und Felspartieen die Abfahrtſtelle wieder erreicht hatte, brachten die in großer Zahl an der Ecke des Mühlweges der Feſttheilnehmer harrende Wagen der Straßenbahn die Gäſte unſerer Stadt zu ihren Quartieren, wenn man nicht, wie Viele es gethan haben dürften, es vorzog, noch in geſelliger Unterhaltung der angenehmen Stunden zu gedenken, welche der Tag gebracht hatte.

### Die Theilnehmerzahl

betrug bei der 64. Verſammlung der Geſellſchaft deutſcher Naturforſcher und Aerzte bis zu dem am Montag erfolgten Abſchluß der erſten im Tageblatt veröffentlichten Liſte 998, darunter 923 aus dem deutſchen Reiche, 43 aus Oeſterreich-Ungarn, 10 aus der Schweiz, je 3 aus Italien, Dänemark, England, Rußland, Amerika und Japan, je 1 aus Belgien, Spanien und Schweden.

### Zweite allgemeine Sitzung.

Den erſten Vortrag in der heute Vormittag um 9 Uhr in dem großen Saale der „Kaiſerſäle“ eröffneten zweiten allgemeinen Sitzung hielt Herr Prof. Dr. **Kraus**, der gegenwärtige Rektor unſerer Univerſität über **die Bevölkerung Europas mit fremden Pflanzen.** Im Eingange des Vortrages wurde betont, daß faſt alles, was wir in Europa an Pflanzen zu unſerer Freude, vieles was wir zu unſerem Nutzen in Pflege ſehen, aus fremden Erdtheilen, beſonders aus Aſien und Amerika gekommen iſt. Eine urkundlich ſichere Geſchichte der Wanderungen der eingeführten Pflanzen ſei noch nicht geſchrieben, ſchon die Unterſuchungen in dieſer Richtung über einzelne Arten ſtelle eine Rieſenarbeit dar. Die Einführung fremder Pflanzen nach Europa habe in größerem Umfange gegen Ende des 15. Jahrhunderts begonnen, als man anfing, neue Welten zu entdecken und die alten Continente eingehender zu betrachten, zugleich eine neue Auffaſſung von der Wiſſenſchaft der Natur ins Leben trat. In jene Zeit fällt die erſte Anlegung von Pflanzengärten zur Pflege der eingeführten Pflanzen, die Verzeichniſſe derſelben geben uns auch Aufſchlüſſe über die Wanderungen des neuen Pflanzenmaterials. Ein Bild jener Pflanzengärten kann uns heute noch die Betrachtung eines Bauerngartens fern von der Stadt, oder beſſer noch die des Gartens eines Apothekers vom guten, alten Schlage auf dem Lande geben, in denen ſich die Gartentracht jener längſt vergangenen Jahrhunderte erhalten hat. Bald fand ſich eine kleine amerikaniſche Flora, die man nach dem Wege, über den ſie Eingang in Europa gefunden, z. Th. als „ſpaniſche“ bezeichnete, ein, ſo die ſpaniſche Kreſſe, der ſpaniſche Pfeffer, Tabak, die 100jährige Aloe, die Kartoffel, aber nur als Zierpflanze, dann auch der Lebensbaum u. a., alles jedoch nur Pflanzen, die in Sämereien oder als langlebige Knollen den langen Transport übers Meer aushielten. Ein neues wichtiges auswärtiges Pflanzen-Element waren dann die aus dem Orient kommenden Blumenzwiebeln, von denen 1559 in Augsburg zuerſt die Tulpe auftrat. Die Einführung derſelben war das Verdienſt von Niederländern, bei denen ſich bald die von 1634—37 ihr höchſtes Stadium erreichende „Tulpenwuth“, eine Entartung der Vorliebe der Holländer für farbenprächtige Blumen entwickelte. Durch die Seefahrten der Bretagner und Normannen nach Canada kamen aus ihren dortigen Anſiedlungen über Frankreich neue amerikaniſche Pflanzen auf den europäiſchen Continent u. a. die Robinie, die amerikaniſche Weinrebe, die jetzt ſo verbreitete Nachtkerze. Einen würdigen Gegenſtand für ihre Blumenliebhaberei fanden die Holländer dann bald in den Pflanzen ihrer Niederlaſſungen in Südafrika, von denen die erſten um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach Europa gelangten, wobei zugleich zur Erhaltung der neuen Arten, beſonders der mit ſaftſtrotzenden Blättern ſich die erſte Errichtung von Pflanzen-Glashäuſern vollzog. Der Sturz des franzöſiſchen gebundenen, architektoniſchen Gartentypus durch den engliſchen, auf maleriſche Wirkung des landſchaftlichen Charakters abzielenden Typus der Gärten brachte die Einführung neuer ſibiriſcher und amerikaniſcher Parkgehölze mit ſich; in Italien fanden auch als Gegenſtück zu dieſen Einführungen des nördlichen Europa eine Reihe neuholländiſcher Pflanzen Eingang, die heute dort in den öffentlichen Gärten wie denen der Villen den Charakter weſentlich mit beſtimmen; auch nach Deutſchland gelangten zu Anfang unſeres Jahrhunderts ſolche Pflanzen. Bis Ende vorigen Jahrhunderts fehlte unter den unſerm Continent aus der Fremde zugeführten Pflanzen jedoch immer noch das Schönſte, die prächtigen Pflanzenſchöpfungen der Tropen; erſt als die Benutzung der Dampfer die Transportzeit abkürzte und man geeignete Behälter auf den Schiffen zur Aufnahme zarter Pflanzen erſonnen, Verbeſſerungen in den Erwärmungsvorrichtungen der Gewächshäuſer geſchaffen hatte, war es erreichbar, die Wunder der Tropen dem europäiſchen Beſchauer in ſeiner Heimath vor Augen zu führen, indem man zugleich die Tropenpflanzen als Sommergewächſe auch im Freien verwendete. Die Cultur von eingeführten Pflanzen hat zu großen induſtriellen Unternehmungen Anlaß gegeben, in unſerer Provinz ſtehen auf dieſem Arbeitsgebiete Erfurt, Quedlinburg und Zöſchen in erſter Reihe. Die Einführung neuer Pflanzen iſt nicht als ein überflüſſiger Luxus zu betrachten, ſobald ſie ſich der Entartung zum krankhaften exaltirten Enthuſiasmus fern hält, denn ſie dient einmal dazu, dem Menſchen das Leben zu verſchönern, andererſeits hat ſie auch wiſſenſchaftliche Früchte getragen, indem ſie es ermöglichte, daß beſonders in den botaniſchen Gärten, deren Bedeutung vielfach ſelbſt in wiſſenſchaftlichen Kreiſen unterſchätzt wird, wichtige wiſſenſchaftliche Wahrheiten haben feſtgeſtellt werden können.

## Halliſche Lokalnachrichten vom 23. September.

Der Nachdruck unſerer Original-Correſpondenzen iſt nur mit deutlicher Quellenangabe geſtattet.

—η. **Die Geſellſchaft deutſcher Naturforſcher und Aerzte** wählte in ihrer heutigen geſchäftlichen Sitzung Nürnberg zum Ort für ihre nächſtjährige Verſammlung.

—nn. **Körner-Feier in Halle.** Die geſtern im „Prinz Karl“ ſtattgehabte Vorfeier des 100. Geburtstages Theodor Körners nahm einen glänzenden, allſeitig befriedigenden Verlauf und wird gewiß bei allen Theilnehmern eine bleibende Erinnerung zurücklaſſen. Der große, geſchmackvoll mit Fahnen und dem inmitten eines Arrangements von immergrünen Bäumen aufgeſtellten lebensgroßen Bruſtbilde Theodor Körners geſchmückte Saal war von einer zahlreichen Feſtverſammlung angefüllt, welche mit Intereſſe der Abwickelung des reichhaltigen Programms folgte. Eröffnet wurde die Feier mit einer Anſprache des Vorſitzenden des Feſt-Ausſchuſſes, Herrn Redacteur **Lehmann**, welcher in kurzen, aber markigen Worten die Feſttheilnehmer begrüßte, auf die Bedeutung des Tages treffend hinwies und mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiſer ſchloß, das begeiſterten Wiederhall fand. Die eigentliche Feſtrede hielt Hr. Lehrer **Reuter**, der in großen Zügen ein Bild von Körners Leben, Lieben, Dichten und Thaten entrollte. Wie Körner ein echt deutſcher, von glühender Vaterlandsliebe getriebener Jüngling, ein Dichter und ein Held zugleich, ſeine Kampfgenoſſen durch Wort und Lied zum Heldentod fürs Vaterland begeiſterte und ſeine Worte mit ſeinem Herzblute beſiegelte, ſo wird er in unſerm Volke fortleben von Geſchlecht zu Geſchlecht. Anhaltender Beifall lohnte den Redner für ſeine feſſelnden und klaren Ausführungen und brauſend erklang nun Körners Schwertlied, von der Feſtverſammlung geſungen, durch den Saal. Der nächſte Redner, Herr Kaufmann **Neue**, feierte in zündenden Worten das deutſche Vaterland und ſeine Worte klangen aus in einem Appell an den deutſchen Bürger, das ſchwer errungene einige deutſche Vaterland als köſtlichſtes Kleinod zu vertheidigen und zu erhalten. Im Anſchluß an die Rede ertönte dann das Lied „Deutſchland, Deutſchland über alles.“ Herr **Trautmann**, Vorſitzender des Krieger-Begräbniß-Vereins, brachte ſein Hoch dem deutſchen Heere, das mit Gottes Hilfe, wie es bisher den Feind von unſern heimathlichen Gefilden fern gehalten hat, ſo auch in alle Zukunft hinein der Stolz ſeiner Freunde und der Schrecken ſeiner Feinde, der feſte Hort unſeres Vaterlandes bleiben möge. Nachdem dann noch der Herr **Röſner** in ſchwungvoller Rede der deutſchen Frauen und Jungfrauen gedacht und ihnen ein dreifaches Hoch dargebracht hatte, ergriff Herr Paſtor **Werner**-Hohenthurm, der noch in ſpäter Stunde als Gaſt erſchienen war, das Wort. Seine zündende, von lautem Beifall begleitete Rede klang aus in einem Hoch auf den Mann, dem wir neben unſerm unvergeßlichen Kaiſer Wilhelm I. es zu danken haben, daß wir in einem ſtarken, mächtigen und einigen Deutſchland leben, den Fürſten **Bismarck**. Zwiſchen den einzelnen Reden ertönten ernſte und heitere patriotiſche Weiſen von der Hentſchel'ſchen Kapelle geſpielt und patriotiſche Lieder von der Feſtverſammlung geſungen. Gegen 12 Uhr war die wohlgelungene Feier beendet. Nicht unerwähnt wollen wir laſſen, daß den Feſttheilnehmern ein von den Herren **Schurade** und **Schmidt** hier künſtleriſch ausgeſtattetes Programm eingehändigt wurde, welches als ein Erinnerungsblatt an die Körnerfeier geſchmackvoll ausgeführt, gewiß allen Theilnehmern an der Feier eine willkommene Gabe geweſen iſt.

—π **Erinnerungen an die Lützower Jäger.** In der Kuchenbäckerei von E. **Lauffer** in der Leipzigerſtraße ſind augenblicklich mehrere, gerade in dieſen Tagen das allgemeinſte Intereſſe in Anſpruch nehmende Bilder und Schriftſtücke von hiſtoriſcher Bedeutung zu ſehen. Der große im Schaufenſter ausgeſtellte dem Originalgemälde des Halberſtädter Kriegervereins durch H. **Delius** nachgebildete Farbendruck ſtellt Gruppen von Soldaten der verſchiedenſten Waffengattungen, eine Lagerſcene aus den Freiheitskriegen, ſpeziell der Lützower dar und ſind auf dem Bilde mehrere, leider jetzt bereits verſtorbene Hallenſer vertreten, z. B. **Ernſt Lauffer**, freiwilliger reitender Jäger, Dr. **Tieftrunk**, 3 Brüder **Grundmann** (früher Beſitzer des jetzt Lauffer'ſchen Hauſes), Stärkemacher **Lutze** u. A. Im Laden hat Herr Lauffer ein vom Obriſt von Lützow ausgeſtelltes und unterzeichnetes Zeugniß für den reitenden Jäger Ernſt Lauffer, ſowie ein ſolches (muthmaßlich eine Copie) von S. Wrangel zur Anſicht ausgelegt und ſind dieſe Erinnerungsſtücke an alte Zeiten, gerade jetzt in den Tagen der Körnerfeier für jeden deutſchen Mann von hohem Intereſſe.

a **Evangeliſcher Arbeiterverein.** In der geſtern Abend unter Vorſitz des Herrn Paſtor **Wächtler** in den Kaiſerſälen abgehaltenen zahlreich beſuchten Verſammlung des evangeliſchen Arbeitervereins entrollte Herr Paſtor **Werner**-Hohenthurm den Anweſenden verſchiedene farbenreiche Bilder aus dem engliſchen Arbeiterleben, welches er bei Gelegenheit ſeines kürzlichen Beſuches in England aus eigener Anſchauung von Grund aus kennen gelernt. Redner verſetzte die Anweſenden in das Oſtendviertel der Rieſenſtadt London, den Schlupfwinkel unzähliger Bettler, Wucherer und Verbrecher. Er charakteriſirte dabei die exakte Durchführung der puritaniſchen Sonntagsruhe, auch führte er die Zuhörer durch die zur Aufbeſſerung der Noth und des Elends errichteten Wohlfahrtseinrichtungen. Kurz ſtreifte er auch die nach Gründung eines ſoliden Mittelſtandes ſtrebenden Handwerkervereinigungen. Redner behielt ſich vor, bei ſpäterer Gelegenheit ſeine intereſſanten Ausführungen fortzuſetzen, und wurde demſelben allgemeiner Dank zu Theil. Der Vorſitzende gab hierauf am Vorabend der 100jährigen Geburtstagsfeier Theodor Körners den Anweſenden einen kurzen Lebensabriß über das Leben und Wirken des gefeierten Freiheitskämpfers und Volksdichters. Die Verſammlung ſtimmte ſodann in das Lied ein: „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenſchein.“ Nach Meldung mehrerer Mitglieder zur Aufnahme, wurden Aufträge entgegengenommen behufs gemeinſamen billigen Bezugs von Kartoffeln und Briquets. Für die nächſten Sitzungen haben Vorträge in Ausſicht geſtellt die Herren: Dr. **Niemeyer** über Recht und Sozialismus, Prof. Dr. **Hertzberg** über Mittheilungen aus der Geſchichte von Halle, Rektor Dr. **Wohlrabe** über das ſtädtiſche Fortbildungsſchulweſen.

—δ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Am Mittwoch den 30. September werden es 100 Jahre, daß Mozart's unſterbliches Meiſterwerk „Die Zauberflöte“ zum erſten Male auf dem k. k. privilegirten Theater an der Wieden zu Wien aufgeführt wurde. Aus dieſem Anlaß hat die Leitung des Stadttheaters eine Aufführung des herrlichen Werkes für nächſten Mittwoch angeſetzt. Eine photographiſche Nachbildung des erſten Theaterzettels der Zauberflöte iſt in der Niemeyer'ſchen Buchhandlung ausgeſtellt. — Am kommenden Sonntag findet eine Aufführung von Richard Wagners „Die Meiſterſinger von Nürnberg“ ſtatt. — Zu Körners Trauerſpiel „Zriny“ hat der Leipziger Theatermaler Herr **Heymann** eine kunſtvolle Branddecoration gemalt, welche bei der erſten Aufführung dieſes Werkes in Gebrauch genommen wird.

—σ. **Der Gewerbeverein zu Halle** hielt geſtern in den Kaiſerſälen eine Hauptverſammlung ab, in welcher das von einer Commiſſion umgearbeitete Statut en bloc angenommen, ſowie die Verlegung des Vereinslocals nach dem genannten Etabliſſement genehmigt wurde. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 105 Mitglieder und verfügt über einen Kaſſenbeſtand von 160 Mk. Bezüglich der Abrechnung wurde Entlaſtung ertheilt, die Beiträge wurden in der alten Höhe von 2 Mk. p. a. belaſſen, in den Vorſtand wurden die Herren; Ingenieur **Wolf**, Muſikdirector **Häßler**, Taxator **Katz**, Schneidermſtr. **Hädicke**, Vergolder **Seebach**, Mechaniker **Dreefs**, Buchbindermſtr. **Saalfeld** wiedergewählt.

— **Radfahrerſport.** Bei dem am 20. Sept. in Gardelegen abgehaltenen großen Chauſſee-Wettfahren des Gaues 18 Magdeburg errang Herr Eugen **Surtmann** aus Halle beim Gau-Hauptfahren (Entfernung 20000 Mtr.) den I. Preis, beim Vorgabefahren (Entfernung 5000 Mtr.) den II. Preis.

w **Jugendlicher Meſſerheld.** Der am Moritzzwinger wohnhafte Bildhauerlehrling H. gerieth geſtern Abend dort mit einem Collegen in lebhaften Wortwechſel. Derſelbe nahm leider bald einen blutigen Verlauf. Während H. ſeinem Gegner eine Ohrfeige verſetzte, griff dieſer zum Meſſer und ſtieß daſſelbe dem H. tief in den linken Arm ein. Der Schwerverletzte mußte nach der königl. Klinik gebracht werden. Den Meſſerhelden dürfte die wohlverdiente Strafe treffen.

w **Unfallschronik.** Ein eigenthümlicher Unglücksfall paſſirte am Montag Abend der verehelichten Fruchthändler B. von hier. Dieſelbe wurde beim Paſſiren der Leipzigerſtraße von einer Frau aus Magdeburg, welche in eiligem Laufe der vorüberfahrenden Pferdebahn zuſtrebte, umgeriſſen, ſodaß ſie auf dem Straßenpflaſter zu Falle kam und einen Oberarm brach. — In einer Maſchinenfabrik an der Merſeburgerſtraße ereignete ſich geſtern Vormittag ein beklagenswerther Unglücksfall inſofern, als dem Keſſelſchmied P. aus Giebichenſtein der etwa 5 Ctr. ſchwere Hebel einer Blechwalzmaſchine auf den linken Fuß fiel. Der Unglückliche erlitt mehrfache Knochenbrüche an dem betreffenden Gliede. — Der 4 Jahre alte Sohn des Sattlers K. von hier gerieth geſtern Abend beim Spiel unter einen umſtürzenden Kalkkaſten und erlitt namentlich einen Oberſchenkelbruch. — Auf dem Grundſtücke Auguſtaſtraße 4 fiel geſtern Abend ein Knabe, der 6 Jahre alte Sohn des Arbeiters F. von einem Schranke, den er erklettert hatte, ſo unglücklich herab, daß er ſich einen Bruch beider Vorderarmknochen zuzog.

## Gerichtszeitung.

—k **Gera**, 22. Sept. (Schwurgericht: Fall Roßbach.) Als Zeuge tritt zunächſt Bankier Holländer-Berlin (Dresdener Bank) auf. Seiner Ausſage zufolge hatte die fallite Kreditbank einen Blankokredit von 300 000 ℳ bei der Dresdener Bank. Um die Hälfte wurde dieſer Kredit reduzirt, als er ſtets in voller Höhe in Anſpruch genommen wurde. Die Spekulationsordres per ultimo fielen nicht auf, da wir annahmen, die Handels- und Kreditbank habe einen weiten Wirkungskreis. Es ſind mehrfach Ordres eingegangen, die nur von Roßbach unterſchrieben waren. Wir brauchten hierbei um ſo weniger mißtrauiſch zu ſei, als die Jahreskontokorrentauszüge zwei Unterſchriften aufwieſen, wodurch die Geſchäfte genügend anerkannt wurden. Roßbachs Spekulationen waren nicht bekannt. Die Geſchäftsverbindung, die ſeit 1881 beſtand, wäre ſofort gelöſt worden, wenn ein Bevollmächtigter ſich geweigert hätte, die vom Direktor aufgegebene Ordre anzuerkennen. — Kaufmann Lenk-Lengenfeld, Mitglied des Aufſichtsraths der Handels- und Kreditbank, hatte keinen Auftrag gegeben, daß ſein 6000 ℳ betragendes Depot auswärts verpfändet werde. Er bezog eine Tantième von ca. 2000 ℳ jährlich. Bei der Prüfung der Wechſelkontos iſt nie ein Roßbach'ſcher Depotwechſel zum Vorſchein gekommen. Daß bei den Reviſionen die Geraer Wechſel nicht vorgelegt worden, iſt nicht aufgefallen. — Konſul Kinder-Dresden, ebenfalls Mitglied des Aufſichtsrathes, iſt Gläubiger der Bank mit 280 000 ℳ. Auch ihm ſind ohne ſeine Erlaubniß Depoſiten in der Höhe von 6000 ℳ auswärts verpfändet worden. — Regierungsbaumeiſter Mehlhorn-Meppen bezeugt, zur Verpfändung ſeiner 24 000 ℳ betragenden Depoſiten keine Erlaubniß ertheilt zu haben. — Rathsdiener Peisker-Gera bezeugt als ehemaliger Diener bei der verkrachten Bank, daß die von ihm fortgetragenen Depeſchen, wenn ſie offen waren, die Unterſchrift „Handelsbank“ und wenn ſie kouvertirt waren, die Unterſchrift Roßbach trugen. — Rentier **Häusler**-Gera bekundet, daß nach Zuſammenbruch der Bank ſeine Effekten von 60—7000 ℳ verkauft waren, weil eine Berliner Bank ihr Pfandrecht ausgeübt hatte. — Bankdiener Enzer-Gera bezeugt, daß Roßbach kurz vor dem Fall Papiere theils verbrannt und theils mit nach Hauſe genommen. — Am Nachmittag wird Knoch-Hirſchberg als Zeuge vernommen. Derſelbe geſteht zu, daß ſeine Wechſel in den letzten Jahren den Charakter von Depotwechſeln trugen. Er beſtreitet jedoch, an Roßbach große Summen (ca. 283 000 ℳ) ohne jegliche Entſchädigung gezahlt zu haben. Er will ferner Roßbach verſchiedentlich aufgefordert haben, den Aufſichtsrath von ſeinen Kontobeträgen (Knoch hatte drei verſchiedene Kontos) in Kenntniß zu ſetzen. Roßbachs Antwort hierauf hatte gelautet: „Dann wird Ihnen der Kredit entzogen.“ Der Präſident kennzeichnet als lächerlich und komiſch die Behauptung Knochs, er habe die verſchiedenen Summen nur deshalb an Roßbach gegeben, damit dieſer ſeine Verluſte beim Spekuliren, wovon R. ihn benachrichtigt hatte, decken und ſo den Bankerott der Bank verhüten konnte. Knoch giebt zu, daß ſeine Wechſel im Betrage von ca. 3 400 000 Mark bis jetzt nicht gedeckt ſind und vorläufig auch nicht gedeckt werden können. Er meint aber mit Hinweis auf das Bergwerk im Harz vom Jahre 1893 ab ſeine Schuld bei der Bank tilgen zu können durch jährliche Raten von 250 000 Mark. Knoch geſteht ferner zu, daß Roßbach ihm behilflich geweſen iſt beim Verwandeln ſeiner Lederfabrik in Hirſchberg in eine Kommanditgeſellſchaft. Knoch geſteht auch zu, dem R. für dieſe Dienſte 15 000 Mark gegeben zu haben. Auf eine ganze Reihe der Briefe, die R. an Knoch geſchrieben und worin jener dieſem die ganze Sachlage vorhält, bezügl. auch einen großen Theil der Schuld an dem nahenden Bankkrache zuſchiebt, kann Knoch ſich auch dann noch nicht entſinnen, nachdem die Briefe zur Verleſung gelangt ſind. Die Zeugenvernehmung Knochs wird morgen beendet werden.

## Aus der Provinz Sachſen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unſerer Original-Correſpondenzen iſt nur mit deutlicher Quellenangabe geſtattet.

W. **Lebendorf b. Cönnern**, 22. Sept. (Unglücksfall.) Auf dem Braunkohlenwerke „Leopold“ verunglückte heute Mittag der Maſchinenwärter **Hübe** aus **Bebitz**. Der Mann war mit dem Putzen der Fenſter des Maſchinenhauſes beſchäftigt, wobei die dazu benutzte Leiter umſchlug und der Bedauernswerthe aus beträchtlicher Höhe herabfiel und einen linksſeitigen Armbruch erlitt. Der Betroffene mußte ſich nach der Halliſchen Klinik begeben.

⧗ **Bitterfeld**, 22. Sept. (Perſonalia.) Die beiden ſeit Oſtern d. J. an der hieſigen Mittelſchule proviſoriſch angeſtellten wiſſenſchaftlichen Lehrer **Holtey** und **Bradbering**, erſterer als Lehrer der neueren Sprachen, letzterer für Mathematik und Naturwiſſenſchaften, erhalten nach dem Beſchluſſe des Magiſtrats vom 1. October d. J. ab ihre definitive Anſtellung.

℣ **Münchengoſſerſtädt**, 23. Sept. (Förſter-Jubiläum.) Dem Säculartage Th. **Körners** folgt auf dem Fuße der **hundertſte Geburtstag** ſeines einſtigen Waffengefährten und Freundes, des Dichters und Geſchichtsſchreibers Fr. **Förſter** (geb. 24. September 1791). Im meiningiſchen Dorfe Münchengoſſerſtädt geboren, ſtudirte er in Jena Theologie, ging aber bald zur Kunſt und Archäologie über, was ihn nach Dresden führte. Mit manchem kräftigen Liede begrüßte und förderte auch er im Jahre 1813 Deutſchlands Aufſchwung; ich erinnere nur an „Friſch auf zum fröhlichen Jagen“. Bald nannten die Lützower auch ihn den Ihrigen und wählten ihn zum Offizier; er wars, der die Beſtattung des frühgefallenen Freundes beſorgte, der den Entwurf des Schwertliedes vollendete, der durch das „Bei Wöbbelin im freien Feld“ deſſen Herold wurde, der fünf Jahre vor dem eignen Tode das fünfzigjährige Gedächtniß des 26. Auguſt am Grabe ſelbſt durch erſchütternde Rede feierte. Aber vorher hatte er alle Erfahrungen der Wartezeit durchkoſten müſſen. Mit dem eiſernen Kreuze geſchmückt, hochverdient um die Rücklieferung der geraubten Kunſtſachen aus Paris, wurde er 1817 als Lehrer der kgl. Artillerieſchule in Berlin plötzlich abgeſetzt wegen eines Aufſatzes über die Entwicklung der preußiſchen Verfaſſung, und erſt in ſpäten Jahren wieder angeſtellt als Direktor der Kunſtkammer. Unvergeſſen bleiben zahlreiche geſchichtliche Werke von 1816—1850, woran ſeine Geſchichte der Befreiungskriege; aber auch ſeine Lieder und Dramen „Guſtav Adolf“ u. A. Ehre auch ſeinem Andenken: er ſtarb 8. November 1868. Sein Bruder Ernſt in München hat ihn lange überlebt.

# **Prettin**, 22. Sept. (Obſt- und Gemüſe-Ausſtellung. — Verſchwunden.) Die heute geſchloſſene Obſt- und Gemüſe-Ausſtellung wurde in Gegenwart des Landraths Herrn **Wieſand** ſowie des Vertreters des landwirthſchaftlichen Centralvereins der Provinz Sachſen, Herrn Dr. **Behrend** aus Halle a. S., durch den Vorſitzenden des Ausſtellungs-Komitees, Herrn Gutsbeſitzer **Flemming** von hier, am 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, eröffnet. In dem überaus geſchmackvoll dekorirten Saale war eine Menge der verſchiedenſten Obſtſorten von circa 50 Ausſtellern vor den nach hunderten zählenden Beſuchern ausgeſtellt. Außerdem waren Gemüſe, Obſtbäume, Roſen, Blumenbindereien, landwirthſchaftliche Geräthe und Maſchinen aus beſtrenommirten Firmen, Feuerlöſchgeräthe, Obſt- und Beerenweine vorhanden. Die Ausſtellung, deren ſich eine größere Stadt nicht zu ſchämen gebraucht hätte, fand bei den Beſuchern allgemeine Anerkennung und

**Glacé-Handschuhe für Damen,** nur neuere Farbentöne, per Paar 75 Pfg. bis Mk. 3,50.
**Glacé-Handschuhe für Herren,** elegant u. dauerhaft in allen Farben, p. Paar Mk. 1 bis Mk. 3,25.
☞ Jedes Paar Handſchuhe, welches den geſtellten Anforderungen nicht entſpricht, wird bereitwilligſt umgetauſcht. ☜

**J. Lewin,**
Halle a. S., 4 Markt 4.

konnten auf Vorſchlag der Preisrichter 11 erſte und 7 zweite Preiſe vertheilt werden. — Seit dem 16. d. M. iſt hierſelbſt der in geregelten Verhältniſſen lebende 61jährige Sattlermeiſter Bourſutzky verſchwunden. Die bis jetzt angeſtellten Nachforſchungen waren erfolglos. Die Frau deſſelben hat für Auffindung reſp. ſichere Benachrichtigung über den Verbleib 30 ℳ Belohnung ausgeſetzt.

= **Oſchersleben**, 22. Sept. (Das endgültige Ergebniß der Volkszählung) vom 1. Dezember 1890 iſt für den Kreis Oſchersleben numehr feſtgeſtellt. Die geſammte Einwohnerzahl deſſelben beträgt danach 55 095 Perſonen und zwar entfallen davon auf die Städte 22 734, auf die Landgemeinden 29 001 und auf die Gutsbezirke 3360 Einwohner. Nach der Volkszählung am 1. Dezember 1885 betrug die Einwohnerzahl des Kreiſes 52 182, die Bevölkerung iſt ſomit in 5 Jahren um nahezu 3000 Perſonen gewachſen.

= **Quedlinburg**, 22. Septbr. (Blitz.) Aus Weſterhauſen läßt ſich das „Halb. Int." Folgendes ſchreiben: Bei dem Gewitter, welches geſtern Vormittag hierſelbſt ſtattfand, fuhr ein Blitzſtrahl zwiſchen das Gefährt des Landwirths Herrn Strathauſen, deſſen Wagen, mit 2 Kühen beſpannt, zum Felde fuhr. Herr Strathauſen, welcher von ſeinem Sitze aus das Geſchirr lenkte, ſowie die neben dem Wagen einhergehende Gattin und das auf dem Wagen befindliche Kind, die Enkelin derſelben, blieben unverletzt. Der Blitzſtrahl traf nur die Geſchirrſtange, welche er zerſchmetterte, und ließ die beiden Kühe unbeſchädigt. Von der Betäubung, welche der Blitz verurſachte, erholte man ſich bald wieder.

♁ **Nordhauſen**, 22. Sept. (Getreidenoth? — Dr. Rackwitz †. — Trägers Wegzug.) Die Getreidenoth ſcheint doch nicht ſo groß bei uns zu ſein, wie immer behauptet wird. Ein benachbarter Rittergutsbeſitzer, welcher einen größeren Poſten Weizen zu verkaufen hat, hat dieſer Tage bei den hieſigen Bäckermeiſtern vergeblich Abnehmer geſucht. Ueberall erhielt der mit dem Verkaufe beauftragte Verwalter die ablehnende Antwort, man ſei hinlänglich auf längere Zeit verſorgt. Die hohen Preiſe und die kleinen Brötchen werden — beibehalten! — Aus Bochum in Weſtfalen kommt die Trauerkunde, daß dort am Abend des 18. d. M. Herr Dr. Richard Rackwitz, welcher, in Halle a. S. geboren, 14 Jahre lang am hieſigen Realgymnaſium als Lehrer thätig geweſen iſt, viel für die Geſchichte der Heimath gearbeitet und mit ſeinen reichen poetiſchen Gaben die Herzen der Jugend erwärmt und zu patriotiſcher Begeiſterung entflammt hat und kräftig für die conſervative Sache eingetreten iſt, nach ſeiner Penſionirung 1¾ Jahr als Chefredakteur das Rheiniſch-Weſtfäliſche Tageblatt geleitet hat, an einem langjährigen Herzleiden im Alter von 41 Jahren verſtorben iſt. Seine 8 unverſorgten Waislein, die im Frühling d. J. auch ihre Mutter verloren haben, ſtehen heute tieftrauernd an ſeinem Grabe. — Herr Rechtsanwalt Albert Träger verläßt am Ende dieſes Monats unſere Stadt, um nach Berlin überzuſiedeln.

= **Dresden**, 22. September. (Eiſenbahnbeamten-Vereine.) Die Abgeordneten der ſächſiſchen, ſüddeutſchen und öſterreichiſchen Eiſenbahnbeamten-Vereine begannen am Montag Vormittag im Gewerbehauſe die Verhandlungen über den Zuſammenſchluß dieſer Vereine zu einem Verbande. Das Ergebniß dieſer Verhandlungen, welche vom Hauptvorſtande des ſächſiſchen Vereins, Herrn Sekretär Fiſcher, geleitet wurden, war die Gründung eines Verbandes deutſcher und öſterreichiſcher Eiſenbahnbeamtenvereine und der Anſchluß deſſelben an den preußiſchen allgemeinen Beamtenverein, deſſen Vorſtand, Herr Rechnungsrath Hopf, an den Verhandlungen theilnahm. Daß dem Verbande auch die preußiſchen Eiſenbahnbeamten-Vereine beitreten, iſt zu erwarten. Zum Verbandsvorſtande wurde der Hauptvorſtand des Sächſiſchen Staatseiſenbahn-Beamten-Vereins und für den nächſten Verbandstag im September 1892 als Verſammlungsort Salzburg gewählt.

* **Kleine Notizen**. Der Staatsminiſter a. D. v. Lucius verlegt dem Vernehmen nach zum 1. Oktober ſeinen Wohnſitz von Groß-Ballhauſen wieder nach Berlin. — Der Herzog von Anhalt hat den Neubau des abgebrannten Orangeriehauſes zu Deſſau genehmigt, die Errichtung eines Muſeums aber abgelehnt. — Die Zuckerfabriken in Barby und Roſenburg haben in voriger Woche ihre Campagne eröffnet. Erſtere iſt mit elektriſchem Licht verſehen und leitet ihre ſonſt in die Elbe geführten Wäſſer jetzt auf die nach der Bahn zu liegenden Rieſelfelder. — Am 27. und 28. September veranſtaltet der Herbsleber und Döllſtädter Obſtbau-Verein in Döllſtädt eine Obſt- und Gartenbau-Ausſtellung. — Der Bankier Schrödter in Wittenberg hat ſeine Zahlungen eingeſtellt, wodurch eine erhebliche Anzahl kleiner Leute und Handwerker in bedauerliche Mitleidenſchaft gezogen ſind. Die Paſſiven ſind auf 150 000 Mark angegeben. — In Azmannsdorf ging am 20. September ein großes Schadenfeuer auf, welches mehrere Gebäude einäſcherte. — In Magdeburg wird mit dem Beginn des Winterhalbjahrs eine zweite Fortbildungsſchule eröffnet werden. — In Prühlitz bei Wittenberg iſt am 21. September durch Blitzſchlag das ganze Anweſen des Schiffers Gottfried Gaſſe ein Raub der Flammen geworden. — In Zeitz feierte am 22. d. Mts. der Rektor der zweiten Stadtſchule, Dr. Hellwig, das 25jährige Jubiläum ſeiner Lehrthätigkeit an den dortigen Schulen. — Eine große Hamburger Cigarrenfabrik, welche 200 Arbeiter beſchäftigt, wird dem Vernehmen nach am 1. Oktober nach Goslar verlegt werden.

† Der einzige noch lebende Lützower Jäger von 1813 dürfte der in Halberſtadt wohnhafte ehemalige Handelsgärtner und Veteran Zacharias Werny ſein, der am 12. Oktober d. J. ſein hundertſtes Lebensjahr vollendet und ſich in hervorragender Weiſe an den Kämpfen im Befreiungskriege 1813—1815 betheiligte. Schon im Januar 1813 trat er als Freiwilliger in das Lützow'ſche Korps ein und betheiligte ſich 1813 u. A. an der Belagerung der von den Franzoſen beſetzten Stadt Hamburg, ſowie bei dem Entſatze von Glückſtadt, wo 10 000 Dänen kapitulirten; auch den Gefechten in der Umgegend von Brüſſel wohnte er dann bei. 1815 nahm er ferner mit dem 30. Infanterie-Regiment an der Schlacht bei Belle-Alliance und an der Einnahme von Paris Theil. Werny, der ſich noch einer ſeltenen körperlichen und geiſtigen Rüſtigkeit erfreut, hat eine zahlreiche Nachkommenſchaft.

## Vermiſchtes.

— **Zu keiner Zeit hat ſich in England oder anderswo** — ſo ſchreibt man uns — das ſchöne Geſchlecht leidenſchaftlicher mit Politik und Geſetzgebung beſchäftigt, als im Jahre 1770, wo im Parlament folgende Bill eingebracht und dann einſtimmig zum Geſetz erhoben wurde: „Jedwede Frau, gleichviel, welchen Alters, welchen Ranges oder Berufes, jedwede Frau, und ſei ſie noch ſo hochgeſtellt, jedwede Frau, gleichviel, ob verheirathet, Wittwe oder Jungfrau, die vom Tage der Verkündigung dieſes Geſetzes mit Hülfe von Wohlgerüchen, Schminken, Pomaden, falſchen Zöpfen, Hackenſchuhen, welche einen Unterthan Seiner Majeſtät zur Heirath unter falſcher Vorausſetzung verführen wird, iſt als Betrügerin zu beſtrafen, insbeſondere aber iſt jeder Heirathsantrag, der von einem Manne, deſſen Sinne durch Wohlgerüche betäubt wurden, geſtellt wurde, als ungiltig und nicht klagbar zu betrachten. Der Gebrauch von Parfum iſt überhaupt fortan nur bei Begräbniſſen geſtattet, von der Ueberzeugung geleitet, daß bei ſo ernſten, traurigen Anläſſen ſelbſt hinterliſtige, gefährliche Frauen nicht geſtimmt ſein werden, ſich aus der Schaar der Leidtragenden ein Opfer zu ſuchen."

— **Im Kanton Graubünden** hat nach der M. „Allg. Ztg." das Suchen nach Edelweiß wieder zwei Menſchenleben als Opfer verlangt. Von drei bei Seta oberhalb Langwies damit beſchäftigten Knaben im Alter von 8 bis 15 Jahren ſtürzte einer über eine Felswand in die Tiefe, ein zweiter ſchaute ihm nach und hatte das gleiche Schickſal. Auch der dritte Knabe hätte es getheilt, wenn er nicht durch warnende Zurufe von Leuten, die den Hinabſturz ſeiner Kameraden geſehen, bei Zeiten zum Zurückweichen aufgefordert worden wäre.

— In der Gegend von El Paſo in Texas ſind weitere Verſuche angeſtellt, mittelſt Sprengſtoffen künſtlich Regen zu erzeugen. Die Verſuche dauerten von Mittag bis Abends 8 Uhr. Endlich bewölkte ſich der Himmel und man erwartete, daß es am nächſten Tage regnen wird. Eine Menge Fremde ſind nach El Paſo gereiſt, um die intereſſanten Verſuche zu ſehen. Ein Bericht darüber, ob die Sprengſtoff-Verſuche von Erfolg begleitet waren, liegt noch nicht vor.

## Induſtrie, Handel, Finanzen.

— Hamburg, 22. Sept. Die Anglo-Continentalen Guanowerke ſchloſſen dieſer Tage einen neuen Guano-Contract mit der Peruvianiſchen Corporation durch Anto Gibbs and Sons ab. Nach dieſem Contracte haben die Guanowerke die alleinige Importation und den alleinigen Verkauf des Peru-Guano für alle Länder Europas und Amerikas auf vorläufig 6 bis 7 Jahre.

— Frankfurt a/M., 22. Sept. Die Stadtverordnetenverſammlung ermächtigte den Magiſtrat einſtimmig, den Reſt der Anleihe Lit. T. nöthigenfalls zu 4 ſtatt zu 3½ % zu begeben.

## Berliner Börſe vom 23. September 1891.

**Anfangscourſe 12 Uhr 20 Minuten,**

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeſchäft Halle a/S.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Credit | 149,30 | Dux-Bodenbach | 223, |
| Franzoſen | 121,25 | Buſchtiehrader | 203,50 |
| Lombarden | 46, | Elbethal | 92,30 |
| Disconto-Commandit | 172,10 | Gotthardtbahn | 127,50 |
| Handels-Geſellſchaft | 132,75 | Ital. Mittelmeer | 92 50 |
| Dresdner Bank | 135 90 | Warſchau Wien | 208,30 |
| Darmſtädter Bank | 128 60 | 5 % Italiener | 89,25 |
| Nationalbank f. D. | 110,— | 4 % Ungarn | 88,90 |
| Internationale Bank | 92,50 | 4 % Egypter | 96,85 |
| Dortmunder Union | 65,70 | Ruſſ. Noten | 213,25 |
| Laurahütte | 115,25 | Hibernia | 150,20 |
| Bochumer Guß | 114,75 | Gelſenkirchen | 153,30 |
| Mainzer Eiſenb. | 109,60 | Harpener | 182 50 |
| Marienburg-Mlawka | 56,25 | Dannenbaum | 116,80 |
| Oſtpreußiſche-Südbahn | 75,50 | Dynamit-Truſt | 134,50 |
| Lübeck-Büchener | 148,10 | Nordd. Lloyd | 110,50 |

Tendenz: ſtill.

## Kursbericht.

**(Fernſprechmeldung der Halliſchen Zeitung.)**

**Berlin**, 23. Septbr. 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

**Fonds-Börſe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| *4% Reichsanleihe | 105,25 | *Laurahütte | 114,25 |
| *3½% do | 97,— | *Dortm. Union St.-Pr. | 65,75 |
| *3% do | 83,60 | *Gotthardbahn | 128,25 |
| *4% Conſols | 104 80 | Oeſtr. Cred.-Actien | 149,⅜ |
| *3½% do | 97,10 | Franzoſen | 121,50 |
| *3% do | 83,60 | Lombarden | 46,⅝ |
| *Neue Reichsanleihe und Conſols | — | *Riebeck Montanwerke | 170,10 |
| | | *Cröllw. Papierfabrik | — |
| *3½% Landſch. Ctr.-Pfd. | 94,90 | *Harpener Kohlen | 182,40 |
| *3% „ „ | 83,— | *Ruſſ. Süd-Weſt | 75,50 |
| *Disconto-Commandit | 172,10 | 4% Oeſtr. Goldrente | 94,75 |
| *Darmſtädter Bank | 128,80 | 4% Ung. do. | 88 90 |
| *Deutſche Bank | 145,— | Ital. Renten | 89,25 |
| *Berl. Handelsgeſellſch. | 132,90 | *80. Ruſſ. | 97,50 |
| *Dresdner Bank | 133,80 | Oeſtr. Noten | 173,15 |
| *Bochumer Gußſtahl | 114,75 | Ruſſ. do. | 214,— |

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere ſind Caſſacurſe, die übrigen per Ultimo.

**Getreide-Börſe.**

Weizen: loco 232,—, Sept.-Okt. 223 50, Nov.-Dez. 225,75, bewegt.

Roggen: loco 232,—, Sept.-Okt. 235,—, Nov.-Dez. 232,25, bewegt.

Hafer: loco —, Sept.-Okt. 155,—, Nov.-Dez. 155,—, feſt.

Rüböl: Sept.-Okt. 62,10, ruhig.

Spiritus (70er Waare) loco 53,—, Sept. 52,70, Sept.-Oktober 51,10 weichend. (50er Waare), loco —.

Petroleum: loco: 22,90.

**Fondsbörſe**. Der Artikel der „Kreuzztg.", in welchem dargelegt wird, daß Rußland unausgeſetzt weiter rüſtet und neuerdings auch noch an der Weſtgrenze eine Verſchiebung der Garniſonen vorgenommen habe, hat hier in erſter Linie verſtimmt und die Spekulation veranlaßt, größere Realiſationen vorzunehmen. Außerdem war die Börſe ſehr erregt dadurch, daß ein in neuerer Zeit aufgetauchtes Depeſchenbüreau die Notiz der „Köln. Ztg." über einen angeblich bevorſtehenden Beſuch des Zaren in Berlin in ganz entſtellter Weiſe im entgegengeſetzten Sinne wiedergegeben hat. Alle Käufer, welche geſtern auf die falſche Nachricht hin Käufe vollzogen hatten, ſuchten, nachdem die Richtigſtellung erfolgt, die von ihnen erworbene Waare wieder abzuſtoßen, und ſo wurden auf faſt allen Börſengebieten Abſchläge herbeigeführt. Die, wie es ſcheint, ſich immer ſchwieriger geſtaltenden Geldverhältniſſe in New-York riefen ebenfalls das Bedenken unſerer Börſe hervor, und ſo war die etwas freundlichere Tendenz, welche ſich geſtern gezeigt, vollkommen wieder verſchwunden. Die Contremine gab ſich, da ſie heute wieder einigen Boden gewonnen, die größte Mühe, die Tendenz zu verſchlechtern, und bis zum Schluſſe des Verkehrs war ihr dies auch ſo ziemlich gelungen. Die Curſe aller Effekten mußten nachgeben, nur Lombarden hielten ſich feſt auf Wiener Käufe; einige Tagesdeckungen veranlaßten eine leichte Erholung, die aber ſpäter wieder vollſtändig verſchwand. Privatdiscont 3⅝ %.

**Getreidebörſe**. Die heutige Getreidebörſe eröffnete in matter Haltung, konnte ſich aber im weiteren Verlaufe nach Schwankungen befeſtigen. Weizen eröffnete 2 ℳ niedriger, ſchwankte dann ſtark, der Artikel blieb ſchließlich 1½ ℳ niedriger als geſtern. Roggen eröffnete gleichfalls 2 ℳ niedriger; nach einem weiteren Rückgang trat eine weſentliche Befeſtigung ein, da bei den Commiſſionären ſich Kaufluſt zeigte. Zum Schluß wieder etwas abgeſchwächt. Für Hafer beſtand Kaufluſt für ruſſiſche Rechnung, Wintertermine waren beſſer. In Spiritus war das Geſchäft erregt, der laufende Termin war bis 4 ℳ niedriger, ſpäter trat eine Erholung ein, andere Termine konnten ſich behaupten.

## Neueſte Nachrichten und Depeſchen.

(Privattelegramme der Halliſchen Zeitung.)

**Kopenhagen,** 23. Sept. Hier verlautet, der Zar werde gelegentlich ſeiner Reiſe nach Petersburg mit Kaiſer Wilhelm in Swinemünde zuſammentreten.

**Petersburg,** 23. Sept. Unter den Arbeitern der ſibiriſchen Eiſenbahn im ſüdlichen Uſſurig-Gebiete hat eine Revolte ſtattgefunden. Die Arbeiter haben ſämmtlich die Arbeit niedergelegt. Die Bauunternehmer erbaten von den Behörden militäriſchen Schutz.

**Lemberg,** 23. Sept. Nach Meldungen polniſcher Blätter aus Rußland iſt man bei der Vertheilung der für die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung geſammelten Liebesgaben großen Schwindeleien und Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Ganze Eiſenbahnzüge, mit Mehl und Brod beladen, waren über Nacht plötzlich ſpurlos verſchwunden. Im Gouvernement Kaſan haben Staatsbeamte im Verein mit Mitgliedern des Unterſtützungskomités das Mehl mit Sand, Kreide und anderen ſchädlichen Stoffen vermiſcht. Die Bevölkerung überreichte dem eingetroffenen Finanzminiſter Wyſchnegradski eine Bittſchrift, damit dem ſkandalöſen Treiben dieſer Sippſchaft ein Ende gemacht werde.

**(Hirſch's Telegraphiſches Büreau.)**

**Sofia,** 22. Sept. „Swoboda" meldet die Wiedereinſetzung der Exminiſter Tzanoff und Beltſcheff, welche ſeit der Ermordung Beltſcheffs gefangen gehalten waren.

**Paris,** 22. Sept. Die Lage in den Nord-Departements verbeſſert ſich, die Arbeiter von drei größeren Werkſtätten in Caudry haben geſtern die Arbeit wieder aufgenommen. Die Truppen erwarten den Befehl zum Rückzug und der Ausſtand iſt als beendet zu betrachten.

**(Wolff's Telegraphiſches Bureau.)**

**Petersburg,** 23. Sept. Das letzte Bulletin über das Befinden der Großfürſtin Alexandra meldet: Geſtern Mittag trat plötzlich eine Verſchlimmerung durch erneute Ecklamprieanfälle ein. Abends erfolgte wohl Beſſerung, aber eine Steigerung der Schwäche.

[Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.]

**Berlin,** 23. September. Die Nachrichten einer hieſigen Zeitung, welche eine Beunruhigung bezüglich Oſtafrikas verbreiten konnten, veranlaßten den Reichskanzler, deswegen Rückfrage beim Gouverneur zu halten. Letzterer telegraphirte geſtern, daß Alles überall ruhig ſei.

**Petersburg,** 23. Sept. Das Journal de St. Petersbourg begrüßt die Paßerleichterungen für Elſaß-Lothringen als ein Anzeichen der Gefühle, welche an höchſter Stelle vorherrſchten. Für die Sache des Friedens könne die Beruhigung der Geiſter nur von günſtigſter Bedeutung ſein.

## Schiffsbewegungen.

— **Bremen,** 22. Sept. Der Schnelldampfer „Aller", Kapt. H. Chriſtoffers, vom Norddeutſchen Lloyd in Bremen, welcher am 12. Sept. von Bremen und am 13. Sept. von Southampton abgegangen war, iſt geſtern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in New-York angekommen.

## Wetterausſichten auf Grund der Berichte der deutſchen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Donnerſtag, 24. September:

Veränderlich, kühler, lebhafter Wind. Stürmiſch an der Küſten. (SW.—NW.)

## Familien-Nachrichten.

(Aus verſchiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.)

**Verlobt**: Fräulein Dorothea Nelke mit Herrn Amtsrichter Dr. Schönberg, Berlin.

**Verehelicht**: Herr Wilhelm Freiherr von Donop mit Fräul. Margarethe Hunnius, Tann a. d. Rhön.

**Geboren**: Ein Sohn: Herrn Landrichter Schwedowitz, Gleiwitz. Hrn. Ernſt Spengler in Dresden. Eine Tochter: Herrn Kammerherrn von Levetzow, Berlin. Herrn Major z. D. Karl von Kracht, Hannover. Herrn Profeſſor Max Koch, Berlin. Herrn Paſtor Dr. Lorentzen, Hamburg. Prem.-Lieut. Herrn Feller in Bautzen. Herrn A. Wagenſchein in Salbke.

**Geſtorben**: Herrn Paſtor W. Hagenau Sohn Erich, Berlin. Herr Rittergutsbeſitzer und Hauptmann a. D. Alexander Forſtreuter, Raſchung. Verw. Fr. Amtsgerichts-Rath Mathilde Buckſchwerdt, geb. von Koch, Berlin. Herr Profeſſor Dr. Ernſt Fiſcher, Berlin. Herr Poſtdirektor a. D. Friedrich Wilhelm Saalwächter, Liegnitz. Herr Hauptmann a. D. und Rittergutsbeſitzer Guſta Engler, Wolfsdorf. Verw. Frau Major von Tſchirſchky und Bögendorff, geb. von Randow, Breslau. Bautechniker Herr Otto Wilke in Cracau. Schmiedemeiſter Herr Friedrich Haberland in Neuhaldensleben. Frau Regine Franke geb. Kließ auf Kloſter Wülfinghauſen.

## Kirchliche Anzeigen.

**Zu Glaucha**: Freitag den 25. Sept. Abends 8 Uhr Bibelſtunde, cand. min. Herold.

## Familien-Nachricht.

## Nachruf.

Nach langem qualvollen Leiden verſchied am 20. September 1891 [15506

**der Königliche Landgerichtsdirector**

**Walther zu Hannover.**

Seine lautere Geſinnung, ſein heiteres Gemüth und ſeines Herzens Freundlichkeit haben ihm von Anbeginn ſeiner hieſigen Thätigkeit weit über den Kreis ſeiner Collegen hinaus die wärmſte Sympathie erworben. Während er durch das Vertrauen der Mitbürger ſeiner Heimath ſeit Jahren dazu berufen war, als Landtagsabgeordneter an der Geſtaltung der öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken, hat er ſich gleichzeitig und unausgeſetzt mit voller Hingebung dem von ihm hochgehaltenen Berufe als Richter gewidmet. Juriſtiſche Tüchtigkeit, gepaart mit einem klaren, vornehmlich auf das Praktiſche gerichteten Blick, große Gewandtheit in der Beherrſchung der Formen, rechtſchaffener Sinn und ſtrenge Gewiſſenhaftigkeit befähigten den Heimgegangenen zu einer ſegensreichen und in ihrer Wirkſamkeit allgemein anerkannten Thätigkeit.

Sein Tod reißt in das Collegium eine ſchmerzlich empfundene Lücke. Ehre ſeinem Andenken!

Hannover, den 21. September 1891.

**Der Präsident, die Directoren und die Mitglieder des Königlichen Landgerichts.**

**Die Königliche Staatsanwaltschaft.**

Bei den mißlichen Zeitverhältniſſen müßte jede Familie auf Erſparniſſe bedacht ſein. Eine weſentliche Handhabe hierzu bietet der Inhalt der beliebten, ſeit 7 Jahren mit wachſendem Erfolg beſtehenden praktiſchen illuſtrirten Frauenzeitung „**Mode und Haus**". Der äußerſt billige Abonnementspreis dieſes Univerſalblattes für die praktiſchen und idealen Bedürfniſſe der Frauenwelt (1 ℳ reſp. 1¼ ℳ vierteljährlich), wird überreichlich aufgewogen durch das Gebotene, deſſen Vielſeitigkeit der Mode- und Haus-Proſpekt in heutiger Nummer nachweiſt. Es verlohnt ſich, dieſen Proſpekt aufmerkſam durchzuleſen. [15172

Verlag der Aktiengeſellſchaft „Halliſche Zeitung zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausſchließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzies, Theater und Muſik, Louis Lehmann für den Handels-, Börſen- und Inſeratentheil — ſämmtlich zu Halle.
Sprechſtunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inſeratenannahme und Geſchäftsangelegenheiten) iſt geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetſchke'ſche Buchdruckerei in Halle (Saale).

# Erſte Beilage zu № 223 der Halliſchen Zeitung vorm. im G. Schwetſchke'ſchen Verlage.

Halle, Donnerstag 24. September 1891.

## XVII. Verſammlung des Deutſchen Vereins für öffentliche Geſundheitspflege.

(Schluß.)

Leipzig, 21. September.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf das Thema „Die Schulſpiele der deutſchen Jugend" (Referent der Turninſpektor Auguſt Hermann-Braunſchweig). Redner gab einen geſchichtlichen Ueberblick über die Leibesübungen in Bezug auf die Bewegungsſpiele und führte alle Stadien ihrer Entwickelung auf, darauf hinweiſend, wie das Turnen nicht Zweck, ſondern Mittel zum Zweck ſein müſſe, wie der Turnplatz nicht nur zur Erzielung von Gewandtheit, Kraft und Geſundheit dienen, ſondern auch eine Stätte ſein ſolle, wo mit den Spielen ein Uebergang zum wirklichen echten Volksleben geboten werde. Um die Leibesübungen zu einer Volksſitte zu geſtalten, müſſen die Schulſpiele gepflegt werden, für dieſen Satz traten denn auch die deutſchen Turnlehrer mit allem Eifer auf. Von dem Spielleben der deutſchen Jugend ſeien gegenwärtig 81 Städte (davon 7 verbindlich) belebt. Es ſtehe außer allem Zweifel, daß die Jugendſpiele ein Mittel ſeien, die der Turnſache noch fernſtehenden Kreiſe heranzuziehen.

Die Gründe, welche die Schulſpielfrage zu einer höchſt wichtigen machen, laſſen ſich dahin feſtſtellen, daß die Jugend nach dem Sitzen ſich in reine Luft und Sonnenſchein begeben, daß eine Belebung des ganzen Stoffwechſels ſtattfinden müſſe. Dafür treten die Schnelligkeitsübungen als äußerſt wirkſam in den Bewegungsſpielen auf. Ihr Mittelpunkt liege vor Allem in dem großen Ball, der die weitgehendſte und vielſeitigſte Bewegung geſtatte. Auch der hohe ſoziale Werth der Jugendſpiele wurde mit Recht von dem Referenten gerühmt und hervorgehoben, ebenſo die charakterbildende Wirkung der Schulſpiele. Wie Exercirplätze für die Garniſonen eingerichtet werden müſſen, ſo müſſen auch Spielplätze für die Schulen vorhanden ſein. Referent gelangte nun zum Schluß ſeiner Ausführungen und zu folgenden Sätzen.

I. Die Schulſpiele, ſowohl der Knaben als der Mädchen, ſind eine nothwendige Ergänzung des Turnunterrichtes.

II. Sie ſind nicht nur von großem Werth für die Entwickelung und Erhaltung der Geſundheit und Körperkraft der Jugend, ſondern auch für Zucht und Pflege des Charakters.

III. Ferner iſt ihre Einrichtung das hervorragendſte Mittel für Bekämpfung der Frühreife unſerer Jugend und für Hebung der Geſittung des deutſchen Volkslebens überhaupt.

VI. Das Jugendſpiel iſt deshalb in ſämmtlichen Knaben- und Mädchenſchulen als wichtiges Erziehungsmittel ſorgfältig zu pflegen und zu einer dauernden Schuleinrichtung zu machen. Die Theilnahme daran iſt für Alle, ſoweit nicht der Arzt ſie verbietet, allgemein verbindlich zu machen.

V. Die Anlage genügender Spielplätze, welche ſowohl den Knaben als den Mädchen Gelegenheit bieten, auch täglich zwei Stunden Bewegungsſpiele zu betreiben, wird zur dringenden Nothwendigkeit.

Der Deutſche Verein für öffentliche Geſundheitspflege empfiehlt den deutſchen Städten eine kräftige Förderung der Jugend- und Volksſpiele und freut ſich der Thätigkeit des Centralausſchuſſes für das deutſche Turnweſen zum Zweck der Förderung dieſer Angelegenheit.

Mit dem herzlichſten und aufrichtigſten Dank gegen Alle, die zum Gelingen der Verſammlung beigetragen, und ſich an den Berathungen ꝛc. betheiligt haben und mit einem Hoch auf den Verein ſchloß Herr Geh. Medicinalrath Lent-Köln um 1 Uhr die Verſammlung, worauf Herr Oberbürgermeiſter Bötticher-Magdeburg noch den Dank der Verſammlung für die Thätigkeit ihres Präſidenten anfügte.

Bei der Wahl des Ausſchuſſes wurde den Herren Geheimer Sanitätsrath Dr. Lent-Köln, Oberingenieur F. Andreas Meyer-Hamburg, Stadtbaurath Stübben-Köln, Oberbürgermeiſter Adickes-Frankfurt a. M., Oberbürgermeiſter Dr. Georgi-Leipzig, Geh. Obermedizinalrath Dr. von Kerſchtenſteiner-München einſtimmig das Mandat für die beginnende Geſchäftsperiode übertragen.

## Hochſchulen, Akademien, gelehrte Geſellſchaften.

— München. Privatdozent Dr. Gießenhagen, bisher in Marburg, ſiedelt nach München über. — Prof. Dr. Seitz in München tritt wegen des hohen Alters von der Thätigkeit an der mediziniſchen Poliklinik zurück. Als ſein Nachfolger wird Privatdozent Dr Moritz genannt.

## Perſonalien.

— Dem Ober-Realſchuldirektor Crampe zu Halberſtadt iſt der Rothe Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife verliehen worden.

— Dem Ober-Rechnungskammer-Direktor, Vize-Präſidenten der Ober-Rechnungskammer Meſſerſchmidt iſt der Rang der Räthe erſter Klaſſe, und dem Militär-Intendanten des 11. Armee-Corps Klemm der Charakter als Wirklicher Geheimer Kriegsrath mit dem Range der Räthe zweiter Klaſſe verliehen worden.

— Dem Staatsrath v. Wilken zu Gotha iſt der Kronenorden 2. Klaſſe und dem Landrath Dr. Dietzſch daſelbſt der rothe Adlerorden 4. Klaſſe verliehen worden.

— Der Rechtskandidat Hugo Streubel aus Köthen iſt zum Referendar ernannt worden.

— Der 1. Lehrer am Realgymnaſium zu Eiſenach, Profeſſor Dr. Franz Hotzel, iſt auf ſein Anſuchen in den Ruheſtand verſetzt worden, unter Verleihung des Titels „Hofrath".

— Der Direktor der Kunſtgewerbe- und Handwerkerſchule zu Magdeburg, Eduard Spieß, iſt zum Direktor der Allgemeinen Gewerbeſchule zu Baſel ernannt worden.

— Der Profeſſor der Theologie D. Jacoby in Königsberg iſt zugleich zum Konſiſtorial-Rath und Mitgliede des Konſiſtoriums der Provinz Oſtpreußen im Nebenamt ernannt, dem Provinzial-Schulrath Dr. Deiters zu Koblenz der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

## Aus unſerem Leſerkreiſe

Man ſchreibt uns:

Es iſt mir nicht bekannt, ob die Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte ſich nur damit beſchäftigt, wiſſenſchaftliche Probleme zu ergründen, oder auch den Weg praktiſcher Maßnahmen zum Wohle der Menſchheit betritt. Sollte dies der Fall ſein, ſo könnte ich mir keinen geeigneteren Gegenſtand denken, als die Bekämpfung der ſchrecklichſten menſchlichen Krankheit, des Ausſatzes. Wir kennen den Ausſatz — Gott ſei gedankt — in Deutſchland nicht; wer aber im Orient, in Indien gereiſt iſt, ſtößt überall auf dieſe furchtbarſte aller Krankheiten; weit verbreitet bis auf die Sandwichs-Inſeln verlangt ſie überall zahlreiche rettungslos verlorene Opfer. Zunächſt müßte verſucht werden, im Gebiet der türkiſchen Regierung in Kl.-Aſien, Syrien, Paläſtina, bei der Pforte es zu erreichen, daß polizeiliche Vorkehrungen getroffen werden, damit dieſe Unglücklichen nicht mehr auf den Straßen, an den Thoren und an den Mauern herumliegen, um die Mildthätigkeit der Vorübergehenden anzugehen, ſondern, daß ſie die zweckmäßigen Anſtalten benutzen müſſen, welche vielfach ihrer harren, wie z. B. das von der Herrenhuter Gemeinde errichtete großartige und zweckmäßige, dabei halb leerſtehende Hoſpital in Jeruſalem. Sodann würde es gewiß von nachhaltigem Einfluß ſein, wenn eine Verſammlung von der wiſſenſchaftlichen Bedeutung der jetzt in Halle tagenden ſich an die türkiſche Regierung wendete mit der dringenden Bitte, geſetzliche Vorſchriften zu erlaſſen, welche den Erkrankten die Schließung von Ehen verbieten; denn die Erblichkeit iſt der Weg, auf dem immer neue Maſſen der Krankheit zugeführt werden. Große wiſſenſchaftliche Verbände können heutzutage erreichen, was der Diplomatie anzuſtreben aus mancherlei politiſchen Rückſichten unmöglich iſt.

## Aus der Provinz Sachſen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unſerer Originalnachrichten iſt nur mit vollſtändiger Quellenangabe geſtattet.

**# Calbe**, 22. Sept. (Kirchliches.) In hieſigen wohlunterrichteten Kreiſen verlautet, wie die Staßf. Ztg. erfährt, mit Beſtimmtheit, daß für die noch immer nicht beſetzte dritte Hofpredigerſtelle in Berlin Paſtor Schiele aus Pr.-Börnecke in Ausſicht genommen ſei. Derſelbe hat als Armeegeiſtlicher ſämmtliche Feldzüge ſeit 1864 mitgemacht und erfreut ſich nicht blos in ſeiner Gemeinde einer großen Beliebtheit als vorzüglicher Kanzelredner und Seelſorger, ſondern genießt auch in den dem kaiſerlichen Hauſe naheſtehenden Zirkeln ein großes Anſehen. — Bei dem geſtern in Atzendorf abgehaltenen Jahresfeſte des Guſtav Adolf-Zweigvereins für den Kreis Calbe predigte Herr Paſtor Rentz aus Sieſtedt bei Weferlingen über ſeine Erlebniſſe als Diaſporapfarrer in Chile. Dort hat man ihm die Kirche aus Haß gegen das Evangelium angezündet, und viel Mühen ſind für ihn bei Begründung zweier proteſtantiſchen Gemeinden zu überwinden geweſen. Herr Oberprediger Weber aus Staßfurt erſtattete den Bericht. Die Einnahmen des Vereins haben dieſes Jahr erreicht ohne den Beſtand. Von dem Drittel der Einnahme, über das der Zweigverein Verfügung hat, bewilligte die Verſammlung viermal 75 und zweimal 50 Mk. für zuſammen 6 bedürftige evangeliſche Gemeinden und 100 Mk. für das Eichsfeld.

**= Parey** (Kr. Jerichow II.), 22. Sept. (Paſtor Löwe.) Ueber den Tod des ſeit etwa 18 Jahren in hieſiger Gemeinde thätigen und mit großem Vertrauen beehrten Paſtors Löwe ſind ſeit einer Woche Nachrichten verbreitet worden, von denen auf Grund zuverläſſiger Aufklärungen Folgendes als Thatſache herauszugreifen iſt. Sonntag, den 13. d. Mts., Vormittags, wartete der Pfarrer in gewohnter Weiſe ſeines Amtes und zog ſich dann zurück, um nach Verlauf von kaum einer Viertelſtunde von den Seinigen als Todter aufgefunden zu werden. Die Beerdigung fand unter zahlreicher Betheiligung ſtatt. Nachdem dies geſchehen, machte ein hieſiger Tiſchlermeiſter der hinterbliebenen Familie die Mittheilung, daß er dem Verſtorbenen einen größeren Geldbetrag geliehen habe; er habe ein dieſe Verpflichtung deckendes Dokument erhalten, das er jedoch nicht in eigene Verwahrung genommen, ſondern auf Vorſchlag des Geiſtlichen in ein Couvert habe legen laſſen, das bis zur Deckung des Darlehns mit dem Kirchenſiegel verſchloſſen werden und im Kirchenſchranke Aufbewahrung finden ſollte. Es wurde der Aufforderung des Gläubigers Folge geleiſtet und die Eröffnung des Couverts bewirkt, in dem ſich wohl ein Document befand, das indeß nicht jenes Document war, das darin ſein ſollte, ſondern ſich vielmehr als ein anderes, viel weniger werthvolles erwies ſo daß der Darleiher, obgleich die Hinterbliebenen zu einem Theile den Verluſt zu decken ſuchten, doch um den größeren Theil des aus ſeinen Erſparniſſen zuſammengeſetzten Capitals zu kommen befürchten muß. Dieſe böſe Nachricht hatte die Folge, daß auch weitere Forderungen geltend gemacht wurden und ſchließlich auch eine Durchſicht der Kirchenbücher angeordnet wurde. Ob dieſe Unordnungen ergeben hat, iſt bis jetzt noch nicht feſtgeſtellt. Da in Folge alles deſſen der Verdacht einer Vergiftung auftauchte, ſo wurde von zuſtändiger Stelle die Ausgrabung und Unterſuchung der Leiche beantragt, indeß ſeitens der betreffenden Behörde, da die dazu erforderlichen geſetzlichen Vorausſetzungen nicht als vorhanden erachtet werden konnten, abgelehnt.

---

Nähe alles wieder gut werden, als wenn ſie dann das rechte Gleichgewicht wiederfinden würde, und wie er nun kam, plötzlich, unerwartet, ſo verändert erſchien er ihr, wie ein ganz anderer, und halb ſcheu, halb trotzig zog ſie ſich von ihm zurück. Sie ahnte und erkannte nicht, mit welchen mächtigen, gefährlichen Feinden er im Inneren zu kämpfen hatte — Mißtrauen und Eiferſucht.

Ja, ſchon am erſten Abend ſeines Eintreffens, als er ſich zur Ruhe begeben wollte und allein in ſeinem Zimmer die kurzen Stunden ſeines Zuſammenſeins mit Lona, an ſeinem Geiſt vorüber zogen, da geſtand er ſich in ernſter Selbſtprüfung, er mißtraute der Geliebten und er war eiferſüchtig auf den Prinzen. Die ganze Art des Verkehrs zwiſchen beiden mißfiel und beunruhigte ihn. Schon ſeit ihrem erſten Begegnen in Berlin hatte ſich bei ihm die Befürchtung geregt, daß Edelsberg, nicht ſo ſehr als Mann durch ſeine perſönlichen Vorzüge, als durch ſein beſtechendes Weſen, umſtrahlt von dem Glanze hoher Geburt und großen Reichthums, ihm bei Magelone gefährlich werden könne, deren, für alle Aeußerlichkeiten ſo empfänglicher Sinn immer mehr hervortrat und er glaubte auch jetzt nicht fehl zu gehen, wenn er die Entfremdung, die zwiſchen ſie getreten, auf den Einfluß des Prinzen zurückführte.

Sein Mißtrauen war vollſtändig erweckt durch jenes Verſchweigen des Balles, es war dann durch den Tod des Vaters, durch die gänzliche Aufhebung des Verkehrs zwiſchen dem Prinzen und Lona in den Hintergrund gedrängt, aber es ließ und ließ ſich nicht mehr zur Ruhe zwingen, ſeit er ihn mit der Geliebten zuſammen in Strombeck wußte.

„Nur in dieſem Gedanken hatte er denn auch die Einladung angenommen, nur dieſe Gedanken verfolgten ihn und fanden am nächſten Tage weniger durch Edelsbergs, als durch ihr Weſen neue Nahrung.

Am Nachmittage vor dem zur Jagd beſtimmten Tage ging das Brautpaar im Park ſpazieren. Magelone trug keinen Hut, es fiel Rolf auf, wie bleich und ſtill ſie war.

„Was fehlt Dir, Lona?" fragte er.

„Mir? — nichts. Warum meinſt Du?"

„Du biſt ſo bleich."

„Das wird Dir nur ſo vorkommen."

„Nein — nein. Sage mir's Dir, fehlt etwas", drängte er.

„Nun denn — ich habe Kopfweh", antwortete ſie, um ihn zu beruhigen.

„Geh heute früh zu Bett; Ruhe iſt dabei das beſte, und Du biſt dann morgen wieder friſch."

„O beim Reiten verliert es ſich ſo wie ſo."

„Beim Reiten? Du denkſt doch nicht etwa daran, die Jagd mit zu reiten?"

„Gewiß, warum nicht? Der Prinz meint, ich ſei ganz ſattelfeſt."

„Was der Prinz meint oder nicht, iſt mir höchſt gleichgültig", entgegnete Rolf ſcharf, „ich halte es für unweiblich und wünſche es nicht."

„Aber Rolf — ich hatte mich ſo darauf gefreut. — Die ganze Zeit haben wir davon geſprochen, und nun willſt Du's mir nicht erlauben. Der Prinz kennt ja das Pferd, er weiß, wie ich reite und ſagt — —"

„Schweig mir von dem Prinzen", rief Velten heftig, mit dem Fuß auftretend. „Weſſen Stimme iſt in dieſem Fall maßgebend, meine oder die ſeine?"

„Meine — nur meine!" rief nun Lona trotzig.

„Du wirſt reiten?" Seine Stimme bebte.

„Ich — werde reiten."

hell, die Luft war beſonders klar und der Himmel ſtrahlte in leichter Bläue, zog Gräfin Xenia am Kaffeetiſch ihren weißen goldgeſtickten Kaſchmir-Shawl feſter um die vollen Schultern und ſagte:

„Es wird Herbſt."

„Aber Gräfin Xenia!" rief Lona lachend.

„Gewiß Kind, ſehen Sie, die Zeitung ſagt's auch; ſie datirt heute den erſten October. Nun kommt unſere bewegte Zeit."

„Wie ſo?"

„Die Reitjagden nehmen ihren Anfang, und ich wette zehn gegen eins, daß Saſcha ſich in den nächſten Tagen zu denſelben anmeldet." Magelone fühlte, wie ihr das Blut in's Geſicht ſtieg.

„Würde Ihr Bräutigam Vergnügen daran finden, einige derſelben mitzureiten?" fuhr die Gräfin fort, „dann wollen wir ihn einladen."

„Ich weiß nicht", ſtammelte Lona.

„Sie wiſſen es nicht? aber Kind! Haben Sie denn in Helldringen nie Parforce-Jagden gehabt?"

„Nein. Ja — das heißt, ich kann mich nicht beſinnen, ob Rolf mitritt."

„Hm! nehmen Sie's mir nicht übel, das iſt komiſch. Nun, ich werde ihm ſchreiben. Wenn er es rechtzeitig weiß, kann er vielleicht einen kurzen Urlaub bekommen."

„Vielleicht."

Weiter ſagte ſie nichts. Es war ihr, als ſei ihr die Kehle zuſammengeſchnürt und eine innere Unruhe verließ ſie den ganzen Tag nicht.

Gräfin Bartuch hatte recht gehabt; ſchon der dritte Oktober brachte eine Depeſche aus Baden-Baden, durch die Prinz Edelsberg ſein Eintreffen für den folgenden Tag anmeldete.

Xenia war ihm auf die Station entgegengefahren; die übrigen Damen begrüßte er im Garten. Seine und Lonas Augen begegneten ſich im erſten Moment, Magelone erröthete, und auch in ſeinem Antlitz zuckte es ſeltſam.

Es war die Dinerſtunde und unmittelbar, nachdem der Prinz ſich umgekleidet wurde ſervirt.

Die Stimmung war, wie immer in ſeiner Gegenwart, eine angeregte.

„Dieſe Steinbutte iſt exquiſit, meine Damen; erlauben Sie, daß ich meine Aufmerkſamkeit zwiſchen ihr und Ihnen eine kurze Zeit theile."

Man lachte und ließ dem ſchönen Fiſch alle Ehre widerfahren; beim Rehrücken aber, als der Schaumwein in den ſchlanken Kelchgläſern perlte, war der Prinz wieder ganz liebenswürdige Redſeligkeit.

„Rennen in Baden-Baden diesmal ganz famos, Gnädigſte", wandte er ſich an Frau von Velten; „meine braune Stute errang wieder erſten Preis, Hunton hat ſich bewährt — wirklich ein Jokey par excellence."

„Waren viele Bekannte dort", fragte Gräfin Xenia.

„Ja, eine Menge Menſchen. Gräfin Reſtetzky präſentirte zum erſten Male ihre Zwillinge als erwachſene, junge Damen. Ganz charmante Mädchen; eine ſieht aus wie die andere, und ſie haben Majeſtät viel Spaß gemacht durch die Aehnlichkeit. Alle Herrſchaften laſſen Dich übrigens grüßen; ſie fragten viel nach Dir, beſonders die Kaiſerin."

Magelone verhielt ſich auffallend ſtill. Die Damen, durch die Unterhaltung des Prinzen intereſſirt, achteten nicht darauf, wohl aber dieſer ſelbſt, und er fühlte ſich ganz eigen dadurch berührt. War Magelone glücklich? ihrem Ausſehen nach

## Kunſt, Wiſſenſchaft und Litteratur.

(Zur Körner-Feier.)

— Anläßlich der hundertſten Wiederkehr von Theodor Körner's Geburtstag ſind folgende Gelegenheitsſchriften erſchienen: Fritz Frentzel „Theodor Körner, Dichter und Held in den Kämpfen des Lützow'ſchen Freikorps. Ein Gedenkblatt, dem deutſchen Volk zum 100jährigen Geburtstag des Heldendichters gewidmet." (Leipzig, Max Sängewald). Dr. Gotthold Kreyenberg „Theodor Körner, ein Lebens- und Charakterbild, Feſtſchrift zum 100jährigen Geburtstage des deutſchen Sängers und Helden am 23. September 1891" (mit zahlreichen Abbildungen, Dresden, L. Ehlermann). Guſtav Burchard „Zur 100jährigen Geburtstagsfeier Theodor Körner's: Lützow's wilde Jagd; ein dramatiſches Feſtſpiel in einem Aufzug." (Berlin, F. Fontane u. Co.) Ferner hat die Leipziger Illuſtrirte Zeitung eine „Theodor Körner-Nummer" erſcheinen laſſen, welche außer vielen anderen Bildern auch eine Reproduktion des im Körner-Muſeum zu Dresden befindlichen Gemäldes „Die Lützower an der Leiche Körner's" von Otto Donner von Richter enthält.

— Zum 100jährigen Geburtstage Theodor Körners bringen die „Niederlauſ. Mitth.", die Zeitſchrift der Niederlauſitzer Geſellſchaft, ein noch ungedrucktes Jugendwerk des Heldendichters zur Veröffentlichung, deſſen Original-Handſchrift in der Bibliothek des ſtädtiſchen Gymnaſiums zu Guben ſich befindet, welcher es der jüngſt verſtorbene ſtädtiſche Oberförſter a. D. Scheuermann zum Geſchenk gemacht hat. Dieſer hat die Dichtung ſeiner Zeit von dem Pflegebruder Theodor Körner's, C. Ullrich, welcher mit ihm zuſammen die Eberswalder Forſtakademie beſuchte, erhalten. Die Dichtung behandelt in 28 Strophen „Des Dichters Geiſt und Werk" und iſt für die Beurtheilung der dichteriſchen Entwickelung Körner's von Werth.

— Ein arabiſcher Reiſebericht, um das Jahr 1000 nach Chriſtus verfaßt, über deutſche, insbeſondere auch weſtfäliſche Städte, iſt unlängſt von einem Berliner Hiſtoriker Dr. Georg Jacob herausgegeben worden (im Verlage von Mayer u. Müller in Berlin). Der Bericht bietet manches Intereſſante: Soeſt (Suſit) und Paderborn (Waterburna) werden als wohlbefeſtigte Kaſtelle im Lande der Slawen angeführt; die Ausdehnung der Bezeichnung Slawen auf die Germanen iſt bei den Arabern gewöhnlich. In der Nähe von Soeſt ſei eine Salzquelle (Saſſendorf oder Werl?). Die arabiſche Namensform für Paderborn iſt für die Ableitung des Worts bemerkenswerth. Sehr anſchaulich wird die Torfgewinnung in der Gegend von Utrecht (Itrht) geſchildert; dieſelbe unterſcheidet ſich faſt in nichts von dem noch heute in den weſtfäliſch-niederländiſchen Grenzgebieten, die an Torfmooren (ſog. Vennen) reich ſind, üblichen Verfahren. Mainz (Mganga) ſchildert der Berichterſtatter als eine ſehr große, zum Theil bewohnte, zum andern Theil mit Getreide beſtellte Stadt, in der er zu ſeinem Erſtaunen Münzen aus Samarkand vom Jahre 924 nach Chriſtus, und aus Indien eingeführte Gewürze, wie Pfeffer, Ingwer, Gewürznelken gefunden habe; ein Beweis für die Bedeutung des damaligen Handels der Mainzer. Sehr ſchlecht kamen die Bewohner von Schleswig (Sldwig) weg, die zum kleinſten Theil Chriſten, zum größten Siriusanbeter ſeien. „Werden einem von ihnen Kinder geboren, ſo wirft er ſie ins Meer, um ſich die Ausgaben zu ſparen." Der Geſang der Schleswiger ſei „ein Gebrumm, das herauskommt aus den Kehlen, gleich dem Gebell der Hunde, nur noch viehiſcher als dies." Der Verfaſſer des arabiſchen Berichts war wahrſcheinlich Mitglied einer mauriſchen Geſandtſchaft, die im Jahre 973 von Otto dem Großen zu Merſeburg empfangen wurde.

## Wollberichte.

— Poſen, 21. Sept. (Original-Wollbericht.) Durch das Eintreffen einiger größerer Fabrikanten hat ſich das Geſchäft während der letzten 14 Tage etwas lebhafter geſtaltet. Unſere Lagerinhaber zeigten den Käufern williges Entgegenkommen, und gingen die Umſätze in Folge deſſen leicht von Statten. Man verkaufte an Luckenwalder Fabrikanten gegen 500 Centner beſſerer polniſcher Tuchwollen à 150 ℳ, ferner an einen Lauſitzer Fabrikanten eine Partie poſenſcher Mittelwolle à 140 ℳ, und an ſchleſiſche Fabrikanten Einiges von beſſerer poſenſcher Tuchwolle à 146–149 ℳ. In Schmutzwolle ruhte das Geſchäft vollſtändig, weil die entſprechenden Käufer dafür nicht am Platze waren. Wie wir hören, iſt in der Provinz Mehreres von beſſeren Stoff- und Tuchwollen an auswärtige Großhändler verkauft worden. Bei ſämmtlichen Verkäufen beträgt der Preisabſchlag mindeſtens 3 ℳ gegen letzte Wollmarktspreiſe. In jüngſter Zeit kam Einiges von den beſſeren Wollen aus der Provinz und aus dem Königreich Polen hier heran. Die hieſigen Läger ſind ziemlich umfangreich und in allen Gattungen recht gut aſſortirt.

## Briefkaſten der Redaktion.

— **A. C.** (Feuilletonfreundin) hier. Wir ſind feſt verſichert, daß der für das nächſte Quartal in Ausſicht ſtehende Roman von **Auguſt Becker** Sie wie alle unſere Romanfreundinnen ebenſo intereſſiren wird wie der „Küſter von Horſt", eben deshalb wollen wir Ihnen die „Spannung", mit der Sie demſelben entgegen ſehen, nicht abſchwächen, indem wir Ihnen vorweg etwas über den Inhalt von „Franz Staren" verrathen! — Was übrigens das **kleine Feuilleton** anlangt, ſo iſt auch für dieſes beſtens im Winterhalbjahr geſorgt und werden in demſelben u. a. demnächſt nachfolgende überaus leſenswerthe — theils belehrende, theils unterhaltende — Artikel zum Abdruck kommen:

**Karl Brämer**, Geh. Rechnungsrath, Ueber den Begriff der Statiſtik. **Francis Broemel**, Engliſcher Liebeszauber im Orient. **Karl Frenzel**, Eugen Scribe. **Martin Fun**, Weihnachten im Lande der Kaſtanien. **Rudolf Genée**, Das Reiſen und die Reiſenden. **Hans Gerſtner**, Das Ende des Mormonenthums. **Robert Habs**, Künſtliche Thiere. **Hermann Heiberg**, Küſſe. **Emil Hermann**, Dicke Schönheits-Ideale. **Leo Hildeck**, Das Geheimniß des Turbans. **Eugen von Jagow**, Franzöſiſche Frauen. Dr. med. **Iſidor Kaſtan**, Rudolf Virchow. **Oskar Linke**, Die Unvernunft der Liebe. **Ernſt Montanus**, Berühmte Glocken. **Ch. del Negro**, Unſere Bonnen. **J. Norden**, St. Petersburger Lebensbilder. **Karl Pröll**, Die unnatürliche Großmutter. **Julius Rodenberg**, Kernke's Wagen. **Wilhelm Rullmann**, Eine unlösbare Frage. Dr. **Karl Ruß**, Abſonderliche Fleiſchgenüſſe. **Meta Schoepp**, Das Glück der Wittwe. **Theo Seelmann**, Afrikaniſche Wettermacher. **F. M. J. Trautner**, Die türkiſche Baſtille. **Ernſt Wechsler**, Der Roman eines Kurzſichtigen.

— **M. F.**, Merſeburg. Sie thun uns bitteres Unrecht; ein Modebericht ſtand erſt in der letzten Sonntagsnummer. (Feuilleton; Abendausgabe!)

## Vom Büchertiſch.

— Zeitgemäße Worte an den Landwirth oder: Wie vermag der deutſche Landwirth die ihn ſo bedrückende ausländiſche Konkurrenz auszuhalten und wie kann er ſeine Wirthſchaft noch rentabler geſtalten? Von Friedrich Huck. Verlag von W. Mark, Buchhandlung für Gartenbau und Landwirthſchaft in Erfurt. Preis 1 Mark, bei portofreier Zuſendung 1 Mark 10 Pfg.

Es ſind nicht allein zeitgemäße, ſondern auch gar gewichtige und goldene Worte, die der Verfaſſer in dieſer Broſchüre zum Landwirth ſpricht. Zunächſt erörtert er die Landwirthſchaft in ihrer Vergangenheit, Jetztzeit und Zukunft, weiſt er darauf hin, wie dringend nothwendig es ſei, da deutſche Landwirth, wenn er die ausländiſche Konkurrenz halten wolle, dieſe erforſchen und kennen lernen müſſe, wie wichtig es für ihn ſei, daß er auch die inländiſche kurrenz, das in- und ausländiſche Abſatzgebiet gleichfalls lich kennen lerne und dann zeigt er ihm alle die Mittel Wege an, wie der deutſche Landwirth ſeine Wirthſchaft rentabler geſtalten, ſich mit zum beſteſtgeſtellten Landwirth Länder machen könne u. ſ. w. Noch nie dürfte wohl eine den Landwirth intereſſantere und nützlichere Broſchüre erſchie ſein, denn intereſſant, belehrend, unterweiſend und anre ſelbige von Anfang bis zu Ende und werth, von jedem Land von dem kleinſten und größten gele en zu werden, denn ein kann Nutzen aus ihr ziehen.

## Fremdenliſte.

**Hotel zum Kronprinz.** Dr. med. Fletau, Ober-Reg.-P dent Excell v. Ernſthauſen, Chemiker W. Hänſch, Gehei Oberregierungsrath v. Kügelgen und Arzt Dr. fuhr aus Berlin. — Dr. med. M. v. Hopfgarten aus Lang ſalza. — Phyſiker Dr. M. Weber u. Dr. Waldſchmidt mit aus Charlottenburg. — Arzt Dr. Linkenheld aus Elberfeld. Apotheker: A. Schultz aus Fichtenwald und S. Reuter Heidelberg. — Fabrikant Scholler aus Chemnitz. — Ingeni Ehrlich aus Danzig. — Referendar Thiele aus Leipzig. Cand. med. Settgaſt und Dr. Retter aus Dresden. — Luddevel aus Nienburg a. W. — Frau Heymerdinger und Büter a. Hamburg. Sanitätsrath Dr. Schweiger mit Frau Tochter aus Franzensbad. — Dr. med. Gerſtenberg aus Hilde heim. — Sanitätsrath Pagenſtecher mit Familie u. Buchhänd Fr. Bergmann aus Wiesbaden. — Profeſſor Kießelbach Frau aus Erlangen. — Arzt Dr. Kahen-Brach aus Frankf a. M. — Hauptmann Reichenau aus Zerbſt. — Dr. Wedel Frau aus Königsberg. — Dr. Schmidt aus Cuxhaven. — le Bruns aus Hannover. — Frau Oberpoſtſecretär Speng mit Kinder aus Soeſt. — A. Reinder a. Arnhem — Kaufleut P. Bertin aus Magdeburg, Daniel aus Hannover, Reiche a Bremen, Rippert aus Frankfurt a. M., Aſcher aus Lübeck, mann aus Mainz, G. Fiſchel aus Hamburg, Schlammer a Wendau, J. Ammann aus Barzelona, L. Gourdin aus Hana J. Frank aus Crefeld, W. Ferbork aus Ebwerden und Remders aus Deventer.

## Magdeburger Börſe vom 22. September 1891.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | | | — — |
| Magdeburger Stadt-Obligationen *) | 3½ | | | 93,25 G |
| Chemiſche Fabrik Buckau-Obligationen | 5 | | | — — |
| Deſſauer Gas-Obligationen | 4 | | | — — |
| | | Div. 1889 | p. St. 1890 | |
| Magdeburger Allgem. Verſich.-Geſellſchafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt | | 30 | 30 | 686,00 G |
| do. Feuerverſich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung | | 203 | 206 | — — |
| do. Hagel-Verſicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung | | 25 | 32 | — — |
| do. Lebens-Verſich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung | | 25 | 26 | — — |
| do. Rück.-Verſich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt | | 45 | 45 | — — |
| | | Div. 1889 | in % 1890 | |
| Actien-Brauerei Neuſtadt-Magdeburg | 4 | 8⅓ | | — — |
| Caroline, conſolidirte Bergwerks-Actien | 4 | 6 | 7 | — — |
| Chemiſche Fabrik Buckau-Actien | 4 | 0 | 5 | — — |
| Deſſauer Gas-Actien | 4 | 10 | 10 | — — |
| Eiſengießerei und Maſchinen-Fabrik Nienb. | 4 | 0 | | — — |
| „Kette", Elbſchifff.-Geſ.-Aktien | 4 | 2 | 3 | — — |
| Leoph., ver. chem. Fabrik St.-Actien | 4 | — | — | 78,50 G |
| Magdeburger Allgemeine Gas-Actien | 4 | 4½ | 4½ | — — |
| do. Bankverein-Antheile | 4 | 6 | 6 | — — |
| do. Bau- und Creditbank-Actien | 4 | 12 | 8 | — — |
| do. Bergwerks-Actien | 4 | 9 | 23⅓ | — — |
| do. do. Stamm-Priorit.-Act. | 4 | 9 | 23⅓ | — — |
| do. Privatbank-Actien | 4 | 5 | 6½ | — — |
| do. Straßenbahn-Actien | 4 | 10 | 9 | — — |
| Marie conſolidirte Bergwerks-Aktien | 4 | 3½ | — | — — |
| Maſchinen-Fabrik Buckau-Actien | 4 | — | 2½ | — — |
| Sächſ. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien | 4 | 9 | 9 | — — |
| do. do. Stamm-Prior-Act. | 5 | 9 | 9 | — — |
| Sudenburger Maſchinenfabrik-Aktien | 4 | 20 | 20 | — — |
| Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien | 4 | 6 | 5½ | — — |
| do. do. Stamm-Prior. | 9 | 7 | 6½ | — — |

---

nicht — war ſeine Gegenwart an der ihr ſonſt fremden Zurückhaltung ſchuld? Während er äußerlich ruhig, ganz munter plauderte, kreuzten ſich die verſchiedenſter Gedanken in ſeinem Kopf, und dabei erſchien Magelone ihm ſo rührend ſchön, wie kaum je zuvor.

Seit ihrer Verlobung war ſie ihm nicht wieder begegnet, er ſelbſt hatte es zu vermeiden geſucht, er fühlte wärmer für ſie, als er ſich eingeſtanden hatte und neidete im Stillen einem anderen das Glück ihres Beſitzes und ihrer Liebe. Bei Lona aber hatte die Krankenpflege, des Onkels Tod, Sorgen und Thätigkeit aller Art das unruhige Sehnen und Wünſchen ihres Herzens, das ſie damals bewegte, in den Hintergrund gedrängt, und hätte ſie in der bisherigen Weiſe weiter gelebt, würde ſie vor keine inneren Kämpfe mehr geſtellt ſein. Seit ſie in Strombeck weilte, war das anders geworden, und heute bei dem Eintreffen des Prinzen überkam ſie eine innere Angſt und Unruhe wie an dem Tage, an welchem Xenia ſeines Beſuches zuerſt erwähnt, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie derſelben immer weniger Herr zu werden vermochte.

Prinz Alexander mit ſeinem weltgewandten Weſen, ſeinen leichten gefälligen Umgangsformen verſtand es, ihr raſch über das erſter Zuſammenſein hinwegzuhelfen. Er ſchlug einen zwanglos freundlichen Ton im Verkehr an, der aber bald genug in einen freundſchaftlichen überging; er umgab ſie mait zarten Aufmerkſamkeiten, und ſie nahm dieſelben mit einer faſt glücklichen, eine liebenswürdigen Dankbarkeit entgegen; und von beiden unbemerkt, geſtaltete ſich ſo ihr gegenſeitiger Verkehr zu einem ſolchen, der, obgleich ſich ſtreng in den geſellſchaftlichen Formen bewegend, doch eine gewiſſe Vertraulichkeit annahm. Von der Umgebung wurde demſelben nur deshalb keine weitere Beachtung beigelegt, weil Magelone Braut war, und weil man den Prinzen als ſtets galanten Kavalier kannte.

„Mit einem ſo reizenden Geſchöpfchen wie Magelone unter einem Dache zu wohnen und täglich zuſammen zu ſein, ohne ihr die Cour zu machen, wäre für Saſcha ebenſo unmöglich geweſen, wie für einen Bär das Fliegen", pflegte Gräfin Xenia zu ſagen, und lachte harmlos dabei.

Bei den gemeinſamen Spaziergängen machte es ſich gewöhnlich wie von ſelbſt' daß ſie zuſammen gingen; wenn man in dem hübſchen Zelte am Meere ſaß, promenirten ſie ein Stück am Strand entlang; wurde geritten, faſt ſtets befand ſich der Prinz an Lonas Seite; er hatte ihr hier und da noch einige Anleitung zu geben; aber es blieb auch dabei, als ſie deren nicht mehr bedurfte, und es geſchah ſo bei allen anderen Gelegenheiten. So kam es, daß Prinz Alexander aus ihren Geſprächen, wenn ſie allein waren, bald genug heraushörte, wie ſie mit den wechſelndſten Stimmungen zu kämpfen hatte. Selten nur ſprach ſie von ihrer Zukunft, und wenn es der Prinz that, brach ſie das Geſpräch kurz ab.

Einmal erwähnte Edelsberg das Leben in einer kleinen Stadt, und abſichtslos miſchte er ſeinen Worten einen gutmüthigen Spott bei. Sie gingen am Strande entlang und hatten ſich ſchon ein gutes Ende vom Zelt entfernt, das Meer war bewegt und die weißen Schaumkätzchen ſprangen keck bis dicht an die Füße der Wanderer.

„O, ſprechen Sie nicht von ſolchem Daſein, Prinz", rief Magelone erregt; „wenn Sie wüßten, wie ich es fürchte, ja — fürchte!" wiederholte ſie, als ſie ſeinem erſtaunten Blick begegnete.

„Aber an der Seite Ihres Gatten, den Sie lieben? — Das verſtehe ich nicht."

Er ſagte das langſam, und ſeine Augen ließen nicht einen Moment von ihrem Antlitz; es war ihm, als könne er jetzt in ihrer Seele leſen, und er las darin,

und jetzt — was dieſe Seele bewegte, das brach ſich plötzlich gewaltſam Bahn nach außen; ihr Mund zuckte leiſe wie von verhaltenem Weinen, ſie athmete haſtig und plötzlich wandte ſie ſich ab, ſchlug die Hände vors Geſicht und ſchluchzte.

„Magelone — um Gottes willen, was iſt Ihnen?"

Er eilte an ihre Seite und verſuchte es, ihr die Hände vom Geſicht zu ziehen; aber ſie wehrte ihm und trat zurück.

„Nein, weichen Sie mir nicht aus, Lona," bat er, und ſeine Stimme bebte vor Erregung. „Vertrauen Sie mir, ſagen Sie mir eins, nur eins — ob Sie glücklich ſind? Magelone!"

Langſam ſanken ihre Hände herab, ihr Antlitz war todtenbleich, die großen Augen blickten ſtarr und thränenlos über das Meer hinaus, das im Sonnenſchein funkelnd und ſprühend in unendlicher Majeſtät vor ihnen ausgebreitet lag — ſie ſchwieg; er nahm ihre Hand und drückte ſie an ſeine Bruſt.

„Magelone — ſind Sie glücklich?"

Der beſtrickende Wohllaut ſeiner Stimme, die tiefe Leidenſchaft, die daraus ſprach, nahm ſie gefangen, ihre Hand bebte in der ſeinen, aber nur ſekundenlang, und mit einer raſchen Bewegung machte ſie ſich frei.

„Und wenn ich's nicht wäre, was —"

Sie vollendete nicht; über die ſchmalen Dünen eilte ſie dem Park zu; es war ihr, als ob ſie etwas Furchtbarem entfliehen müßte; innere namenloſe Angſt und Aufregung beflügelten ihre Schritte, und ſie raſtete nicht eher, als bis die Schatten des Parks ſie umfingen. Unter einem uralten Eichbaum ſank ſie auf eine verwetterte Steinbank, preßte ihr Geſicht gegen die kalte Lehne und weinte.

Allmählig wurde ſie ruhiger, aber zornig war ſie, zornig über ſich ſelbſt. Was mußte der Prinz denken, wie hatte ſie ſich ſo weit vergeſſen, ſich ſo hinreißen laſſen können! Sie war eben innerlich ſo ohne Halt — ſeit lange ſchon.

Alexander Edelsberg ſtand, nachdem Lona ihn verlaſſen, minutenlang, ohne ſich zu regen, dann nahm er den Hut ab und ließ den kühlen Seewind über ſein Haupt gehen. So leicht er das Leben genoſſen, ſo manches galante Abenteuer er zu verzeichnen hatte, und ſo oft er über die Liebe geſpottet, jetzt, er wußte es, hatte ſie ſein Herz doch gefangen genommen! neben ihr aber ſtand etwas, das er und ſein Geſchlecht allzeit hochgehalten über alles, die Ehre, und ſie allein nur konnte ihm den Weg zeigen, den er jetzt gehen mußte: gleich nach der Jagd, alſo in zwei Tagen wollte er reiſen.

### XV.

Rolf von Velten traf in Strombeck ein. Gräfin Xenia hatte es ſo gut im Sinn gehabt, als ſie ihn einlud und den Vorſchlag machte, ſeine Braut zu überraſchen; aber von dem Augenblick ſeiner Ankunft an lag es wie eine drückende Schwüle auf dem kleinen Kreiſe, und er, ſonſt ſo ruhig und heiter, in ſeinem Weſen ſo ausdrucksvolle Klarheit und feſtes Zielbewußtſein verrathend, war unruhig, gereizt, verſtimmt. Er wußte dies ſelbſt, und das trug nicht dazu bei, ihn angenehmer zu machen; beſonders fand er Magelone gegenüber den alten, lieben, traulichen Ton nicht wieder; mit tiefem Schmerz fühlte er, daß eine Entfremdung zwiſchen ſie getreten; er war unzufrieden, wollte aber keine Szene machen und ſchwieg und verſchlimmerte die Sache noch durch eine gewiſſe Strenge und Härte, die bei Lonas zum Trotz neigendem Charakter gerade die entgegengeſetzte Wikung ausübte, zumal jetzt, wo ſie ſich im Geheimen nach ihm geſehnt hatte, als müſſe er ihr Erlöſung von allem inneren Zwieſpalt bringen; es war ihr oft geweſen, als wenn in ſeiner

**Zweite Beilage zu № 223 der Halliſchen Zeitung vorm. im G. Schwetſchke'ſchen Verlage.**

Halle, Donnerſtag 24. September 1891.

Dieſes Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg und Eisleben,** in der Richtung nach Halle paſſirenden Perſonenzügen vertheilt.

---

Goldene Medaille Livorno.

Goldene Medaille Livorno.

# Zum bevorſtehenden Umzug

empfehle ich meine

## Künstlichen Blumen f. Zimmerschmuck,

auch ganz beſonders als **Gelegenheitsgeschenke** geeignet.

Meine Fabrikate zeichnen ſich durch **geſchmackvolles Arrangement** und **jahrelange Haltbarkeit** ganz beſonders aus. **Meine billigen Preiſe** ſind nur dadurch möglich, daß ich die **einzige Firma am Platze bin, die ſelbſt fabricirt**, bekanntlich kauft man aber wirklich vortheilhaft und billig nur aus erſter Hand.
Zur Beſichtigung meiner Neuheiten (ohne jeden Kaufzwang) lade ich höflichſt ein. Ich empfehle ganz beſonders:

**Reizende Vasen** gefüllt mit täuſchend naturähnlichen Blumenzweigen à 50 Pfg., 75 Pfg. und Mk. 1.—
**Garnirte Blumenkörbchen und Jardinièren** in den allerneuſten Façons von 50 Pfg. an.
**Pflanzen** in nur naturgetreuer Ausführung 50 Pfg, Mk. 1.—, Mk. 1.50 bis Mk. 5.—
**Makartbouquets — meine weit und breit bekannte Specialität** — von 30 Pfg. bis Mk 30.
**Material zur Selbſtanfertigung von Blumen zu billigſten Fabrikpreiſen.**

**Electriſche Beleuchtung ermöglicht auch des Abends genaues Erkennen der Farben**
**Nach auswärts illuſtrirte Cataloge gratis und franco.**

Silberne Medaille Magdeburg.

## M. Peiser's Kunstblumen- u. Makartbouquetfabrik, Halle a/S.

**50 Große Ulrichſtraße 50, Ecke Schulgaſſe.**

Silberne Medaille Magdeburg.

---

# Herbst-Rennen zu Leipzig

## 1891.

### Sonnabend, den 26. September, Nachmittags 2½ Uhr.

**Eröffnungs-Rennen.** Union-Klub-Preis 2000 Mark.
**Leipziger Stiftungs-Preis 1891 92.** Preis 10000 Mark.
**Preis der Stadt Leipzig.** Hürden-Rennen. Preis 2000 Mark.
**Verkaufs-Handicap.** Graditzer Gestütspreis 2000 Mark.
**Grassi-Handicap.** Preis 2000 Mark.
**Herbst-Jagd-Rennen.** Preis 2000 Mark.

### Sonntag, den 27. September, Nachmittags 2½ Uhr.

**Tribünen-Rennen.** Union-Klub-Preis 5000 Mark.
**Johannapark-Handicap.** Preis 2000 Mark.
**Diana-Jagd-Rennen.** Preis 2000 Mark.
**Deutsches Handicap.** Graditzer Gestütspreis 3000 Mark.
**Verkaufs-Rennen.** Union-Klub-Preis 2000 Mark.
**Saxonia-Jagd-Rennen.** Klub-Preis 1500 Mark und Ehrenpreis für den Reiter des zweiten Pferdes, sowie ein vom Jagd-Renn-Klub zu Leipzig gestifteter Jubiläums-Ehrenpreis im Werthe von 1000 Mark für den Sieger. [15309

### Preise der Plätze.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mittel-Tribüne II. Etage | M 3.— | Sattelplatz | M. 6— |
| Tribünen-Logenplatz | „ 3.— | (für einen Tag gültig) | |
| Tribünen-Sperrsitz | „ 2.50 | Sattelplatz, Kinderbillet | „ 1,50 |
| Wagenkarten | „ 10.— | Ring (Stehpl. vor d. Tribünen) | „ 2.— |
| Billet für Wagen-Insassen | „ 1.— | „ Kinderbillet | „ —.70 |
| Sattelplatz | „ 10.— | Fussgänger | „ —.50 |
| (für beide Tage gültig) | | | |

Sämmtliche Billets sind **Donnerstag**, den 24. und **Freitag**, den 25. September, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, sowie **Sonnabend**, den 26. September, aber nur Vormittags von 9—11 Uhr, **Markt 8** (Hainstrasse 1, I) zu haben.

Alle Billets müssen sichtbar getragen werden, auch ist den Anordnungen der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Besteigen oder Uebersteigen der Barrièren oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt, ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle. Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn nicht geduldet.

Abfahrt zur Leipziger Rennbahn wird durch amtliche Bekanntmachung angeordnet.

---

**Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.**

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

# Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner“** tragen.

---

## TOILETTEN-GEHEIMNISS.

**Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von Sommersprossen, Leberflecken, Spröde im Gesicht und an Händen und sonstigen Mängeln befreit, ist: „Kali-Crème“, nach Vorschrift des Univ.-Prof. Kaposi in Wien. In Fl. à 1 Mk.**
bei **M. Waltsgott** in Halle a. S. [14065

---

## Zeichen- und Mal-Unterricht [14752

**Kunstmaler Hans Knoechl a. München, Albrechtstr. 16b II.**

---

# CIRCUS HERZOG,

**Halle a/S.** **Verlängerte Königstrasse.**

**Heute, Donnerſtag, d. 24. Sept., Abends 7½ Uhr**

## Große Elite-Vorſtellung.

Hauptpiècen ſind:
**Größte Attraction der Jetztzeit:**
**Geſchwiſter Amalia und James Jee**
**auf dem Doppeldrahtſeil.**
Zum zweiten Male: Original!
**Die muſikaliſchen Schornſteinfeger,**

dargeſtellt von **4 Gebr. Price.** Zum 2. Male: **Czardas,** ungariſcher Nationaltanz, getanzt von 20 Damen des Corps de Ballet. **Tourniquet,** von Herrn **Manzen** und Clown **Merkel. Macdonald,** ger. von Herrn **Robert Renz Abd-ul Medschid,** vorgef. von Herrn Dir. **Herzog. Auftreten von Frl. Baptista, Miss Belvina, Miss Amalia Daniel, Signor F. Riccobono, Miss Amalie Jee als Jockey. Auftreten sämmtlicher Clowns.** Alles Nähere durch Placaten und Austrägzettel. **Morgen, Freitag, Erste Komiker-Vorstellung.**

**Billetverkauf in der Stadt bei Herren Steinbrecher u. Jasper,** Cigarrenhandlung am Markt, bis 5½ Uhr Abends.

**Der Marſtall, am Circus befindlich, iſt am Tage über dem geehrten Publicum zur unentgeltlichen Beſichtigung geöffnet.** [15897

---

## Täglich frische Pfirsiche, Goldtrauben,

**Teltower Rübchen, Oporto-Zwiebeln zum Füllen, neuen Magdeb. Delicatess-Sauerkohl, feinste Isländer, neue marinirte u. Delikatess-Bratheringe. Kieler Bücklinge und Sprotten, grosse ger. Elb-Aale,**
**Astrachaner- u. Elb-Caviar, stets frisch vom Eis,**
**1891er Hummer, Sardinen in Oel, u. Delic.-Heringe in Dosen, conservirte Gemüse nur 1891er Ernte, saftigen Schweizer, fetten Edamer, Holländer u. Chester Käse, Limburger, Ramadour, Soldiner, Nicheimer, Harzer, Neufchateller, Roquefort, Camembert, Kronen-, Schloss- und Harzer Käse, junge Vierländer Gänse von 5,50 an, Enten u. Hähnchen**

**Gr. Ulrichstr. 58.** **Gebr. Zorn.** **Fernsprecher 367.**

---

Wildhagen'sche

## Frauen-Induſtrie- und Kunſtgew.-Schule,

Handarbeit=Lehrerinnen=Seminar, Töchter=Penſionat.
**Halle a. S.,** Heinrichſtraße 1. [15307

Unterrichtsfächer in Kurſen für **Handnähen, Kunſthandarbeiten, Muſterzeichnen, Maſchinennähen, Wäſchezuſchneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung.** — Auf Wunſch werden **Privatzirkel** eingerichtet. — **Deutſche Litteratur und fremde Sprachen. Koch= und Haushaltungskurſe** nur für Penſionärinnen. **Unterricht im künſtleriſchen und kunſtgewerblichen Zeichnen. Malen von Blumen, Stillleben, Portrait und Landſchaft, Oel= und Aquarellmalen uſw.**
Nähere Auskunft, Proſpecte und Meldungen bei der
**Vorſteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.**

---

## Gutachten

des vereid. Gerichts=Chemikers **Dr. C. Bischoff,** Berlin über die

## keimfreie Dauermilch

der

## Zerbster Milchsterilisirungs-Anstalt.

Nach allen dieſen Feſtſtellungen bin ich in der Lage, mein Gutachten über die von der Zerbſter Milchſteriliſirungs-Anſtalt hergeſtellte
**ſteriliſirte Kindermilch**
dahin abzugeben, daß dieſelbe allen Anforderungen, welche man an eine
**haltbare, keimfreie Kindermilch**
zu ſtellen hat, entſpricht, und daß dieſelbe auch als eine
**Dauermilch**
zu erachten iſt. [15483

**Dr. C. Bischoff.**

Täglich friſch, pro Liter = 5 Flaſchen à 200 gr. 35 Pfg. excl. Flaſche bei
**Ernst Beyer,** Herrenſtr. 5. **Julius Kegel,** Steinweg 54.
**Helmbold & Co.,** Leipzigerſtr. 109. **Paul Kegel,** Bernburgerſtr. 28.
**Th. Stade,** Königſtr. 31.

---

## „Concordia“,

**Geiſtſtr. Nr. 45.**
Direktion: G. Graßhoff.
Artiſtiſche Leitung: G. Röſſer.
**Specialit.=Theater 1. Ranges.**

**Neuer Spielplan.**

Ara & Zebra, Egyptiſch=Arabiſche Pyramidenkünſtler. — Litle Fred, der Wunderknabe am Trapez. — Tauer & Meingold, Opernparodiſten. — Mr. Olſen, Muſikal. Holzhacker. — Benno & Mila Maningo, Doppelproduktion auf dem 4mm ſtarken Telegraphendraht. — Frl. Paula Krieger, Koſtümſoubrette. — Mr. R. Segommer, „der Unverwüſtliche“ mit neuen Einlagen

Kaſſenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Jeden Sonn= u. Feiertag **Frühſchoppenkonzert** b. freiem Entree.

---

## Erstes Hamburger Frühstücks-Zimmer

**Halle a. S., gr. Ulrichstr. 27.**

Außergewöhnlich billige Speiſekarte.
Lachsſemmeln 20 ₰, Caviarſemmeln 25 ₰.
**Getränke fein-fein und billig.**

## W. Assmann,

**Delikateßgeſchäft.**

---

## Evangelischer Bund. Zweigverein Gerbstädt.

Zu der am **nächſten Sonntag,** den 27. September, Nachmittags ¼4 Uhr, im Gaſthauſe **zu Krümpe** abzuhaltenden

**Hauptverſammlung**

werden die verehrten Mitglieder ſowie überhaupt Freunde der evangeliſchen Sache hiermit ergebenſt eingeladen.

Anſprachen der Herren Pfarrer Thieme=Steuden, Gymnaſialoberlehrer Dr Schaefer=Dresden, Pfarrer Möbius=Gr.=Liſſa, Lehrer Müller=Schochwitz.

**Der Vorſtand.**
Pfarrer **Schaefer**-Schochwitz.

---

**Gesundheit — Genuss — Ersparniss**

## Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee

gibt, bei Zusatz von 25—50 **Prozent** Bohnenkaffee, das vorzüglichste **und** billigste Getränk, ist, wenn **rein getrunken,** bei höchstem Wohlgeschmack laut Herrn Pfarrer Kneipp ein **unübertreffliches Nähr- und Heilmittel** für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. 10 Gr. pro Tasse = **ein Pfg. Nur** echt, wenn in plombirten ½ und ¼ Kilo-Packeten mit **Bild und Namenszug Kneipp's** und mit unserer Unterschrift versehen. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. [15467

**Franz Kathreiner's Nachf., München.**
Vertreter: Herr Ottomar Schmidt in Halle.

# Hotel- u. Reſtaurant-Empfehlungen.

## Hôtel Stadt Hamburg.

Halle a. S.

Gegenüber der Poſt.
Nähe des Theaters und der Kliniken.

**Hôtel ersten Ranges.**

13600] **L. Achtelstetter.**

## Hôtel zum Kronprinz.

**Halle a. S.**

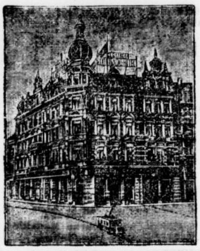
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.

**Haus erſten Ranges.**

Bewährt ſeinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [13599

**Rud. Draheim.**

**Halle a. S**



**Continental-Hotel Leistner.** Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Reſtaurant. Sehenswürdigkeit von Halle. **Elektriſche Beleuchtung.** Centralheizung. Franzöſiſche Betten, Fernſprecher 496. [14414

Beſitzer **C. Leistner.**

## Central-Hôtel.

**Halle a. S. Am Markt.**

Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.

**Geschäftsreisenden best. empfohlen.**

Solide Preiſe.

13392] **W. Weber.**

## Hôtel Stadt Dresden.

Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektriſche und Pferdebahn nach allen Richtungen.
Logis ſchon von M. **1,50** an.
Bäder im Hauſe. — Portier am Bahnhof.
Telephon Nr. 355.

**W. Stünkel**, Beſitzer.

## Hotel du Nord.

**Am Riebeckplatz, Leipzigerſtr. 55.** Haus erſten Ranges, nächſt dem Bahnhof, ſolid, elegant ausgeſtattet. Elektriſche Beleuchtung. Central-Warmwaſſerheizung. Schöner Garten mit Colonnade. **Karl Witte.**

**Reſtaurant, Café und Gartenlocal**

## Mars-la-Tour,

**große Ulrichſtraße Nr. 11**

Mittagstiſch v. 12½—2 Uhr im Abonnement 1 Mark. — Stets reichhaltige preiswerthe Speiſekarte. Vorzügl. Biere: Croſtitzer Lagerbier, echt Münch. Kindl, Böhmiſch Bier (Michelob).

**Paul Heinrich.**

**Nähe am Bahnhof.**

## Walter Reichert's

**Weingroßhandlung und Probirſtube**

empfiehlt ihre reinen, gut gepflegten Rhein-, Moſel-, Bordeaux-, Schaum- und Südweine. [15268

**54 Leipzigerstrasse 54.**

## Hôtel goldene Kugel.

Nächſt gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof, [11392
durch Neuerungen bedeutend verbeſſert

Beſitzer **Paul Weisswange,**

langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

## Victoria-Hôtel,

**Halle a. S., am Riebeckplatz, dem Bahnhof gegenüber.**

Neu eingerichtetes Haus erſten Ranges. Comfortable Betten; großes, elegant eingerichtetes Reſtaurant. Solide Preiſe. Bäder im Hauſe. Portier am Bahnhof.

Beſitzer **A. Freund sen.**

## Renelt's

**Deutsches Sekt-Haus.**

Aeltestes, renommirt. Weinhaus am hiesigen Platze.

Beſte Bezugsquelle für **große Oderkrebſe, Helgoländ. Hummer. Täglich friſche Wachteln** und **Faſanen in Champagnerkohl. Große, gewählte Speiſenkarte.** Diners und Soupers nach deutſchem, engl. u. franzöſiſchem Geſchmack. Halte mich während der **Naturforſcherverſammlung** den geehrten Herrſchaften ganz ergebenſt empfohlen.

## Grün's Wein-Restaurant,

**Halle a. S., Rathhausgaſſe 8.**

Beſtrenommirtes Weinreſtaurant. — Alle Delicateſſen der Saiſon. — Diners u. Soupers, ſowie gewählte Speiſekarte.

**Täglich frische Pfirsichbowle.**

Inhaber: **W. Pörtzel.**

## Zum Bacchus.

**Salons für Familien.**

Zum
Bacchus.

**Luft-Heizung, electr. Beleuchtung.**

**Halle a/S., Gr. Ulrichſtraße 50.**

**Weinrestaurant I. Ranges.**

**Mittagstisch 1,50** im Abon. **1,25.**

Es wird engliſch, franzöſiſch und holländiſch geſprochen.

**Münchener Kindlbräu.**

**Fritz Marahrens.**

## Hôtel z. gold. Hirsch

m. Viktoriatheater u. Gartenreſtaurant, 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerſtr. 61.** Der Neuzeit entſprechend eingerichtet. Fremdenzimmer von 1 M an. Fernſprecher 254.

**C. Crone,**

früher Reiſe-Collège.

**fortwähr. Pökelfleiſch.**

## Freyberg-Bräu,

**9. Kl. Märkerstr. 9.**

neben **Uhligs Muſikwerkfabrik**

Neues gediegen eingerichtetes u. dekorirtes Bierhaus, part., 1. u. 2. Stock. — **Billard** im 1. Stock. — **Stets reichhaltige Speiſenkarte. — Vorzügliches Bier. — Mittagstiſch** v. 1—3 Uhr. **Carl Brauns**

---

# Grosse Geld-Lotterie

der

## Electrotechn. Ausstellung

**Frankfurt a. M.**

**4170 Geldgewinne,**

darunter Haupttreffer von

**100,000 Mark.**

**50,000 Mark.**

Ganze Original-**LOOSE** à **5 Mark** (Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Electrotechnische Ausstellung**
**Lotterie-Abtheilung, Frankfurt am Main.**

---

# Ida Böttger, Halle (Saale).

## Ausverkauf wegen Geschäftsübergabe.

**Die Anfertigung von Oberhemden nach Maaß, ſowie ſämmtlicher Wäſche für Brautausſtattungen erleidet keine Unterbrechung.** [15470

---

# F. A. Schütz,

**Königl. Sächs. Hoflieferant.**

Inhaber: H. O. Sorge,

## Teppiche

und

## Möbelstoffe

**deutsche, franz. und engl. Nouveautés**
**in grösster Auswahl.**
**Verkaufsstelle der Wurzener Teppichfabrik.**

**Halle a. S., Leipzigerſtraße 87/88.**

**F. A. Schütz.**

---

# Loose

der Frankfurter Ausstellung
(à 5 Mark),
der Lotterie zur Unterdrückung
des Sklaven-Handels

1. Klaſſe 1/1 21 M, 1/2 10 M 50 ₰, 1/10 2 M 10 ₰,
1. u. 2. Klaſſe zuſ. 1/1 42 M, 1/2 21 M, 1/10 4 M 20 ₰

empfiehlt [15220

**Wold. Thoss,** gr. Ulrichſtr. 81.

---

**„Deutschland“** Lebensverſicherungs-Geſellſchaft, Subdirection **C. Lange, Halle a. S.,** Hallgaſſe 4, nimmt Lebens-Ausſteuer, Altersverſorgungs- und Sterbekaſſen-Verſicherungsanträge ſchon von 100 Mark an entgegen. [15346.

---

## Halle'scher Versicherungsverein zu Halle a. S.

**Direction: C. Lange, Hallgaſſe 4** [15347.

verſichert **Schweine, Rindvieh, Pferde** und **Schlachtvieh.**

---

## Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts

**(Wittenberge-Leipzig).**

**Umbau Bahnhof Halle.**

Die Lieferung von **6 Rauchabzügen aus Eiſenblech** für den Locomotivſchuppen III auf Bahnhof Halle a/S. iſt zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen ſind gegen porto- und beſtellgeldfreie Einzahlung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Bauinſpection zu beziehen.

Angebote ſind unter Benutzung des Preisverzeichniſſes und Beifügung der anerkannten Bedingungen poſtfrei und mit der Aufſchrift:
**„Angebot auf Rauchabzüge zum Locomotivſchuppen III“**
bis zum 29. September 1891, Vormittags 12 Uhr an uns einzuſenden.
Zuſchlagsfriſt 14 Tage.

**Halle a/S.,** den 16. September 1891. [15480

**Königliche Eiſenbahn-Bauinſpektion**
**(Cöthen-Leipzig).**

---

## Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts

**(Wittenberge-Leipzig).**

**Umbau Bahnhof Halle.**

Die Lieferung von **12 ſchmiedeeiſernen Fenſtern (1,0 t)** und **6 Thoren** (10,5 t) für Locomotivſchuppen III auf Bahnhof Halle iſt zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen ſind gegen porto- und beſtellgeldfreie Einzahlung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Bauinſpection zu beziehen.

Angebote ſind unter Benutzung des Preisverzeichniſſes und Beifügung der anerkannten Bedingungen poſtfrei und mit der Aufſchrift:
**„Angebot auf Fenſter und Thore zum Locomotivſchuppen III“**
bis zum 29. September 1891 Vormittags 11½ Uhr an uns einzuſenden.
Zuſchlagsfriſt 14 Tage.

**Halle a/S.,** den 16. September 1891. [15478

**Königliche Eiſenbahn-Bauinſpection**
**(Cöthen-Leipzig).**

---

## Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts

**(Wittenberge-Leipzig).**

**Umbau Bahnhof Halle.**

Die Lieferung von **6 Tonnen ſchmiedeeiſernen Unterlagsplatten, Anker, Spur- und Entwäſſerungsrinnen** für den Locomotivſchuppen III auf Bahnhof Halle a/S. iſt zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen ſind gegen porto- und beſtellgeldfreie Einzahlung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Bauinſpection zu beziehen.

Angebote ſind unter Benutzung des Preisverzeichniſſes und Beifügung der anerkannten Bedingungen poſtfrei und mit der Aufſchrift:
**„Angebot auf Schmiedearbeiten zum Locomotivſchuppen III“**
bis zum 29. September 1891, Vormittags 11 Uhr an uns einzuſenden.
Zuſchlagsfriſt 14 Tage.

**Halle a/S.,** den 16. September 1891. [15479

**Königliche Eiſenbahn-Bauinſpection**
**(Cöthen-Leipzig).**

---

## Verlobungs-, Geburts- und Traueranzeigen, Hochzeits- und Taufeinladungen

in den neueſten Façons, Anfertigung feiner **Visitenkarten, Druck auf Geschäftsbriefbogen u. Converts.**

**Schnellſte Anfertigung in Buchdruck u. Lithographie,**
**Billigste Preise.**

**Albin Hentze, Halle a. S.,**
**39. Schmeerstr. 39.**

15473]

---

## Aachener Badeöfen

**für Gas.**

**Liefern sofort heisses Wasser.**
*Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.*

7000 Stück in Betrieb.

**6 goldene und silb. Medaillen.**

In vielen Hospitälern.

## Regenerativ-Gasheizöfen

*mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen*

84% Nutzeffect.

Wärme-Strahlen

Fussbodenwärme.

**6000 Francs Prämie**

von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

**J. G. Houben Sohn Carl, Aachen**

Referenz: **Jede Gasanstalt.**

---

## Privatunterricht

für

## Gymnaſiaſten u. Realſchüler.

Da viele Schüler, nicht ſelten ganz gut beanlagte, dem Unterrichte der Lehrer oft nicht folgen u. in Folge davon in der Klaſſe zurückbleiben, ſo erlaubt ſich Unterzeichneter, Eltern ſolcher Schüler den Vorſchlag zu machen, dieſelben eine Zeit lang zu ihm zu geben, um ſie dann wieder nach dem Gymnaſium oder der Realſchule in eine höhere Klaſſe zurück zu bringen. Sie werden von ihm einzeln oder in kleineren Abtheilungen vorgenommen u. bei den Schularbeiten aufs ſtrengſte überwacht, was immer von beſtem Erfolge für flüchtige Schüler iſt. So wurden von ihm bereits mehr als 40 in den unteren oder mittleren Klaſſen zurückgebl. Schüler in mittlere u. obere Klaſſen des Gymnaſiums u. der Realſchule gebracht, mit denen es dann auch meiſt recht gut ging. Unter dieſen wurde ein zum zweiten Male in der O.-Quinta zurückgebl. Schüler des Stadtgymnaſiums in nur einem halben Jahre nach der Oberquarta der Latina, ein in der Obertertia zum zweiten Male zurückgebl. Schüler wurde in noch nicht einem Jahre nach der Oberſecunda des Gymnaſiums (Sangerhauſen) mit Erfolg vorbereitet.

Vergangene Oſtern wurde von ihm ein vor zwei Jahren in der Sexta des hieſigen Realgymnaſiums zurückgebl. Schüler nach der Untertertia des Stadtgymnaſiums, und ein anderer von der zweiten Klaſſe der hieſigen Bürgerſchule weg nach zweijährigem Unterricht nach der Sekunda der hieſigen Realſchule gebracht. Anmeldungen neuer Privatſchüler täglich von 8—11 und 3—6 Uhr erwünſcht. Auswärtige Schüler erhalten Penſion. [15489

**Empfehlungen aus höheren Schulkreiſen und höheren Beamtenkreiſen.**

Näheres **Landwehrſtr. 17, I,** bei

**R. H. Hertzsch, Sprachlehrer.**

---

**Von der Reise zurück**

**Dr. Urtel.**

---

**Trockenes Brennholz,**
**Fuhre 9 Mk. frei Haus**
**Opel & Strödicke,**
Mötzlicherweg 4. Fernspr. 6.

---

## Pa. Jagdschrote

**in allen Nummern vorräthig**

empfiehlt [15461

**Ernst Voigt.**

---

**Das größte reine Roggenbrod** liefert **Carl Koch,** Herrenſtraße 1 und die bekannten Verkaufsſtellen.

---

**Antiquarische Buchhandlg.**
von **H. W. Schmidt,**
**Rannischeſtraße 1.**
200000 Bde., darunter 5000 Bde. Naturgeſch. und Medizin.

---

# Kostüme

fertigt in hocheleganter Ausführung und unter Garantie für guten Sitz [15240
**Fr. L. Winkler,** Albrechtſtr. 28. I. Et.

# Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,

Halle a. S.

## Activa. Bilanz am 30. Juni 1891. Passiva.

| Activa | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| An Grundstücks-Conto . . . . | 24000 | — | | |
| Abschreibung . . . . . | 4000 | — | 20000 | — |
| An Kohlenfelder-Conto . . . | 146707 | 27 | | |
| Abbau . . . . M 6512.25. | | | | |
| Abschreibung . „ 3600.02. | 10112 | 27 | 136595 | — |
| An Grube „Pauline ver. Feld“ . | 88553 | 65 | | |
| Abschreibung . . . . . | 4553 | 65 | 84000 | — |
| An Dörstewitzer Schweelerei . | 118725 | 46 | | |
| Abschreibung . . . . . | 6633 | 46 | 112092 | — |
| An Schweelerei bei Dörstewitz | 105114 | 90 | | |
| Abschreibung . . . . . | 9414 | 90 | 95700 | — |
| An Briquettes-Presse . . . . | 104000 | — | | |
| Abschreibung . . . . . | 5955 | — | 98045 | — |
| An Nass-Presse . . . . . . | 39633 | 20 | | |
| Abschreibung . . . . . | 1980 | 20 | 37653 | — |
| An Fabrik-Gebäude-Conto . . | 70718 | 75 | | |
| Abschreibung . . . . . | 3534 | 75 | 67184 | — |
| An Fabrik-Utensilien-Conto . . | 97984 | 27 | | |
| Abschreibung . . . . . | 4984 | 27 | 93000 | — |
| An Schuppen „am Mühlgraben“, No. 3 Halle a. S. . . . . | 1965 | — | | |
| Abschreibung . . . . . | 196 | — | 1769 | — |
| An Lützkendorfer Braunkohlengruben . . . . . . . . | | | 90643 | — |
| An Inventur-Beständen: Holzvorräthe, abgeräumte Kohle, Briquettes, Presssteine, Coaks . . . . | 65453 | 90 | | |
| Materialien, Chemikalien, Theer, Halb- und Ganzfabrikate . . . . . . . | 128767 | 90 | 194221 | 80 |
| An Pferde- u. Geschirr-Anlage-Conto (Pferde u. Utensilien) | 9800 | — | | |
| An Pferde- u. Geschirr-Betriebs-Conto (Futter-Vorräthe) . . | 389 | 90 | 10189 | 90 |
| An Conto-Corrent-Conto: Debitoren in lauf. Rechnung, incl. M 43000 Banquier-Guthaben | 61281 | 31 | | |
| An Gruben-Debitoren . . . . | 9805 | 44 | 71086 | 75 |
| An Cassa-Conto: Bestände in sämmtlichen Cassen . . | | | 1276 | 25 |
| | | | 1113455 | 70 |

| Passiva | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Per Actien-Capital-Conto . . . | | | 1000000 | — |
| Per Reservefonds-Conto . . . | | | 6864 | 83 |
| Per Accepte u. Tratten-Conto: dem Syndicate hinterlegte Cautions-Accepte . . . | | | 5400 | — |
| Per Dividende-Conto: Noch nicht erhobene 22 Stück Dividendenscheine No. 18 | | | 264 | — |
| Per Conto-Corrent-Conto: Creditoren in laufender Rechnung . . . . . . . | 3952 | 25 | | |
| Hypotheken-Creditoren auf Lützkendorf . . . . . | 28800 | — | 32752 | 25 |
| Per Verlust- und Gewinn-Conto: Gewinn pro 1890/1891 . . . . | | | 68174 | 62 |
| Vertheilung: | | | | |
| 5 % Reservefonds-Conto . . . | 3408 | 62 | | |
| 3 ½ % Tantième an den Aufsichtsrath . . . . . . . | 2383 | — | | |
| 3 ½ % Tantième an den Vorstand und Beamte . . . . | 2383 | — | | |
| 6 % Dividende . . . . . . | 60000 | — | | |
| | 68174 | 62 | | |
| | | | 1113455 | 70 |

## Debet. Verlust- und Gewinn-Conto. Credit.

| Debet | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| An Grundstücks-Conto, Abschreibung . . . . . . . . | 4 000 | — | | |
| An Kohlenfelder-Conto, Abschreibung . . . . . . . . | 3 600 | 02 | | |
| An Grube Pauline vereinigtes Feld, Abschreibung . . . . . . | 4 553 | 65 | | |
| An Dörstewitzer Schweelerei, Abschreibung . . . . . . . | 6 633 | 46 | | |
| An Schweelerei bei Dörstewitz, Abschreibung . . . . . . | 9 414 | 90 | | |
| An Briquettespresse, Abschreibung | 5 955 | — | | |
| An Nasspresse, Abschreibung . . | 1 980 | 20 | | |
| An Fabrik-Gebäude-Conto, Abschreibung . . . . . . . | 3 534 | 75 | | |
| An Fabrik-Utensilien-Conto, Abschreibung . . . . . . . | 4 984 | 27 | | |
| An Schuppen am Mühlgraben Nr. 3, Halle a. S., Abschreibung | 196 | — | 44 852 | 25 |
| An Dörstewitzer Schweelerei, Reparaturen-Conto . . . . . | | | 679 | 85 |
| An Schweelerei bei Dörstewitz-Reparaturen-Conto . . . . . | | | 643 | 75 |
| An Fabrik-Reparaturen-Conto . . | | | 10 541 | 38 |
| An General-Unkosten-Conto . . | | | 12 107 | 91 |
| An Pferde- und Geschirr-Anlage-Conto . . . . . . . . | | | 1 020 | — |
| An Bilanz-Conto: Gewinn-Saldo . | | | 68 174 | 62 |
| | | | 138019 | 76 |

| Credit | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Per Gewinn sämmtlicher Werke | | | 136482 | 34 |
| Per Zinsen-Conto . . . . . | | | 1537 | 42 |
| | | | 138019 | 76 |

Halle a. S., am 30. Juni 1891. **Der Vorstand.**

Piltz. pp. Nischkowsky.

Vorstehende Veröffentlichungen des Vorstandes sind von uns geprüft und genehmigt.

Halle a. S., am 11. Juli 1891.

**Der Aufsichtsrath.**

G. Schlaegel. H. Beeck. Sieskind Sieskind. Otto Gille.

Vorstehende Bilanz und Verlust- und Gewinn-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsmässig und richtig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend gefunden.

Halle a. S., am 18. August 1891.

**Die Revisoren.**

Moritz Schneider. Fritz Hasse.

(Gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.)

Dividendenschein Nr. 19. wird vom 15. November a. c., mit Mk. 24.— von der Direktion, Halle, Merseburgerstr. 46 oder von Herrn H. C. Plaut in Leipzig eingelöst.

Halle a. S., den 22. September 1891.

**Der Aufsichtsrath.**

G. Schlaegel, Vorsitzender.

---

# Zur Jagd!

Anfertigung garantirt waſſerdichter, bequem ſitzender, nicht knarrender **Jagdbeſchuhungen** aller Art.

**C. Buchalla,** Schuhmachermeiſter, Gr. Steinſtraße No. 11

---

**H. A. Treydte** empfängt jetzt täglich der **Nordſee köſtlichen Schellfiſch.** Fünf Pfund, frei bis ins Haus, liefert er für 1 Mark.

---

## 5000 Mark

gegen volle Sicherheit und gute Verzinſung auf drei Monate zu leihen geſucht. Gefäll. Offerten unter **Z. 15488** Exped. d. Ztg. [15488

---

## Verſteigerung

von Hotel- und Reſtaurations-Inventar

**am Montag, d. 28. Sept. cr.,**

Vormittags von 11 Uhr durch

**Louis Kaatz,**

gerichtl. vereid. Taxator und außergerichtl. vereid. Auctionator.

---

## Adler-Apotheke,

**Geiststrasse 17, H. Dunkel.**

Migräneſtifte, — Nervenkryſtalle, — Kindermehle, — Neſtle's, Kufeke's Leberthran, beſte Marke. Fenchelhonig, Himbeerſaft. (14419

---

## Jagdhund-Verkauf.

Auf Ausſtellungen prämiirte Jagdhündin, braungetigert, ſchöne Figur, ganz ſtubenrein, im 4. Felde ſtehend, ausgezeichneten Appell, haſenrein, tadelloſe ſichere ruhige Suche, ſteht feſt vor, überhaupt ferm in Flur und Waſſer, iſt wegen Aufgabe der Jagd für den feſten Preis von 450 Mark in gute Hände zu verkaufen und wird auf Ordre gern vorgeführt. Näheres in

**Reiches Wildhandlung,**

jetzt Bahnhofſtraße 14. [15390

---

**Damhirſchrücken, Keulen u. Blätter, Rehrücken, Keulen u. Blätter, Haſen, Faſanen, Bekaſſinen, Gänſe, Enten, Hahnen,**

alles friſch in

**Reiches Wildhandlung.**

**Fernspr. 630. Bahnhofstr. 14.**

---

## Hautkrankheiten,

Stricturen, Harnblaſen—Nervenleiden, Schwächezuſtände behandelt **gründlich Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerſtr. 96. Auswärtige brieflich reell.**

---

**Carl Koch's** berühmter Nährzwieback giebt den Kindern geſundes Blut, ſtarken Knochenbau und ſchützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieſelben ſind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenſtraße 1** u. in den bekannten Verkaufſtellen. (14598

---

## Schmetterlingssammlung.

Eine ſehr reichhaltige Schmetterlingsſammlung iſt ſofort billig zu verkaufen [15441

**Mansfelderſtraße 44.**

---

Zum Umſetzen von alten und neuen Berliner Kachelofen ſowie Reinigen und Repariren derſelben empfiehlt ſich **Friedrich Kanning,** Töpfermeiſter, Thorſtr. 14, Halle a. S.

---

# Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. September.
10. Vorſtellg. 9. Abonn.-Vorſtellg.
Farbe: weiß. Anfang 7½ Uhr.

## Der Vicomte von Létorières.

Luſtſpiel in 3 Aufzügen frei nach Bayard von Karl Blum.

Perſonen:

| | |
|---|---|
| Prinz von Soubiſe, Marſchall . . . . | W. Schirmer. |
| Seine Gemahlin . . | M. de la Chapelle. |
| Der Vicomte von Létorières . . . . . | J. Schneider. |
| Baron Tibull von Hugeon . . . . . . | A. Schumacher. |
| Hermine, ſeine Schweſter | E. Greve. |
| Desperrières, Parlamentsrath . . . . | E. Doß. |
| Veronika, ſeine Schweſter | E. Friedau. |
| Pomponius, Létorières Hofmeiſter . . | W. Schmidt-Häßler. |
| Grevin, Schneidermeiſter . . . . . . | K. Friedau. |
| Marianne, ſeine Frau | F. König. |
| Ein Polizeilieutenant . | C. Markgraf. |

Der erſte Aufzug ſpielt in Paris, der zweite zu Chaton, in dem Hauſe Desperrières, und der dritte zu Marly, im Palais des Prinzen von Soubiſe.

Nach dem Luſtſpiel Pauſe.

Hierauf:

## Sicilianiſche Bauernehre.

**(Cavalleria Rusticana.)**

Oper in 1 Aufzug.

Dem gleichnamigen Volksſtück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menaci.

Nach der deutſchen Bearbeitung von Oscar Berggruen.

Muſik von Pietro Mascagni.

Perſonen:

| | |
|---|---|
| Santuzza, eine junge Bäuerin . . . . | A. Schäfer. |
| Turiddu, ein junger Bauer . . . . . | R. Hofer. |
| Lucia, ſeine Mutter | M. Rothe. |
| Alfio, ein Fuhrmann | H. Bachmann. |
| Lola, ſeine Frau . . | E. Fritſch. |

Landleute. Kinder.

Die Handlung ſpielt in einem ſicilianiſchen Dorfe.

Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 25. September.
11. Vorſtellg. 10. Abonn.-Vorſtellg.
Farbe: roth. Anfang 7½ Uhr.

## Don Juan.

Große Oper in 3 Akten von Abt Lorenzo da Ponte.

Muſik von W. A. Mozart.

---

## Feinstes Musgewürz,

garantirt fein, in Packeten zu 25 u. 15 Pf empfiehlt [15500

**R. Hochheimer,**

Drogenhandlung, Ecke d. Leipzigerſtr. u. gr. Brauhausgaſſe.

---

## Kupfervitriol

zum Weizenkalken empfiehlt [15502

**R. Hochheimer,**

Drogenhandlung, Ecke Leipzigerſtraße u. gr. Brauhausgaſſe.

---

## Zeitzer Seifen,

ſowie ſämmtliche anderen Artikel **zur Wäſche** empfiehlt zu billigen Preiſen

**R. Hochheimer,**

Drogenhandlung, Ecke Leipzigerſtraße u. gr. Brauhausgaſſe.

---

Wieder in Halle anwesend [15500

**Dr. Alt, Nervenarzt.**

---

## Möbelmagazin

**Fleischergasse 31.**

Große Auswahl in: **Secretairen, Verticows, Kommoden, Sophas, Spiegeln, Bettſtell.** mit u. ohne **Matratzen, Tiſchen u. Stühlen u. ſ. w.**

**H. Bergmann,** Tiſchlermeiſter.

---

Ein hochfeines [15491

## Vertikow,

ein dito **Damenſchreibtiſch,** ein dito **Salontiſch billig zu verkaufen. Fleiſchergaſſe 31 im Laden.**

---

Für guterhaltene Ball- u. Geſellſchaftskleider, Herren- u. Damenſachen, Möbel zahlt die höchſten Preiſe [14739

**Frau Hohmann,** Dachritzgaſſe 14

---

Zum Anlegen von Gärten, Zeichnen von Gartenplänen, Koſtenvoranſchlägen ꝛc. ꝛc. empfiehlt ſich [15372

**August Baentsch,**

**Landſchaftsgärtner,** z. Z. Burgörner 200 b. bei Hettſtedt.

---

## Ein Kranken-Rollwagen

mit Gummireifen **zu kaufen geſucht.** In der Expedition zu erfragen.

---

3 kleine hübſche **Stubenhündchen** ſind **billig zu verkaufen**

Gr. Märkerſtr. 11 b. Hausmann.

---

**Jagdhund,** 4 Monate alt, zwei desgleichen 8 Wochen alt, von hervorragender Abſtammung wegen Raummangel ſofort à Stück für nur 30 Mark zu verkaufen. Näheres in **Reiches Wildhandlung,** Bahnhofſtraße 14.

---

Die im Gaſthofe zu Diemitz am 24. dſs. Mts. Vorm. 11 Uhr anſtehende

## Auction

wird hiermit **aufgehoben.** [15499

**Dietze, Gerichtsvollzieher.**

---

**Möbelfuhren** werden angenommen Gr. Klausſtraße 7 im Bäckerladen.

---

**Ein ſchönes Grundſtück** mit Thoreinfahrt, gr. Hof und Garten, u. d. Klinik, zu verkaufen oder gegen ein anderes (möglichſt Ecke) nahe am Markt zu **vertauſchen.** Off. u. **E. C. 5240** beförd. **Haasenstein & Vogler.**

---

## Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verſteigere ich in Burgörner-Neudorf bei Hettſtedt **1 Locomobile,** (6 Atmoſphären) **mit** Zubehör und **1 Dreſchmaſchine** öffentlich meiſtbietend gegen Baarzahlung. Sammelplatz in der Gebhardt'ſchen Reſtauration in Burgörner-Neudorf.

Hettſtedt, den 21. Sept. 1891.

**Heide,** [15482

**Gerichtsvollzieher** in Hettſtedt.

---

Halle a. S. Brüder-Strasse 6

**RUDOLF MOSSE**

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernſprecher 151. *

Ununterbrochen geöffnet von 8—8.

---

Ein ſchöner großer brauner **Hund,** Bernhardinerrace, wachſam, ſehr treu, gegen Kinder gut, iſt in gute Hände zu vergeben, da derſelbe die Fetträude, hervorgerufen durch Stubenaufenthalt und zu wenig Bewegung; hauptſächlich eignet ſich derſelbe aufs Land, wo er in friſcher Luft auf freiem Felde herumſpringen kann. Offerten bis Sonntag abzugeben unter **„Cäſar“ 8650** bei **Rudolf Mosse, Halle.**

---

**Laden Gr. Ulrichſtr. 38,** gegenwärtig v. d. Hrn. M. Radmann & Sohn benutzt, **z. 1. Oktober zu vermiethen.** Näheres bei **Geschw. Jüdel,** Leipzigerſtr. 105.

---

## Offene u. geſuchte Stellen

**Einige junge Mädchen,** welche ſich in **Weimar** zum Schulbeſuch oder zur weiteren Ausbildung aufhalten ſollen, finden bei mir liebevolle, gewiſſenhafte Pflege und Erziehung im Familienkreiſe. [15376

Frau Geh. Staatsrath **Guyet, Weimar,** Kaiſerin Auguſtaſtraße 36.

---

**Land- und Stadt-Wirthſchafterin, Kochmamſells, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen** werden geſucht und nachgewieſen durch **Pauline Fleckinger,** Ranniſcheſtr. 19.

---

Ein junges anſtändiges Mädchen ſucht Stellung als Wirthſchafsmamſell, gute Zeugniſſe ſtehen zu Dienſten, zum 1. oder 15. Oktober 1891. Off. erbittet **Anna Reyher,** Teuchern bei Weißenfels.

---

Ein junges Mädchen, in Milchwirthſchaft und Küche ſehr tüchtig, ſucht 1. Oktober Stellung. Adreſſen erbeten unter **E. N.** Rittergut Wiedebach bei Weißenfels.

---

**Reitknecht,** 25 J., led., gute Zeugn., **ſucht Stelle;** derſ. war 4 J. Sold. u. 4 J. i. Geſtüt thät. **Haller Arbeits-Nachweis Rother Thurm.** [15477

---

**Gesucht zum ſofortigen Eintritt,** eine erfahrene ältere **Köchin,** in der feinen Küche bewandert, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, und langjährige gute Zeugniſſe aufweiſen kann. Näheres bei [15418

**Freifrau von und zu Gilsa,**

31 Königſtraße, Caſſel.

---

## Vermiethungen.

Elegante herrſchaftliche **Wohnung** mit großen Zimmern und Gartenbenutzung iſt **Händelſtraße 24** zu vermiethen. Näh. Mühlweg 10.

---

**Herrsch. II. Etage** ev. Parterre, 5 Zimmer u. ſ. w. m. Gartenbenutz. am 1. April 1892 zu verm. **Giebichenſtein, Wittekindſtr. 10** neben Bad Wittekind.

---

## Bernburgerstr. 28

iſt die der Neuzeit entſpr. renoviert hochherrſchaftl. **Beletage,** beſtehend aus 8 Zimmern, Balkon, Bad, Garten u. Zub., per ſofort zu vermiethen.

---

Geſ. 1. Jan. 92 1 Wohn. beſt. 1 St., 2 K., K., 60—65 Thlr. Off. a. R. Dieringer Bernburgerſtraße 1. [15494

---

I. Etage **3 Stuben, 3 Kammern,** Küche, **Speiſekammer** u. ſonſt. **Zubehör** p. 1. October oder **früher** zu vermiethen. **Miethspreis 420 Mk.** [15463

**Hoſpitalplatz 1.**

---

Eine j. a. **Dame** findet freundliche **Wohnung,** auf Wunſch mit **Penſion** 15498] **Forſterſtraße 30, p.**

## Zum Tod des Präſidenten Balmaceda in Chile

bringt der „N. Y. Herald“ folgende weitere Mittheilungen: Es war Balmaceda's Abſicht geweſen, ſich an Bord des „Almirante Lynch“ zu begeben, den er in der Bai von San Antonio vorzufinden hoffte. Zu ſeinem Leidweſen mußte er jedoch die Entdeckung machen, daß dieſer bereits von dort abgedampft war. Nach der Geſandtſchaft zurückgekehrt, war er außerordentlich nervös und Niemand als der argentiniſche Geſandte Senor Uriburu und ein ihm treu ergebener Anhänger hatten Zutritt zu ihm. Senor Uriburu beſuchte Freitag Abend das Theater und hatte ſpäter eine lange Unterredung mit Balmaceda, welche ſich mit der bereits früher erörterten Eventualität befaßte, ob ſich dieſer an die Junta ausliefern ſolle oder nicht. Beide begaben ſich um Mitternacht zur Ruhe. Bald nach 8 Uhr am Sonnabend Morgen vernahm Senora Uriburu einen Piſtolenſchuß in dem Schlafzimmer Balmaceda's und verſtändigte ſofort ihren Gatten davon, der unverzüglich nach dem Hauſe von Senor Carlos Walker Martinez eilte und mit dieſem nach der Geſandtſchaft zurückkehrte. Sie erbrachen die Thür zu Balmaceda's Zimmer und fanden in ſeinem Bette die noch warme Leiche des früheren Präſidenten. Der Revolver in der rechten Hand und die klaffende Wunde in der Schläfe verriethen, was vorgefallen. Die Aufregung in Santjago war ungeheuer. Die Bevölkerung ſtrömte vor der Geſandtſchaft zuſammen, fortwährend jubelnd und ziſchend und anſcheinend über den Tod ihres früheren Präſidenten ganz außer dem Häuschen. Balmaceda ließ einen Brief an ſeine Mutter, ſowie eine Erklärung zurück, in welcher es heißt:

„Ich habe in den letzten acht Monaten in dem Glauben gehandelt, mich im Recht zu befinden. In der Armee war Niemand, dem ich trauen konnte, und auf die Generale war kein Verlaß. Hätte man meine Befehle ausgeführt, ſo glaube ich, daß ich die Schlacht bei Concon gewonnen haben würde. Mein Herz hat während des ganzen Kampfes Chile gehört. Ich wollte das Land von fremdländiſchem Einfluß befreien und es zur erſten Republik Amerikas erheben. Meine Freunde werfen mir Grauſamkeit vor. Die Umſtände zwangen mich jedoch, gewiſſen Handlungen meine Zuſtimmung zu gewähren. Viele mir zugeſchriebene Uebelthaten gelangten erſt zu meiner Kenntniß, nachdem ſie begangen waren. Bis zur Schlacht von Placilla hatte ich wohlbegründete Hoffnung auf den ſchließlichen Triumph. Jetzt weiß ich, daß die, welche mir Freundſchaft heuchelten, ſich dabei nur von dem Gedanken leiten ließen, Geld aus mir zu ziehen. Meine ganze Habſchaft beſteht zur Zeit aus 2500 Doll., die mir meine Frau am 28. Auguſt gab. Der amerikaniſche Geſandte, Herr Egan, drang oft in mich, Frieden mit meinen Widerſachern zu ſchließen und Chile zu verlaſſen, ohne daß ich indeß ſeinem Rath gefolgt wäre, da ich ihn von den als Flüchtlingen in der amerikaniſchen Geſandtſchaft weilenden Agenten der Junta beeinflußt glaubte. Meine intimſten Rathgeber waren ſtets gegen den Frieden.“ — In einem Brief an Senor Uriburu ſagt Balmaceda: „Als ich ſah, daß einſtmalige Anhänger mich verfolgen ließen, faßte ich den Entſchluß, um dieſen Verfolgungen ein Ende zu bereiten, mir das Leben zu nehmen. Ich allein war ja verantwortlich. Adieu, mein treuer Freund. Meine letzten Grüße meiner Frau und meinen Kindern.“

Truppen umgaben die argentiniſche Geſandtſchaft, um etwaige Angriffe der Bevölkerung zu verhindern. Die Maßregel erwies ſich jedoch als überflüſſig, da Alles ruhig war. Die Leiche iſt nach dem allgemeinen Friedhof überführt worden, auf dem eine Wache Aufſtellung genommen hat.

## Heer und Marine.

— (Perſonalveränderungen) **Graf zu Stolberg-Roßla**, Sek. Lt. vom 3. Garde-Ulan.-Regt., zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. **Prinz Heinrich XXIX. Reuß**, Pr. Lt. vom 1. Garde-Feld-Art. Regt. zum Art Offizier ernannt. **v. Kaltenborn-Stachau**, Unteroff. vom Inf. Regt. Nr. 27, zum Port. Fähnr., **v. Poncet**, Port. Fähnr. vom Huſ. Regt. Nr. 10, zum Sek. Lt., **Hanmann**, Unteroff. vom Inf. Regt. Nr. 71, **Lücke**, Unteroff. vom Inf. Regt. Nr. 72, **v Haeſeler**, Unteroff. vom Huſ. Regt. Nr. 12, zu Port. Fähnrs. befördert. **v. Herff**, außeretatsmäß. Sek. Lt. vom Feld-Art. Regt. Nr. 4, **v. Kroſigk**, **Taubert**, **Haeniſch**, **v. Stamford**, außeretatsmäß. Sek Lts. vom Feld-Art. Regt. Nr. 19 zu Art. Offizieren ernannt. **Heinicke**, Pr. Lt. vom Train-Bat. Nr. 4, à la suite des Bats. geſtellt. **Graf von Saint-Ignon**, Major a. D., zuletzt vom Inf. Regt. Nr. 71, unter Stellung zur Diſp. mit ſeiner Penſion, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Deſſau ernannt. **v. Roſenberg**, Pr. Lt. vom Jäger-Bat. Nr. 4, kommandirt bei der Inſp. der Jäger und Schützen, als Adjut. zu der gedachten Inſp. kommandirt. **Wrede**, Pr. Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Magdeburg, **Teichmann**, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Torgau, **Heinrich**, Sek. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Altenburg, **Meißner**, Sek. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Gera, **Zſchintzſch**, Pr. Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Sangerhauſen, der Abſchied bewilligt. — Die nachſtehend aufgeführten bisherigen Studirenden der militärärztlichen Bildungsanſtalten werden vom 1. Oktober d. Js. ab zu Unterärzten ernannt und bei den genannten Truppentheilen angeſtellt, und zwar: Dr. **Martens** beim Heſſ. Jäger-Bat. Nr. 11, Dr. **Müller** beim Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, **Scholtz** beim Anhalt. Inf. Regt. Nr 93, Dr. **Roſenthal** beim Pion. Bataillon von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3.

— Am 10. October feiert das öſterreichiſche Infanterie-Regiment „Kaiſer Wilhelm I.“ den 50. Jahrestag der Ernennung des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen zum Regiments-Inhaber. Ein vom Offiziercorps gewählter Feſtausſchuß hat für dieſe ſeltene Feier die drei Tage vom 9. bis 11. October beſtimmt. Die ehemaligen Mitglieder des jetzt in Leutſchau, Kaſchau und Iglo ſtehenden Regiments werden zu dem in Leutſchau ſtattfindenden Feſte eingeladen werden und auch Offiziere der deutſchen Armee werden als Gäſte erwartet. Am 10. October 1841, ſo berichtet das Fremdenblatt, ernannte Kaiſer Ferdinand den Prinzen Wilhelm von Preußen zum Oberſt-Inhaber des Regiments. In Erwiderung auf das Beglückwünſchungsſchreiben des Regiments ſchrieb der Prinz in einem Erlaſſe (vom 20. Nov. 1841) an den Regimentskommandeur Oberſt Fürſt Liechtenſtein: „Mit Stolz ſehe ich meinen Namen in den Reihen eines Heeres verzeichnet, welches zu allen Zeiten die herrlichſten Beweiſe der ausgezeichnetſten Tapferkeit und Unerſchrockenheit auf dem Schlachtfelde ſowie unzählige Beweiſe von Hingebung und Treue für ſein angeſtammtes Kaiſerhaus gab. Daß bei allen dieſen Gelegenheiten Ihr nun mir verliehenes Regiment eine der rühmlichſten Stellen einnahm, iſt das ehrenvolle Lob und die ehrenvolle Anerkennung, ſo ich aus Ihres Kaiſers eignem Munde hörte, mit dem Hinzufügen, daß auch im Frieden das Regiment ſich ſtets die allerhöchſte Zufriedenheit zu erwerben wußte, um immer kriegsgerüſtet zu ſein. Mit Ungeduld ſehe ich dem Augenblick entgegen, wo ich mich perſönlich, ſei es im Kriege oder Frieden, an die Spitze dieſes ausgezeichneten Regiments werde ſetzen können. Gez.: Prinz von Preußen.“ Vom Jahre 1858 führte das Regiment den Namen „Prinz-Regent von Preußen“, ſeit 1861 „Wilhelm I., König von Preußen“, ſeit 1871 „Wilhelm I., deutſcher Kaiſer und König von Preußen“ und dieſen Namen trägt es nach dem am 9. März 1888 erfolgten Tode des unvergeßlichen Oberſt-Inhabers auf immerwährende Zeiten. Zum Oberſt-Inhaber des Regiments wurde nach dem Tode des Kaiſers Wilhelm der erhabene Enkel des Verewigten, Wilhelm II., deutſcher Kaiſer und König von Preußen, ernannt. Bald darauf wurde das Regiment mit einem koſtbaren Andenken an den dahingeſchiedenen Monarchen aufs freudigſte überraſcht; es beſtand in dem Waffenrock der 34er, welchen der erlauchte Monarch getragen.

## Aus unſerer Reichshauptſtadt.

— **Bei den diesjährigen Manövern in Oſterwieck hatte Generalarzt** Dr. **Leuthold** bekanntlich das Unglück, mit dem Pferde zu ſtürzen und einige Tage wegen einer ſich hierbei zugezogenen Verletzung des Fußes aus der Begleitung des Kaiſers fern bleiben zu müſſen. Nach mehrtägiger Schonung des Fußes bat Dr. Leuthold den Kaiſer, ihn nun wieder in das Manövergelände begleiten zu dürfen, was ihm jedoch rundweg abgeſchlagen wurde. Als Erſterer ſeine Bitte wiederholte, ſoll der Monarch, wie aus deſſen Umgebung während der Manövertage in Erfurt erzählt wurde, geäußert haben: „Lieber Leuthold, mit meinem Knie können Sie machen, was Sie wollen, aber mit meinem Kopf mache ich, was ich will. Sie werden hübſch zu Hauſe bleiben.“

— **Zur Errichtung eines Denkmals für den Großen Kurfürſten** auf dem Hügel von **Frieſack** traten geſtern Mittag im Rathhauſe Vertreter der brandenburgiſchen Städte zuſammen zur Wahl eines Geſammtausſchuſſes, der beſonders für die Aufbringung der Geldmittel durch einen Aufruf ſorgen ſoll. Landesdirektor **v. Levetzow** wurde zum Ehrenvorſitzenden gewählt. Laut Mittheilung des Wirklichen Geheimen Raths Dr. **von Lucanus** hat der Kaiſer den Denkmalsplan freudig begrüßt und den Wunſch geäußert, daß ihm ſ. Z. der Entwurf vorgelegt werde. Bürgermeiſter **Lüdicke**-Frieſack gab bekannt, daß die dortigen Bürger zu den Koſten bereits 4500 ℳ aufgebracht haben. Nach den Ausführungen des Stadtbauraths **Hobrecht** ſoll das Denkmal aus einer 3 Meter hohen Bronze-Statue auf einem vier Meter hohen Granitſockel beſtehen. Den Sockel werden Reliefbilder, Thaten aus dem Leben des Großen Kurfürſten, ſchmücken. Die Koſten ſind auf 40—50 000 ℳ veranſchlagt. Die Grundſteinlegung ſoll im nächſten Frühjahr erfolgen.

— **Das Hohenzollern-Muſeum** hat einen ſehr werthvollen, in dieſen Erinnerungstagen doppelt intereſſanten Gegenſtand ausgeſtellt, und zwar die **Laute Theodor Körner's**, die aus der Hinterlaſſenſchaft Kaiſer Friedrich's ſtammt. Das aus Mahagoni gearbeitete Inſtrument iſt wahrſcheinlich daſſelbe, welches der Dichter zu ſeinem letzten, in Wien verlebten Geburtstage, dem 23. September 1812, von ſeinem Vater erhielt und das ihm in früher Morgenſtunde ein Freund des elterlichen Hauſes übergab, wofür ſich Körner noch am ſelben Tage bedankte: „Den erſten Gruß brachte mir H., indem er mir in Deinem Namen, liebſter Vater, eine ſchöne tonkräftige Guitarre überreichte. — Noch nie hat mich ein 23. September ſo glücklich gefunden. Der Kranz der Liebe iſt um mich geſchlungen und alle Blüthen, die Ihr in mir erzogen habt, hat die Sonnenzeit meines heiligſten Gefühls mir zum ewigen Frühling aufgeküßt. — Ich fordere den auf, der glücklicher ſich rühmen kann!“ — Das erinnerungsvolle Gedenkſtück an den Sänger von „Leyer und Schwert“ hat ſeinen Platz im Zimmer Friedrich Wilhelm III. gefunden, und zwar unterhalb des großen, ſehr ähnlichen, Theodor Körner in der Offiziersuniform der Lützow'ſchen „wilden verwegenen Jagd“ darſtellenden Oelgemäldes, welches von ſeiner Schweſter Emma Körner gemalt wurde.

— **Der Wilddieb Höpfner in Kloſter Lehnin**, welcher vor einigen Tagen dort eine Blutthat verübte, hält ſich noch immer in den Wäldern der Umgegend verborgen. Die Ortspolizeibehörde hat ſich für zu ſchwach erklärt, den gefährlichen Menſchen zu ergreifen, und ſich an die Potsdamer Staatsanwaltſchaft um Hilfe gewandt. Dieſe hat nun angeordnet, daß die Förſter und Gendarmen der Umgegend auf Höpfner fahnden und nothgedrungen gewaltſam gegen denſelben vorgehen ſollen. Die Einwohner von Lehnin behaupten, daß Höpfner ſich täglich von ſeiner Frau in den Wald Nahrungsmittel bringen laſſe, daß es aber Niemand wage, ſich ihm zu nähern, weil er gedroht habe, zuerſt den Amtsvorſteher und die Gendarmen und dann ſich ſelber zu erſchießen.

## Vermiſchtes.

— **Eine ſehr gruſelige Entdeckung** machte in der verwichenen Nacht Herr Gottfried Rieſe, der Geſchäftsführer in der bekannten Wirthſchaft von Kreydeweiß zu Tempelhof. In dem zweiten Stockwerk des Vorderhauſes, hart unter dem Dache befinden ſich die Schlafräume der Bedienſteten und des Geſchäftsführers. Als dieſer nach Schluß des Geſchäftes die Tageslöſung, etwa 3000 ℳ, in einer Holzkaſſette um 1¼ Uhr in ſein Schlafgemach hatte bringen laſſen, ſchloß er die Eingangsthür, ebenſo ein kleines, auf ein Zinkdach führendes Fenſter, ſtellte die Kaſſette auf einen Stuhl und begab ſich zur Ruhe. Im Begriffe, einzuſchlafen, hörte er ein knarrendes Geräuſch. Er richtete ſich auf, konnte im Mondlicht aber nichts ſehen, verließ das Bett, brannte ſich Licht an und leuchtete umher. Er fand Alles verſchloſſen und wollte ſchon wieder zur Ruhe gehen, als ihm die faſt unmerklich geöffnete Thür des Kleiderſchranks in die Augen fiel. Als er ſie öffnen wollte, wurde ſie von innen zugezogen, es mußte Jemand darin ſtecken. Mit der linken Hand ſchloß Rieſe nun die Zimmerthür auf, während er mit der rechten das Spind zuzuhalten verſuchte, und rief um Hilfe. Er hatte bemerkt, daß im Schranke ein Mann zuſammengekauert ſaß, der gefährliche Werkzeuge bei ſich führte. Einen Dietrich hatte er in das Schlüſſelloch geklemmt und die Thür von innen zugehalten. Der unheimliche Gaſt ſprang nun auf, ſtieß die Thür mit überwältigender Kraft auf und ſprang durch das Fenſter auf das Zinkdach, von da durch ein Glasdach, um einen Kellerhals zu erreichen; hier ſtürzte er 3 Meter hoch auf den Hof hinab. Schwer verletzt entfloh er nach Mariendorf zu, fortgeſetzt Blutſpuren zurücklaſſend.

— **Aus Spaß wird Ernſt.** In einem der gegebenen Einakter ſollte unlängſt im Berliner Prater ein Schwärmer programmmäßig hinter dem Rücken der Liebhaberin heimlich entzündet werden, um ſie in Schrecken zu verſetzen. Als die Funken praſſelnd die Schauſpielerin umziſchten und ſie mit allen Zeichen des Entſetzens ſchrie: „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich verbrenne!“ glaubte das Publikum anfangs, es vernehme die vorgeſchriebenen Worte der Rolle und klatſchte Beifall. Doch plötzlich wurde dieſer durch den Ruf: „Sie brennt ja wirklich!“ zum Schweigen gebracht. Die Funken hatten das luftige Gewand der jungen Dame in Flammen geſetzt. Der Vorhang fiel, man ſuchte Hilfe zu bringen, das Publikum weinte und ſchrie, und von der Bühne vernahm man die Hilferufe der Unglücklichen. Man brachte ſie in das Krankenhaus. Das Vergnügen war natürlich zu Ende und man verließ das Haus.

— **Die ſpiritiſtiſche Sekte in England**, die den Titel der Theoſophiſchen Geſellſchaft führt und vor Kurzem ihre Prophetin, die abenteuerliche Madame Blavatsky, verloren hat, ſcheint neuerdings durch innere Zwiſtigkeiten heimgeſucht zu werden. Der bekannte Gedankenleſer Stuart Cumberland, der ſich auf die Reklame meiſterlich verſteht, hatte die Theoſophen jüngſt öffentlich mit dem Anerbieten herausgefordert, er wolle 1000 L. zu wohlthätigen Zwecken ſpenden, wenn es den Mitgliedern der Sekte gelingen ſollte, in ſeiner Gegenwart Wunder zu wirken, welche die Wiſſenſchaft nicht zu erklären im Stande ſei. Seitens der Theoſophen nahm nun Oberſt Arthur Desmond den hingeworfenen Handſchuh auf. Augenſcheinlich hat derſelbe indeſſen bei dieſem kühnen Unternehmen die maßgebenden Perſönlichkeiten der theoſophiſchen Geſellſchaft nicht auf ſeiner Seite, denn Oberſt Olcott — die Oberſten ſind in dieſem Falle amerikaniſcher oder ganz exotiſcher Prägung — erklärt in engliſchen Blättern, Oberſt Arthur Desmond ſei ihm als Freund der heimgegangenen Prophetin nicht bekannt und er für ſeine Perſon müſſe es unbedingt verwerfen, daß pſychiſche Erſcheinungen zum Gegenſtand einer Geldwette gemacht würden. Herr Stuart Cumberland hält inzwiſchen jedoch an ſeinen Wetten feſt und veröffentlicht auch ſeinerſeits ein neues Schreiben im „Daily Chronicle“, in welchem es heißt: Möge Oberſt Desmond ſeine „übernatürlichen Manifeſtationen“ in meiner Gegenwart und der eines Comités von Gelehrten produziren. Ich bin gern bereit, die 1000 L. zu zahlen, wenn ich dieſe Manifeſtationen nicht aus rein irdiſchen Prinzipien erklären kann. Wie ich zu meinem Vergnügen erſehe, verſucht Herr Desmond nicht, ſein Wort zurückzunehmen. Er behauptet, wunderbare Bethätigungen geheimer Kräfte geſehen und, was mehr iſt, nachgemacht zu haben. Möge er ſie noch einmal wiederholen. Möge er durch die Kraft ſeiner Gedanken oder jede andere übernatürliche Kraft ein Piano von einem Ende des Salons bis an das andere entfernen, oder wenn er das Blumen-Phänomen vorzieht, „verhältnißmäßig unbekannte Blumen“ in Gegenwart eines von mir zu beſtimmenden Auditoriums herabfallen laſſen. Es kommt mir wirklich nicht darauf an, welche Art „Wunder“ er vorzieht, meine 1000 L. ſind für jede nicht aus natürlichen Gründen erklärbare Manifeſtation da.

— **Neues aus Rußland.** Wie dem Blatte „Nedelja“ aus Kiew berichtet wird, ergab die Unterſuchung der Leiche eines Gefangenen in der Stadt Orſha, daß demſelben 12 Rippen gebrochen waren und der Körper an 14 verſchiedenen Stellen mit Wunden bedeckt war. Der Gefängnißwärter geſtand, daß er auf Befehl des Inſpektors Moroſow den Gefangenen mit Stöcken und in Lumpen gewickelten Steinen habe züchtigen laſſen. Dieſe Art der Züchtigung ſei ganz üblich zur Aufrechterhaltung der Disziplin. Das Gericht in Kiew verurtheilte 6 Wärter zu ſchwerer Zuchthausarbeit und den Gefängniß-Inſpektor Moroſow zum Verluſt aller bürgerlichen Rechte und Deportation in das Gouvernement Tobolsk. Letzterer entzog ſich der Strafe durch die Flucht nach Amerika.

## Verkehrsweſen.

⁂ **Erfurt**, 21. Sept. Wir erhalten heute die etwas überraſchende Nachricht, daß die beiden großen italieniſchen Eiſenbahnverwaltungen bei dem Vereine deutſcher Eiſenbahnverwaltungen angeregt hätten, die Löſung der Eiſenbahn-Perſonentariffrage als eine internationale Angelegenheit anzuſehen und demgemäß dieſelbe einem internationalen Congreſſe zur weiteren Behandlung zu unterbreiten.

— **Das Reichseiſenbahnamt** hat vor einiger Zeit ſich dahin ausgeſprochen, daß der Abſender einer **Eiſenbahnfracht**, welcher **unbedeckt** fahren will, den Frachtzuſchlag für die Bedeckung nicht zu tragen hat, wenn die Bedeckung zollgeſetzlich verlangt wird und in den Reglements nicht ausdrücklich geſagt iſt, daß der Abſender die Koſten zu tragen hat. Das Letztere iſt in der That nur bei einigen Poſitionen angegeben.

## Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 21. September 1891.

**Aufgeboten:** Der Schuhmacher Hermann Berger und Olga Kobert, Kühler Brunnen 2 und Forſterſtraße 26. Der Lokomotivheizer Karl Bärwald und Klara Oſt, Raffinerieſtraße 2 und Brüderſtraße 13. Der Salzſieder Paul Movitz und Anna Hartnuß, kleine Schloßgaſſe 7. Der Bahnarbeiter Joſef Hauſchild und Aloyſia Görlich, Schmiedſtraße 16. Der Fabrikarbeiter Friedrich Rühlmann und Emma Kupfernagel, Streiberſtraße 6 und Auguſtaſtraße 6b. Der Tapezierer Konrad Beyrich und Luiſe Koch, Magdeburg. Der Eiſenbahn-Rangirer Gottfried Fiſcher und Emma Viehweg, Giebichenſtein und Schladebach.

**Geboren:** Dem Güterbodenarbeiter Max Geßner eine T., Minna Ida, Taubenſtraße 16. Dem Lehrer Wilhelm Lauche ein Sohn, Johannes Walther, Leipzigerſtraße 67. Dem Schuhmachermeiſter Robert Ahrens eine Tochter, Roſalie Pauline Charlotte, Meckelſtraße 7a. Dem Architekt Moritz Göhring eine Tochter, Roſalie Margarethe, Marienſtraße 12. Dem Handarbeiter Karl Puppe ein Sohn, Auguſt Hermann Karl, Oberglaucha 17. Dem Dienſtmann Karl Fromme eine Tochter, Anna, kleiner Sandberg 18. Dem Steuer-Aufſeher Heinrich Peterſen ein Sohn, Hermann Karl, Liebenauerſtraße 8. Dem Handarb. Franz Preſche ein Sohn, Louis Franz, Liebenauerſtraße 10. Dem Handarbeiter Johann Bartniczek eine T., Anna, Ludwigſtraße 6. Dem Handarbeiter Karl Heinitz eine T., Margarethe Anna, Meckelſtraße 26. Dem Gaſtwirth Franz Pirl eine T. Emma Klara, Steinweg 53. Dem Maurer Paul Löſche eine Tochter, Martha Elſa, Herrenſtraße 22. Dem Former Max Seydewitz eine Tochter, Wilhelmine Anna, Beeſenerſtraße 30. Dem Maler Otto Schulze eine T., Helene Frieda, Trödel 20. Dem Fabrikarbeiter Albert Bernhardt eine Tochter, Auguſte Anna, Harz 38. Dem Fabrikarbeiter Robert Frenzel genannt Bär ein Sohn, Karl Friedrich Ernſt, Freiimfelde. Dem Kantor Markus Wolpert ein Sohn, Erich, großer Berlin 7. Dem Handelsmann Jakob Knibyniczer eine Tochter, Roſa, Geiſtſtraße 26/27. Dem Handarbeiter Karl Wiemer eine Tochter, Bertha Elſe, Schützengaſſe 5.

**Geſtorben:** Des Lehrer Friedrich Köhler Tochter Katharina, 6 Monate, Schwetſchkeſtraße 26. Des Kfm. Max Kühne Sohn, todtgeb., Langeſtraße 32. Der Lehrer Auguſt Wegener 30 J., Klinik. Des Handarbeiter Auguſt Richter Sohn Rudolf, 3 M., Landwehrſtraße 12. Des Fabrikarbeiter Friedrich Eberhardt Ehefrau Marie geb. Bleidorn, 63 J., Schmiedſtraße 1. Der Schmiedemeiſter Heinrich Ludwig, 48 J., Thurmſtraße 29. Des Inſtrumentenmacher Robert Wilke T., Ella, 1 M., Franckeſtr. 5. Der Kutſcher Heinrich Richter, 49 J., Merſeburgerſtraße 9b. Des Handarbeiter Viktor Gatzka T. Marie, 3 M., Ludwigſtr. 16. Des Schloſſer Auguſt Johneſcheid Tochter Margarethe, 25 T., Merſeburgerſtraße 12a. Der Tiſchlergeſelle Karl Lampe, 37 Jahre, Klinik. Des Böttcher Auguſt Auf'm Waſſer S. Oskar, 3 Monate, Blumenthalſtraße 25. Des Arbeiter Hermann Kaule T. Martha Lina, 1 Jahr, Thorſtraße 26c. Des Stellmacher Friedrich Kretſchmar T. Frieda, 6 Monate, Schmiedſtraße 14. Des Bahnarbeiter Richard Kindermann S. Otto, 5 Monate, Merſeburgerſtraße 13c. 3 unehel. Söhne. 1 unehel. Tochter.

## Standesamtsnachrichten von Giebichenſtein.

Meldung vom 12. bis 18. September 1891.

**Eheſchließungen:** Der Kaufmann C. L. Bierwiſch, Wittekindſtraße 33 und R. M. Iffland, Dingelſtädt. Der Handelsm Fr. A. Kupferſchmidt und Wittwe F. M. Kirſchfeld gen. Frank geb. Beinroth, Advokatenſtraße 16.

**Aufgeboten:** Der Eiſenbahn-Rangirer E. G. Fiſcher, Advokatenſtraße 15 und J. E. Viehweg, Schladebach. Der Handarbeiter C. W. G. Bläſche und E. J. H. Herrling, Eichendorffſtraße 21. Der Schloſſer M. A. J. Müller, gr. Brunnenſtr. 9 und Th. A. Schneider, Tiſſa. Der Tiſchler Fr. E. Lange hier und M. Fr. Möbius, Halle. Der Handarbeiter W. C. Roſe hier und Ch. M. Fr. Böttcher, Deutleben. Der Bergarbeiter A. H. H. Roßlitz, Ammendorf und M. C. Schaaf, Döllnitz. Der Böttcher C. A. O. Ebert, Halle und M. B. Hirſchfeld, hier. Der Buchbindermeiſter J. J. O. Hanſe hier und A. C. Th. Jenther, Holzminden. Der Bergmann Fr. C. Schröder, Zappendorf und H. Schatz, hier. Der Schloſſer Fr. A. L. Richter hier und A. L. B. Hennig, Cröllwitz.

**Geboren:** Dem Fabrikarbeiter M. C. Wieſenmüller ein S., gr. Breitenſtraße 8. Dem Schloſſer K. W. O. Schilling eine T., Königsberg 1. Dem Schloſſer A. H. Stranzky eine Tochter, Eichendorffſtraße 5. Dem Fabrikſchmied W. R. R. Kretſchmann ein Sohn, Auguſtſtraße 53. Dem Steindrucker O. E. Seifert ein S., Böckſtraße 9. Dem Drechslermeiſter F. C. Rinkleben eine Tochter, große Brunnenſtr. 62. Dem Maurer C. F. Klinkmann eine T., Auguſtſtraße 60. Dem Handarbeiter C. A. Gießler ein Sohn, Eichendorffſtraße 35. Dem Schuhmacher C. Fr. F. Lehmann ein Sohn, große Breitenſtraße 1. Dem Bahnarbeiter W. Herrmann ein Sohn, Reilſtraße 35. Dem Handarbeiter G. F. Föhre eine Tochter, große Brunnenſtraße 33.

**Geſtorben:** Die Frau C. Winter geb. Deparade, 82 Jahre 6 Monate 13 Tage, Triftſtraße 28. Des Handarbeiters H. E. Brömme S., 5 M. 25 Tage, Wittekindſtraße 15. Zwei unehel. Söhne, 10 Monate, 21 Tage, Advokatenſtraße 12 und 1 Monat 5 Tage, Wittekindſtraße 36.

---

Verantwortlich: W. Anthony (Text) Louis Lehmann (Inſerate), Halle a. S. Verlag der Actien-Geſellſchaft „Halliſche Zeitung“. Gebauer-Schwetſchke'ſche Buchdruckerei.